Lost &



Found

Bewerbung der Großen Kreisstadt Zittau
um die Ausrichtung der 12. Sächsischen
Landesgartenschau 2032

Lost & Found

Zittau wird zur GreenZitty



Bewerbung der Großen Kreisstadt Zittau
um die Ausrichtung der 12. Sächsischen
Landesgartenschau 2032

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Oberbürgermeisters	06
Prolog	08
Leitidee und Zielsetzung	14
Die Stadt Zittau	22
Zittau in der Dreiländerregion	30
Projektbausteine der Landesgartenschau Zittau 2032	36
Ausstellungskonzept	58
Marketing- und Kommunikationskonzept	68
Bürgerbeteiligung und Mitgestaltung	74
Bildung	80
Mobilität	86
Finanzierung und Wirtschaftlichkeit	94
Nachhaltigkeit	106
Nachnutzung	114
Impressum, Quellen- Literaturverzeichnis	118

Vorwort

Zittau steht an einem entscheidenden Punkt seiner Entwicklung. Unsere lange und reiche Geschichte hat vor allem im letzten Jahrhundert schwere Schläge erlitten, die sich besonders im Bereich der Baukultur zeigen. Doch wir stellen heute nicht in den Mittelpunkt, was Zittau einmal war, sondern welche Rolle Zittau in Zukunft spielen will.



Thomas Zenker
Oberbürgermeister
Hochschulstadt Zittau

Im Klimawandel, im Strukturwandel Lausitz und unter demografischem Druck geht es um mehr, als das Verwalten des Gegebenen: Es geht darum, eine historische Mittelstadt mutig weiterzuentwickeln: klimaangepasst, wirtschaftlich anschlussfähig, lebenswert und attraktiv für Menschen, die in unserer Dreiländerregion leben oder hier ankommen und bleiben wollen.

Unsere Bewerbung um die 12. Sächsische Landesgartenschau 2032 ist deshalb mehr als die Bewerbung für eine Ausstellung auf Zeit. Uns geht es vielmehr darum, vorhandene Stärken Zittaus deutlicher herauszuarbeiten und aktiv weiterzubauen: unsere attraktiven Stadträume, unsere Gewässer und Parks, unsere außergewöhnliche Bildungs- und Forschungslandschaft, unsere wirtschaftlichen Potenziale und unsere herausfordernde wie spezielle Lage im Herzen Europas. Besonders erfreulich ist in dieser Hinsicht der Impuls zur Bewerbung – er kam unmittelbar aus der Bürgerschaft. Erfahrene Unternehmer versammelten entscheidende Köpfe aus Stadt- und Regionalpolitik und dem Hochschulleben und vermochten es binnen kurzer Zeit breite Zustimmung und Energie hinter die Idee **Green Zitty** zu bringen.

Was unsere Bewerbung inhaltlich trägt, beschreibt der folgende Prolog. Inhaltlich geht es mir um einen neuen Schwerpunkt: genau hinzuschauen, was unsere Stadt geprägt hat und was dabei verborgen, ungenutzt oder aus dem Blick geraten ist – und daraus keine Nostalgie zu machen, sondern eine Investition in die Zukunft, für Alltag, Stadtraum, Klima, regionale Wirtschaft und die Menschen, die hier leben, arbeiten, lernen, investieren und sich engagieren. Gerade darin liegt die Stärke Zittaus. Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Handwerksbetriebe, Garten- und Landschaftsbau, Kultur, Vereine, Schulen und Bürgerschaft bilden gemeinsam die Grundlage für eine Landesgartenschau, die weit über ein Veranstaltungsjahr hinaus wirkt.

Zittau bewirbt sich nicht für eine klassische Gartenschau, sondern mit einem Zukunftsprojekt. Entscheidend ist, was bleibt: qualifizierte Freiräume, neue Verbindungen, aktivierte Orte, dauerhafte Nutzungen und ein gestärktes Selbstverständnis der Stadt in der Region und darüber hinaus.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie zeigt, dass diese Perspektive belastbar ist: auf welchen Flächen, mit welchen Partnern und mit welchen Entwicklungsschritten eine Landesgartenschau zum Motor der Stadtentwicklung wird. Sie ist Einladung und Arbeitsgrundlage zugleich – für Politik und Verwaltung, für Wirtschaft und Wissenschaft, für Bürgerschaft und Region.

Zittau hat die Chance, mit der Landesgartenschau 2032 ein starkes Zeichen zu setzen: „Schau her – hier ist eine Stadt, die ihre Geschichte kennt, ihre Potenziale nutzt und ihre Zukunft aktiv gestaltet. Da muss ich hin!“

Kapitel 1 — Prolog



1.1 Landesgartenschau Zittau 2032 – die Idee in Kürze

Diese Machbarkeitsstudie untersucht, welches Potenzial eine Landesgartenschau für Zittau entfalten kann: wie vorhandene Räume, Strukturen und Qualitäten im Rahmen der Gartenschau neu entdeckt, qualifiziert und für die langfristige Entwicklung der Stadt aktiviert werden können. Die Landesgartenschau steht dabei nicht für sich, sondern beschleunigt und macht sichtbar, was in der Stadtentwicklung in den letzten Jahren bereits angestoßen wurde.

Zwei Begriffe tragen diese Bewerbung. **Lost & Found** ist das Ausstellungsmotto: die Wiederentdeckung und Weiterentwicklung vorhandener Stadträume, Freiräume, Gewässerläufe, Industrieflächen und gärtnerischer Traditionen. Es ist kein nostalgischer Blick auf Verlorenes, sondern eine Haltung. Zittau erkennt, was die Stadt geprägt hat und was davon verdeckt, geschwächt oder ungenutzt ist, und macht daraus eine Ressource für die nächsten Jahrzehnte. Brachen, Flussräume und Leerstände werden als Ausgangspunkte neuer Entwicklung verstanden: Geschichte wird zur treibenden Kraft für die Zukunft.

GreenZitty ist der strategische Inhalt dahinter: das räumliche und programmatische Konzept, mit dem diese Entwicklung organisiert wird. GreenZitty liefert die fachliche Substanz, Lost & Found die kommunikative Lesart. Aufbauend auf den bestehenden Planwerken der Stadt verknüpft GreenZitty fünf Handlungsebenen – **Klimaanpassung, Stadtumbau, Wissen und Transfer, Wirtschaftsentwicklung sowie Beteiligung** – zu einer gemeinsamen Entwicklungsrichtung für eine historische Mittelstadt. Die Landesgartenschau bündelt die dazugehörigen Einzelvorhaben zeitlich, verknüpft sie räumlich und führt sie in eine gemeinsame Umsetzungsperspektive über. Maßstab bleibt die dauerhafte Nachnutzung der geschaffenen Räume und Strukturen.

GreenZitty als Schwammstadt-Modell für historische Mittelstädte

Hitzevorsorge · Starkregenvorsorge · Entsiegelung · Baumrigolen · Regenwasserrückhalt · Verdunstungskühlung · Klimaresiliente Pflanzung · Dauerhafte Pflege · Übertragbarkeit

1.2 Warum Zittau

Fünf Aspekte machen Zittau für eine Landesgartenschau besonders geeignet.

1.

Die Lage in der Dreiländerregion Deutschland–Polen–Tschechien:

Eine Landesgartenschau in Zittau ist von vornherein grenzüberschreitend angelegt und spricht die Nachbarregionen in Polen und Tschechien im Herzen Europas ausdrücklich mit an.

2.

Zittau ist ein profilierter Hochschul- und Forschungsstandort.

Mit der Hochschule Zittau/Görlitz, dem Internationalen Hochschulinstitut, renommierter außeruniversitärer Forschungsorganisationen und weiteren Partnern bündelt die Stadt ein breites Bildungs- und Forschungsangebot. Der Hochschulcampus wird im Konzept zum Reallabor für klimaangepasste Stadtentwicklung, ergänzt durch Programme mit Schulen und weiteren regionalen Bildungspartnern.

3.

Zittau ist das Tor zu einer einzigartigen Natur- und Waldlandschaft.

Das Zittauer Gebirge beginnt unmittelbar vor den Toren der Stadt: Felsen, Wälder, Berge und historische Orte bilden eine einzigartige Natur- und Kulturlandschaft. Mit rund 4.300 Hektar Stadtwald ist Zittau größter kommunaler Waldbesitzer Sachsens — ein von Kalamitäten geprägter Wald im Umbau, der Lebensraum, Erholungsraum, Klimafaktor und Grundlage der Trinkwasserversorgung ist. Über Exkursionen, Vorträge und Aktionen wird er Teil des Veranstaltungsprogramms und die Verbindung von Stadt und Natur neu erlebbar.

4.

Zittau ist Teil des Strukturwandels der Lausitz.

Die Landesgartenschau ist Baustein eines längerfristigen Weiterentwicklungsprozesses und macht räumliche, ökologische und funktionale Veränderungen im Stadtraum sichtbar.

5.

Zittau bewegt Menschen.

Kultur und Sport geben Zittau schon heute überregionale und internationale Strahlkraft — von Theater, Museen und den Fastentüchern bis zu Sportveranstaltungen wie der O-SEE Challenge im Naturpark Zittauer Gebirge, die Teilnehmende aus zahlreichen Nationen anziehen. Die Landesgartenschau greift diese vorhandene Stärke auf und positioniert Zittau als Ort der Begegnung und Bewegung: mit Veranstaltungsflächen im Weinaupark, Sport- und Mitmachformaten im Stadtraum und trinationalen Begegnungsorten am Zusammenfluss von Mandau und Neiße.



Abb. 3: Übersichtsplan

1.3 Vier Bausteine – ein Gesamtensemble

GreenZitty übersetzt die inhaltlichen Ziele der Bewerbung in eine klare räumliche Struktur mit vier miteinander verbundenen Bausteinen:

1

GreenCity

historische Innenstadt mit Grünem Ring.

2

GreenCampus

Hochschulstandort als öffentlicher Wissens- und Freiraum.

3

GreenWork

künftiges Gewerbegebiet Zittau-Ost als Modellraum klimaangepassten Arbeitens.

4

GreenRiver

entlang von Mandau und Lausitzer Neiße, das die drei anderen Bausteine ökologisch und räumlich verbindet.

Erst im Zusammenspiel wird GreenZitty als gesamtstädtisches Konzept lesbar.

1.4 Ergänzungsbereiche und Modellprojekte der Region

Über die vier zentralen Bausteine hinaus öffnet sich das Konzept bis in die Region. In Zittau selbst tragen der Weinaupark und das Naherholungsgebiet Olbersdorfer See/Westpark zum Gesamtensemble bei. Beide gehören nicht zum förder- und finanzierungsrelevanten Kern der Landesgartenschau und sollen vorrangig über bestehende Programme weiterentwickelt werden.

Auch in der weiteren Umgebung versteht sich die Landesgartenschau als offene Plattform für Modellprojekte der Region: Gemeinden sowie perspektivisch Partner auf polnischer und tschechischer Seite können eigene Vorhaben anbinden und sichtbar machen. Diese Projekte werden kommunikativ und inhaltlich eingebunden, bleiben aber flankierende Maßnahmen außerhalb der Kernfinanzierung. Damit wird GreenZitty über das Zittauer Stadtgebiet hinaus als gemeinsamer Lebens-, Landschafts- und Entwicklungsraum lesbar, der regionale Verbindungen sichtbarer macht, ohne den Fokus der Bewerbung aufzugeben.

1.5 Strategischer Rahmen

Die spätere Trägerschaft wird – neben einer eigenen Landesgartenschau-Gesellschaft – im Wesentlichen von drei Akteuren getragen: dem Stadtrat und der Verwaltung der Großen Kreisstadt Zittau, der Städtischen Beteiligungs-GmbH Zittau mit der Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH sowie der Hochschule Zittau/Görlitz.

Diese Zusammenarbeit zeigt sich bereits im Erarbeitungsprozess dieser Machbarkeitsstudie, die in einer gemeinsamen Arbeits- und Kompetenzgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Ämter, Institutionen und weiterer fachlicher Partner abgestimmt und begleitet wurde. Zentrale Akteure der späteren Trägerschaft sind damit bereits in der Konzeptphase eingebunden.

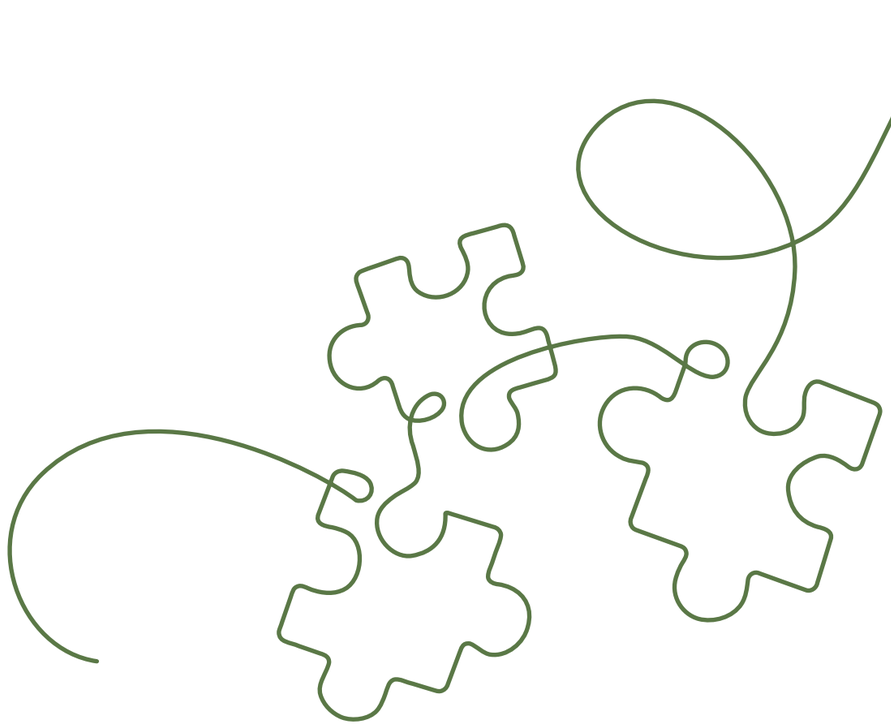
Am 3. September 2026 hat der Stadtrat der Großen Kreisstadt Zittau die Bewerbung um die 12. Sächsische Landesgartenschau beschlossen — ohne Gegenstimmen und bei zwei Enthaltungen. Die Bewerbung ist damit nicht nur fachlich vorbereitet, sondern kommunalpolitisch breit getragen.

Kapitel 2 — Leitidee und Zielsetzung

2.1 Ausgangslage – worauf GreenZitty antwortet

Zittau ist eine historisch gewachsene, dicht bebaute und in weiten Teilen denkmalgeschützte Stadt. Das macht Klimaanpassung anspruchsvoll: Der Versiegelungsgrad ist hoch, Grün- und Gewässerachsen sind teilweise unterbrochen, in der Innenstadt bestehen ausgeprägte Hitze- und Starkregen-Hotspots. Zugleich sind die verfügbaren Flächen begrenzt und müssen künftig mehreren Anforderungen zugleich genügen: Klimaanpassung, Stadterneuerung, Aufenthaltsqualität, wirtschaftliche Nutzung und dauerhafte Pflege.

Daraus folgt der Ansatz dieser Bewerbung: Einzelmaßnahmen reichen nicht aus. Notwendig ist ein zusammenhängendes System, in dem jede Fläche mehrere Aufgaben übernimmt, die Maßnahmen räumlich aufeinander aufbauen und die Umsetzung zeitlich gebündelt statt über Jahrzehnte verteilt erfolgt. Genau das leistet GreenZitty und genau dafür ist die Landesgartenschau das geeignete Instrument.



2.2 Der GreenZitty-Ansatz

GreenZitty übersetzt die im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (InSEK) 2024, in der Klimaresilienzstrategie 2025 und in der Umsetzungsstrategie GreenZitty 2035+ beschlossenen Ziele in konkrete Stadträume, Investitionen und Beteiligungsformate.

Räumliches Kernstück ist ein zusammenhängendes blaugrünes Gerüst aus Innenstadt, Hochschulcampus, künftigem Gewerbegebiet, Mandautal und ergänzenden Park- und Landschaftsräumen. Maßnahmen wie Entsiegelung, Regenwasserrückhalt, Verschattung, Dach- und Fassadenbegrünung, Baumrigolen und klimaangepasste Oberflächen adressieren zugleich Hochwasservorsorge, Verdunstungskühlung, Biodiversität und Aufenthaltsqualität. Damit wird Zittau zum Referenzfall für das Schwammstadt-Prinzip im Bestand einer historischen Mittelstadt. Freiräume gelten dabei nicht als Ausstattung, sondern als Infrastruktur: Sie schützen das Klima, nehmen Wasser auf, fördern Gesundheit, unterstützen Artenvielfalt und bieten Orte für Alltag und Begegnung.

Der Ansatz verknüpft fünf Handlungsebenen:

1

Klimaanpassung
Umbau der besonders belasteten Stadträume nach dem Schwammstadt-Prinzip, mit Entsiegelung, Retention, Verschattung und Stadtbäumen.

2

Stadtumbau
Reaktivierung von Brachen, Baulücken, Plätzen, Innenhöfen und Leerständen als nutzbare Räume statt als Restflächen.

3

Regionale Wirtschaft und Wertschöpfung
Regionale Betriebe und Branchen sind zentrale Partner der Umsetzung; Investitionen sollen möglichst vor Ort wirksam werden.

4

Wissen und Transfer
Hochschule, Forschungseinrichtungen und Schulen tragen den Ansatz mit; der Campus dient als Reallabor für klimaangepasste Lösungen.

5

Beteiligung
Die Bürgerschaft plant, baut und pflegt mit. Beteiligung ist als dauerhafte Struktur angelegt und nicht als Begleitprogramm der Schau.

Die Landesgartenschau bündelt diese Einzelvorhaben zeitlich, verknüpft sie räumlich und überführt sie durch verbindlichen Termin, Förderkulisse und öffentliche Aufmerksamkeit in eine gemeinsame Umsetzungsperspektive. Maßstab bleibt die dauerhafte Nachnutzung der geschaffenen Räume und Strukturen.

GreenZitty ist keine eigens für die Bewerbung entwickelte Idee,



sondern der Arbeitsbegriff einer bereits laufenden Stadtentwicklung.

2.3 Leitmotive der Bausteine

Die inhaltliche Struktur der Landesgartenschau folgt den vier räumlichen Bausteinen von GreenZitty. Jeder Baustein trägt ein eigenes Leitmotiv, das seinen inhaltlichen Schwerpunkt bestimmt und in dem sich die Lost-&-Found-Methode konkretisiert.

GreenCity – Leitmotiv Leben

Wie kann eine historische Innenstadt zugleich klimaresilient, kulturell lebendig und alltäglich nutzbar werden, ohne ihre Identität zu verlieren? Klimaseitig geht es um Entsiegelung, Schwammstadt-Prinzipien, Stadtbäume, Trink- und Wasserelemente sowie Aufenthaltsqualität bei sommerlicher Hitze. Zugleich werden „Found Spaces" – von Stadtplätzen bis zu leerstehenden Ladenlokalen – temporär und dauerhaft aktiviert und neu mit Nutzung, Begegnung, Kulturformaten und Aneignung gefüllt. So wird die Innenstadt zum Modellraum einer klimaangepassten, sozial offenen und kulturell sichtbaren GreenZitty, konkretisiert durch eine Reihe von Pilotprojekten.

GreenCampus – Leitmotiv Wissen

Aus einem geschlossen wirkenden Hochschulareal wird ein durchlässiger GreenCampus, der sich mit der Innenstadt verzahnt: Wege, Freiräume und Nutzungen greifen ineinander, Campus und Stadt werden als gemeinsamer Lern- und Lebensraum erfahrbar. Forschung, Lehre und Freiraumentwicklung fallen zusammen: Reallabore, Schwammstadt-Experimente, studentische Projekte und kooperative Formate mit der Hochschule Zittau/Görlitz, der TU Dresden (IHI Zittau) und den Partneruniversitäten aus der NetZero-City Liberec und Wrocław werden im Stadtraum sichtbar. Bildung wird so zur durchgehenden Erzählung der Schau und zur dritten Trägersäule neben Stadt und Wirtschaft.

GreenWork – Leitmotiv Arbeiten

Im Fokus steht das in der Planung befindliche nachhaltige Gewerbegebiet „Am Dreiländereck – Zittau-Ost" als Modell für klimaangepasstes, ressourcenschonendes Unternehmertum: geringer Versiegelungsgrad, naturbasierte Lösungen, erneuerbare Energien, regionale Wertschöpfungsketten. Die Stadt geht mit der Landesgartenschau in Vorleistung, indem sie wesentliche freiräumliche Strukturen des künftigen Gewerbegebiets bereits anlegt. Wege, Grünzüge, Regenwassermanagement und Aufenthaltsbereiche werden vorgezogen und als Teil der Schau erlebbar gemacht. Die temporären Schauflächen liegen auf den zukünftigen Baufeldern des Gewerbegebiets. Sie nutzen die spätere Bebauungsfläche für Ausstellungen, Demonstrationsprojekte und Erprobungsräume. GreenWork bringt Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Naturschutz zusammen und macht grüne Technologien und produktive Landschaften sichtbar und erlebbar.

GreenRiver – Leitmotiv Verbindung

Mandau und Lausitzer Neiße werden zu einem durchgängigen, klimaaktiven Bewegungs- und Aufenthaltsraum, der Innenstadt, Campus, Gewerbegebiet und ergänzende Freiräume verbindet. Die Mandaupromenade wird schrittweise zu einer durchgehenden Abfolge qualifizierter Ufer- und Freiräume mit integrierten Fuß- und Radwegen; Aufenthaltsbereiche, klimaangepasste Vegetation und verbesserte Zugänglichkeit zum Wasser schaffen ein zusammenhängendes Freiraumsystem. Der Mündungsbereich von Mandau und Lausitzer Neiße wird über einen Steg angebunden. Hier entsteht ein stadtnaher, grenzüberschreitender Treffpunkt im Dreiländereck.

Ergänzungsbereiche Weinaupark und Olbersdorfer See/Westpark

Sie ergänzen die GreenZitty-Bausteine als Naherholungsbereiche mit touristischem Potenzial, werden auf Grundlage vorhandener Konzepte weiterentwickelt und behutsam qualifiziert. Im Rahmen der Gartenschau übernehmen sie die Rolle zusätzlicher Freizeit-, Veranstaltungs-, Erholungs- und Naturerfahrungsräume, ohne ganzheitlich eigene eintrittspflichtige Ausstellungsbereiche zu sein.



Abb. 4: Bausteine der Landesgartenschau

2.4 Gestapelte Mehrwerte auf einer Fläche (Value Stacking)

Aus der begrenzten Flächenverfügbarkeit heraus wird im GreenZitty-Konzept ein eigenständiges Gestaltungsprinzip formuliert: Freiräume bündeln mehrere Leistungen auf derselben Fläche. Dieses gezielte Stapeln von Funktionen, in der Fachdiskussion als Value Stacking bezeichnet, verbindet Klimaanpassung, Regenwassermanagement, Biodiversität, Aufenthalts- und Gesundheitsqualität, Umweltbildung, soziale Begegnung, regionale Wertschöpfung, CO_2-Bindung und Materialkreisläufe.

Konkret heißt das: Ein Platz speichert Regenwasser, spendet Schatten, bietet Aufenthalt und trägt zur Artenvielfalt bei. Eine entsiegelte Fläche ist zugleich Hochwasservorsorge, Kühlelement und Standortfaktor. Ein Uferabschnitt verbindet Naherholung, Biotopvernetzung und Radverkehr. Für eine Stadt mit knappen Flächen und begrenzten Haushaltsmitteln ist dies keine gestalterische Option, sondern eine wirtschaftliche Notwendigkeit: Jede investierte Fläche muss mehrfach wirken.

Wissenschaftlich begleitet wird dieser Ansatz durch die Forschung zu multifunktionalen Stadtlandschaften an der Hochschule Zittau/Görlitz, insbesondere durch die Arbeit von Prof. Dr. Hildebrandt und seinem Team. Die Hochschule wird damit zum zentralen Partner bei Erprobung und Weiterentwicklung des Prinzips. Der Ansatz soll sich als Leitbild für künftige Gestaltungen in Zittau und der Region etablieren.

2.5 Lost & Found — Methode und Erzählung

Lost & Found ist nicht nur das Motto der Schau, sondern zuerst ein Analysewerkzeug. Es fragt systematisch, welche Qualitäten Zittau in den vergangenen Jahrzehnten verloren, verdeckt oder ungenutzt gelassen hat – und welche davon heute als Ressource verfügbar sind. Der Blick richtet sich dabei nicht auf die Wiederherstellung früherer Zustände, sondern auf den künftigen Nutzen: Was kann ein Ort leisten, wenn er wieder in Wert gesetzt wird?

	Verloren	**Wiederzufinden**
Räumlich	Stadträume, Plätze, Innenhöfe, Brachen, Industrieflächen	Reaktivierung, Entsiegelung, Wiederöffnung
Ökologisch	Gewässerläufe, Grünverbindungen, Bodendurchlässigkeit, Biodiversität	Vernetzte Gewässer- und Grünräume mit Versickerungs- und Retentionsfunktion, Rückkehr von Arten
Kulturell	Gärtnerische Traditionen und Sortenvielfalt, Bräuche, kleine Handwerksbetriebe	Sortengärten, Veranstaltungsformate, Wissensvermittlung
Sozial	Bevölkerung, Begegnungsräume, bürgerschaftliche Initiative	Beteiligung und Teilhabe, Formate der Stadtgesellschaft
Ökonomisch	Traditionsbetriebe, Textil- und Fahrzeugindustrie, lokale Wertschöpfungsketten	Neue Gewerbeansätze, klimaresiliente Branchen, Überführung von Forschung in Anwendung



Dieses Schema ist mehr als eine Gliederungshilfe.

Es bildet die Begründungsgrundlage für alle Maßnahmen der Bewerbung: Jeder Projektbaustein wird einer oder mehreren Schichten zugeordnet und macht seinen konkreten Nutzen sichtbar. Klimaanpassung bleibt so nicht abstrakt, sondern knüpft an reale, im Stadtraum erfahrbare Defizite an – nachvollziehbar für Bürgerschaft, Politik und Fördergeber.

Gleichzeitig übersetzt die Landesgartenschau die Analyse in eine anschauliche Erzählung: Räumliche Verluste werden als neue Plätze, Wege und Gärten gestaltet, die wieder genutzt werden können; ökologische Defizite erscheinen als sichtbare Grün- und Wasserflächen mit ökologischen Funktionen; kulturelle, soziale und wirtschaftliche Schichten werden als konkrete Orte, Angebote und Formate umgesetzt – vom Sortengarten über Beteiligungsorte bis hin zu Pilotprojekten im Gewerbegebiet. So wird im Stadtraum erfahrbar, was Zittau verloren hat, was zurückgewonnen wird und welchen Beitrag jede einzelne Maßnahme für die Zukunft der Stadt leistet.

2.6 Zielsetzungen

Aus dem GreenZitty-Ansatz und der Lost-&-Found-Methode ergeben sich acht übergreifende Zielsetzungen, formuliert für Wirkung über die Dauer der Schau hinaus.

Zielsetzung	**Wiederzufinden**
Stadt- und Freiraumentwicklung als Dauerwirkung	Motor einer dauerhaften Entwicklung mit bleibenden Flächen, Wegenetzen und Strukturen
Klimaresilienter Stadtumbau	Umbau von Hitzeinseln und Starkregen-Hotspots in grüne Stadträume mit wasserbewusster Gestaltung und Schwammstadt-Funktionen.
Blau-grüne Infrastruktur	Vernetzung der zentralen Freiräume vom Grünen Ring über die Mandau- bis zur Weinau-Achse
Lebensqualität und Gesundheit	Attraktive, konsumfreie Aufenthaltsorte und vielfältige Erholungs- und Gesundheitsangebote
Wirtschaft und regionale Wertschöpfung	Einbindung regionaler Unternehmen, des Garten- und Landschaftsbaus, des Handwerks und der Bauwirtschaft in Umsetzung, Betrieb und Pflege; Stärkung von Ausgründungen der Hochschule Zittau/Görlitz
Wissens- und Modellstandort	Profilierung Zittaus im Dreiländereck gemeinsam mit Hochschule, Forschungsinstituten und regionalen Partnern
Beteiligung und Stadtgesellschaft	Niedrigschwellige Formate, digitale Mitmach-Angebote und eine sichtbare Kultur der Beteiligung
Nachhaltigkeit und Nachnutzung	Sicherung von Pflege, Nutzung und Weiterentwicklung über die Gartenschau hinaus

Entscheidend für den langfristigen Nutzen sind drei Größen:

1. **Die dauerhafte und selbstverständliche Nutzung der geschaffenen Räume.**
2. **Die gesicherte Pflege durch personell und finanziell hinterlegte Strukturen.**
3. **Der Anteil der Wertschöpfung, der in der Region verbleibt.**

Gartenbau, Garten- und Landschaftsbau, Handwerk, Bauwirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus und regionale Unternehmen sind dabei tragende Partner der Umsetzung.

Ziel ist, dass die eingesetzten Mittel in erheblichem Umfang in der Region wirksam werden – über regionale Vergabe, gebietsheimische Pflanzenware, kurze Transportwege, Wiederverwendung von Material aus dem Bestand sowie dauerhafte Pflege- und Betriebsstrukturen vor Ort, sodass Nachhaltigkeit zu einer konkreten regionalwirtschaftlichen Größe wird.

Kapitel 3 —
Die Stadt Zittau



3.1 Lage, Maßstab, Landschaft

Zittau liegt im äußersten Südosten Sachsens, direkt an der Grenze zu Polen und Tschechien, und gehört zu den Städten und Gemeinden des Naturparks Zittauer Gebirge. Die Stadt ist zugleich kompakt und weit ausgreifend: ein dichter historischer Stadtkern, umschlossen von der historischen Parkanlage „Grüner Ring", Flusslandschaften und Industrieareale sowie eine große Gemarkung mit acht dörflichen Ortsteilen, geprägt durch Landwirtschaft, Forstflächen und Wälder.

Dreiländereck D–PL–CZ, südliche Oberlausitz

Lage

Zittauer Gebirge (Naturpark), Mandau, Lausitzer Neiße

Naturräumlicher Rahmen

Historisches Maximum (1950)

ca. 47.000

Einwohner (heute)

ca. 25.000

Stadtzentrum innerhalb des Grünen Rings

43,84 ha

Gemarkungsfläche

6.674 ha

Diese Kennzahlen sind kein Defizit, sondern ein planerischer Handlungsauftrag.

Zittau verbindet Schrumpfungsprozesse mit hoher räumlicher und kultureller Substanz. Diese Kombination macht die Stadt zu einem geeigneten Modellstandort. Zeigt die Landesgartenschau, wie eine Mittelstadt in ländlich geprägter, strukturschwacher und grenznaher Lage Klimaanpassung, Innenentwicklung, Bildung und grenzüberschreitende Kooperation integriert entwickelt, entfaltet sie Strahlkraft für zahlreiche vergleichbare Mittelstädte in peripheren Räumen.

3.2 Geschichte als Schichtenbild

Zittaus Stadtgeschichte verläuft nicht linear, sondern in einer Abfolge von Hoch- und Bruchphasen. Diese Schichten machen die Stadt heute lesbar.

ab 13. Jh.

Mittelalterliche Handelsstadt

Stadtgrundriss, Sechsstädtebund, Marktplatzgefüge





17.–18. Jh.

Blütezeit der Renaissance und des Barock

Fastentücher, Bürgerhäuser, Sakralarchitektur, Beiname „die Reiche“

19. Jh.

Industrialisierung

Tuch- und Textilindustrie, Gründerzeitquartiere, Bahnhof, Schmalspurbahn



1918–1989

20. Jh. zwischen Brüchen

Grenzverschiebung 1945, Kriegsfolgen, sozialistische Stadterweiterungen, Robur-Werke



ab 1990

Strukturwandel

Einwohnerverlust, Ende der Braunkohle, Leerstand, Stadterneuerungs- und Stadtsanierungsprozess



ab ca. 2015

Aufbruch und Neuorientierung

Hochschulausbau, InSEK, Kulturhauptstadt-Bewerbung ECoC 2025, GreenZitty 2035+, Bewerbung Landesgartenschau 2032



Für die Landesgartenschau ist diese bewegte Geschichte ein lebendiger Fundus.

Jede Schicht hat Räume hinterlassen, die heute oft „Lost“ sind – verdeckt, vergessen oder ungenutzt – und im Zuge der Schau wieder „Found“ werden. Die Landesgartenschau legt diese Spuren frei, macht sie erlebbar und verbindet sie zu einer durchgehenden Erzählung.

So wird die Gartenschau zum Erzähler der Stadtgeschichte. Sie inszeniert nicht eine museale Vergangenheit, sondern aktiviert vergessene Orte neu und schreibt ihre Geschichte sichtbar weiter.

Heute steht Zittau erneut vor einem Wandel, den die Stadt aktiv gestalten will. Die Landesgartenschau macht diesen Aufbruch sichtbar.

3.3 Vorgängererfahrungen – was Zittau schon kann

Zittau hat in den letzten 30 Jahren zweimal in großem Maßstab erprobt, wie Stadt- und Strukturwandel gelingt.

1.

Sächsische Landesgartenschau 1999 — Zittau / Olbersdorf

Aus dem Ende des Braunkohleabbaus entstand um den Olbersdorfer See ein Erholungs- und Freizeitraum, der bis heute trägt – fachlich, institutionell und in den Köpfen der Bürgerschaft. Diese Erfahrung ist Teil der Zittauer DNA.

2.

Kulturhauptstadt-Bewerbung Europas 2025

Mit der Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas, bewusst im Kontext der Dreiländerregion gestellt, hat Zittau erprobt, groß zu denken und sich europäisch zu positionieren. Sie schuf Strukturen, Netzwerke und mobilisierte die Bürgerschaft; sichtbarstes Zeichen ist der Bürgerentscheid von 2019, bei dem sich 74,2 Prozent der Zittauerinnen und Zittauer dafür aussprachen – ein außergewöhnlich starkes Mandat. Auch ohne den Zuschlag bleiben Mobilisierungskraft, Netzwerk und Selbstvertrauen erhalten. Die Landesgartenschau greift viele der Ideen und Initiativen auf.

Für die Landesgartenschau bedeutet das zweierlei:

Die Stadt hat Erfahrung in Landschaftsumbauten großen Maßstabs und sie hat politisch-zivilgesellschaftliche Routine in der Planung von Großvorhaben.

3.4 Tourismus, Kultur und Bildung

Zittau ist als Tourismus- und Kulturstandort bereits erfolgreich aufgestellt. Eine Gartenschau kann daran andocken und verstärken.



Tourismus

Für die Region Zittau und das Zittauer Gebirge werden rund 160.000 Ankünfte pro Jahr bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von zwei bis drei Tagen genannt, wie sie in den Tourismusangaben der Stadt Zittau und in den aktuellen Geschäftsberichten der Touristischen Gebietsgemeinschaft Naturpark Zittauer Gebirge (u.a. 2022 und 2024) ausgewiesen sind. Hinzu kommt ein starker Tagestourismus aus Dresden, Liberec und Wrocław. Die Dreiländerlage erweitert den Kernmarkt der Schau über die deutsche Landesgrenze hinaus: Das Publikum in Polen und Tschechien steht Garten , Pflanzen und Freiraumthemen erfahrungsgemäß sehr aufgeschlossen gegenüber, was zusätzliches grenzüberschreitendes Besucherpotenzial für die Landesgartenschau erschließt.



Kultur

Das Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau als Mehrspartenhaus, die Zittauer Schmalspurbahn mit hoher regionaler Identifikationswirkung sowie eine lebendige freie Kulturszene mit Festivalformaten bilden das Rückgrat. Zittau ist zudem als Stadt der Fastentücher bekannt: Mit dem Großen Zittauer Fastentuch von 1472 (Museum Kirche zum Heiligen Kreuz) und dem Kleinen Fastentuch von 1573 (Franziskanerkloster) verfügt die Stadt über ein in Europa nahezu einzigartiges textiles Kulturerbe.



Bildung

Die Hochschule Zittau/Görlitz ist mit ihrem Zittauer Campus mitten in der Stadt verankert, ergänzt durch ein dichtes Netz allgemein- und berufsbildender Schulen sowie weiterer Bildungs- und Kultureinrichtungen. International bekannte Forschungseinrichtungen haben sich in den letzten Jahren angesiedelt, darunter Fraunhofer-Einrichtungen, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie das Internationales Hochschulinstitut (IHI) Zittau.

3.5 Verkehr und Erreichbarkeit

Für eine Landesgartenschau in peripherer Lage ist Erreichbarkeit eine Voraussetzung. Zittau ist besser angebunden, als es die Karte vermuten lässt:

Richtung	Verbindung	Reisezeit ca.
Dresden	DB-Regio, Trilex / Straße A4	ca. 90 Min.
Görlitz	Trilex / Straße	ca. 35 Min.
Cottbus	Trilex / Bahn	ca. 2 Std.
Liberec (CZ)	Trilex grenzüberschreitend	ca. 40 Min.
Prag (CZ)	Bahn / Bus	ca. 2,5 Std.
Bogatynia / Sieniawka (PL)	direkter Grenzübergang	ca. 10 Min.

Der Bahnhof Zittau liegt im Norden der Innenstadt und bildet einen der wichtigsten Mobilitätsknoten der Dreiländerregion, an dem DB Regio, Trilex (grenzüberschreitende Regionalzüge), der regionale Busknotenpunkt und die Schmalspurbahn zusammentreffen. Für die Landesgartenschau wird er zum zentralen Eingangstor; die Aufwertung des Vorplatzes ist ein wichtiger Baustein der Maßnahmen.

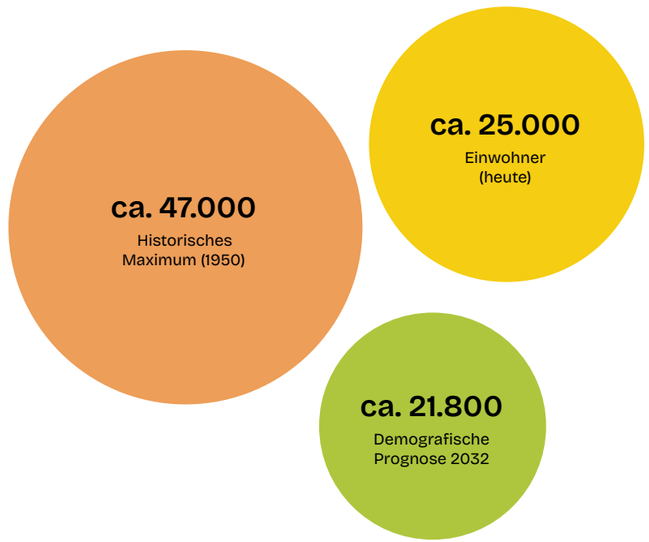


3.6 Demografie und Strukturwandel

Zittau verzeichnet seit mehreren Jahrzehnten einen anhaltenden Einwohnerrückgang. Nach der 9. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen wird die Einwohnerzahl bis 2032 voraussichtlich auf rund 21.800 Personen sinken.

Der strukturelle Wandel verlief in Zittau seit 1990 in mehreren Phasen und wurde von der Stadt aktiv mitgestaltet. Die Landesgartenschau knüpft daran an: Sie kann den demografischen Wandel nicht umkehren, aber die bestehende bauliche und freiräumliche Substanz neu nutzbar machen, die Attraktivität für junge Menschen – insbesondere Studierende und Beschäftigte der Hochschule – erhöhen und Zittau nach innen und außen als Stadt der Wiederentdeckung schärfen.

Demografische Prognose bis 2032:



3.7 Ortsteile – die erweiterten Schichten



Zu Zittau gehören neben der Kernstadt acht dörflich geprägte Ortsteile, die jeweils eigene Landschafts- und Identitätsräume einbringen und den Bezug zwischen kompakter Stadtgestalt, Kulturlandschaft und Umlandebene konkret machen. Sie sind selbstverständlicher Teil des Beteiligungsprozesses.

Anders als die Kernstadt sind insbesondere die nördlichen Ortsteile durch die charakteristische Umgebindehausbauweise geprägt, typisch für die Oberlausitz und erlebbar entlang der Oberlausitzer Umgebindehausstraße – eine Teilstrecke der Deutschen Fachwerkstraße. Die jüngste Einbindung der Zittauer Ortsteile in diese Route unterstreicht ihren baukulturellen Wert.

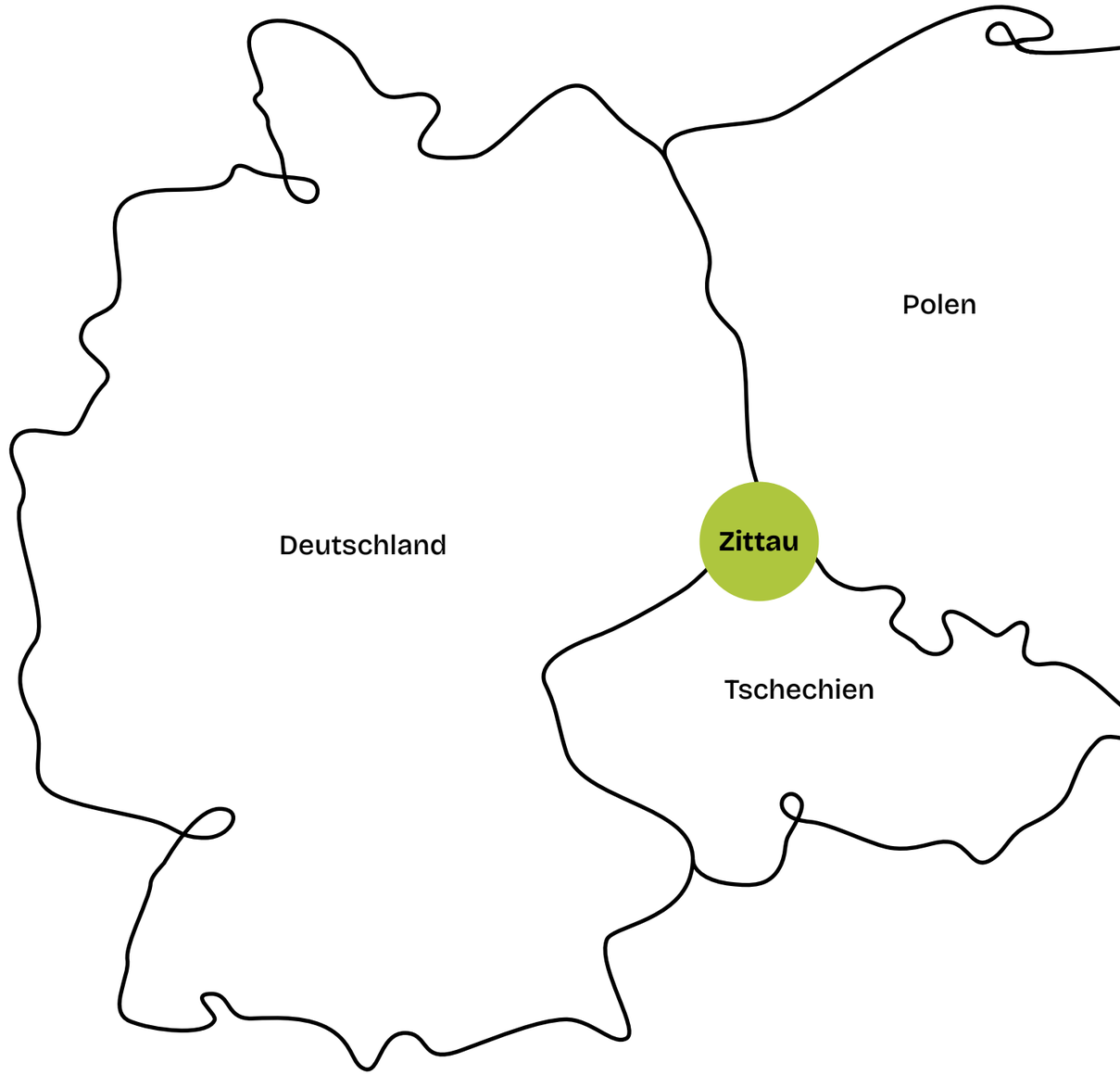
Die Ortsteile öffnen die Gartenschau über dezentrale Modellprojekte, Beteiligungsformate, landschaftliche Wegebeziehungen und Mitmachprojekte in die Fläche. Die Landesgartenschau wird damit nicht zur Innenstadtinszenierung, sondern zum Projekt der gesamten Stadt Zittau mit ihren unterschiedlich geprägten Landschaftsräumen.

Kapitel 4 — Zittau in der Dreiländerregion



4.1 Zentrum eines Verflechtungsraums

Die Lage im Dreiländereck Deutschland–Polen–Tschechien ist ein wichtiges Profilmerkmal der Bewerbung. Die Region prägt Stadtbild, Wirtschaft, Kultur und Verwaltungszusammenarbeit und wird in der Landesgartenschau durch trinationale Gärten, Bildungs- und Beteiligungsformate sowie mehrsprachige Vermittlung aufgegriffen.



4.2 Die Geographie des Dreiländerecks

Zittau liegt nicht in der Peripherie eines Landes, sondern im Zentrum eines Verflechtungsraums.

Element	Lage / Funktion	Entfernung
Dreiländerpunkt am Neißestrand	Trifft D–PL–CZ	ca. 3 km
Bogatynia (PL)	Industrie- und Bergbaustadt, Grenzübergang Sieniawka	ca. 8 km
Hrádek nad Nisou (CZ)	Industriegemeinde, Bahn- und Straßengrenze	ca. 7 km
Liberec (CZ)	Oberzentrum, Universitätsstadt	ca. 25 km
Jelenia Góra (PL)	Mittelzentrum, Tourismus Riesengebirge	ca. 60 km
Görlitz / Zgorzelec	Europastadt-Modell, größere Schwester	ca. 35 km

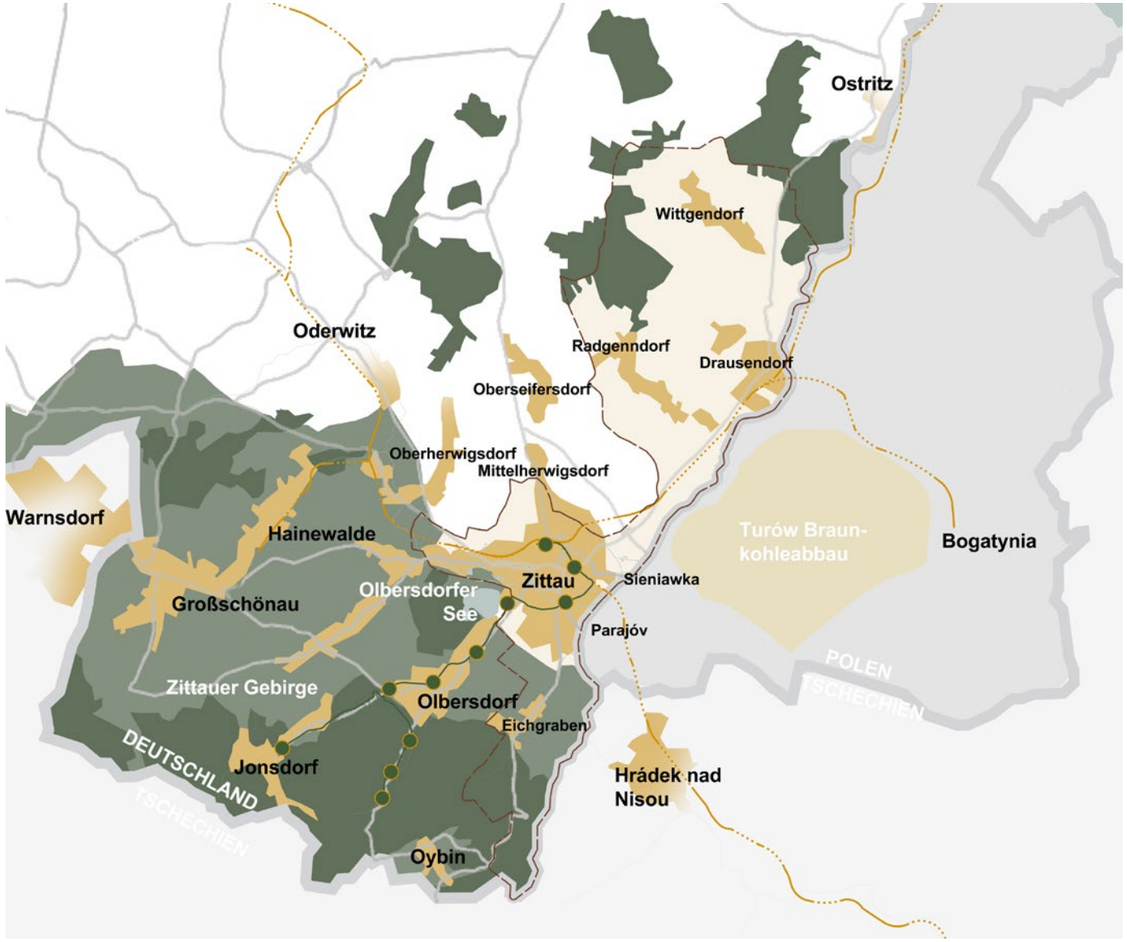


Abb. 19: Regionale Einbindung

4.3 Historisch gewachsen

Die Dreiländerregion ist Ergebnis einer langen, oft bruchhaften Geschichte:

Die Dreiländerregion ist Ergebnis einer langen, oft bruchhaften Geschichte: Bis 1945 war sie weitgehend deutschsprachig geprägt, mit engen Verbindungen nach Böhmen. Die Grenzverschiebungen nach 1945 (Oder-Neiße-Linie, Aussiedlung der deutschsprachigen Bevölkerung in Böhmen) veränderten den Raum tiefgreifend. Mit dem Schengen-Beitritt Polens und Tschechiens 2007 wurde der Grenzverkehr alltäglich. Seither ist eine neue Generation grenzüberschreitender Kooperationen in Verwaltung, Wirtschaft, Kultur, Tourismus und Bildung entstanden.

Die historischen Erfahrungen Zittaus – einschließlich belastender Phasen – gehören zu den Grundlagen, die im Rahmen der Landesgartenschau wieder sichtbar und lesbar werden. Lost & Found bezieht sich dabei nicht nur auf Räume, sondern auch auf Beziehungen: Die Brüche des 20. Jahrhunderts lassen sich nicht rückgängig machen, aber heute in Form einer neuen, grenzüberschreitenden Nachbarschaft gestalten, die über die Region hinaus als Beispiel dienen kann.

4.4 Bestehende Strukturen, auf denen die Gartenschau aufbaut

Seit 2001 hat sich mit dem Städteverbund Kleines Dreieck – Zittau, Bogatynia (PL), Hrádek nad Nisou (CZ) – eine intensive trinationale Kooperation etabliert. Die drei Städte liegen im Umkreis von rund zehn Kilometern um den Dreiländerpunkt, sind durch Trilex und Radwegenetz verbunden und arbeiten in Verkehr, Tourismus, Kultur und Stadtentwicklung praktisch zusammen.

Die Gartenschau klinkt sich in diese Strukturen ein, sodass bestehende Akteurinnen und Akteure ihre Themen, Projekte und Erfahrungen aktiv einbringen können.





4.5 Bedeutung der Lage für die Landesgartenschau

In der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Zittaus bestehen bereits etablierte Kooperationsstrukturen, die für die Landesgartenschau genutzt und vertieft werden können:

Struktur	Beteiligte / Rolle	Anschluss für die Gartenschau
Euroregion Neisse-Nisa-Nysa (ERN)	Trinationaler Kommunalverband seit 1991	Trägerverbund für grenzüberschreitende Themen, Förderkulissen
INTERREG-Programme (Sachsen–Tschechien, Sachsen–Polen)	EU-Förderung grenzüberschreitender Projekte	Direkter Förderzugang für Bausteine der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
Trilex	Grenzüberschreitender Schienenverkehr	Mobilitätsrückgrat der Gartenschau, internationale Anreise
Hochschule Zittau/Görlitz	Forschungspartnerschaften mit TU Liberec, Universität Wrocław	Wissenschaftliches Reallabor für GreenCampus
Tourismusverband Zittauer Gebirge / Naturpark	Grenzüberschreitende touristische Vermarktung	Ko-Vermarktung des Schaubetriebs
Städteverbund „Kleines Dreieck“ (seit 2001)	Zittau – Bogatynia (PL) – Hrádek nad Nisou (CZ)	Trinationaler Mikrokosmos als Maßstab 1:1 für die Schau
Städtepartnerschaften	Bogatynia (PL, 1972), Liberec (CZ, 1973), Hrádek nad Nisou (CZ, 2015), Zielona Góra (PL, 2016), Pistoia (IT), Villingen-Schwenningen (DE), Portsmouth/Ohio (USA)	Etablierte institutionelle Beziehungen, Bürgerschaftsnetzwerke
Städtefreundschaften	Frýdlant v Čechách (CZ, 2013), Česká Lípa (CZ, 2019)	Erweiterter Resonanzraum in Nordböhmen

4.6 Über die Region hinaus — europäische Dimension

Das Land Sachsen hat in den letzten Jahren mehrfach hervorgehoben, dass die Lausitz und ihre Nachbarschaften zu Polen und Tschechien eine besondere strategische Bedeutung haben – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Die Landesgartenschau in Zittau kann ein sichtbares Zeichen dieser Strategie sein: ein Ort, an dem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Dreiländereck konkret und im Alltag erfahrbar wird.

Damit erhält das Format Landesgartenschau in Zittau eine zusätzliche Bedeutungsebene:



Es geht nicht mehr nur um Stadtentwicklung, Freiraum und Bürgerbeteiligung, sondern auch um europäische Nachbarschaft als gelebte Praxis.

Kapitel 5 — Projektbausteine der Landesgartenschau Zittau



5.1 Einführung in die räumliche Gliederung

Die Landesgartenschau Zittau 2032 gliedert sich in vier große Bausteine, mehrere Schwerpunktorte und ergänzende Bereiche, sodass die Stadt in ihrer ganzen Breite zur Bühne des Stadtumbaus wird.

Den Kern bildet der Baustein **GreenCity** mit Innenstadt, Grünem Ring sowie den Stadteingängen Entrée Nord und Entrée Süd. Daran schließen die Bausteine **GreenCampus** am Hochschulstandort, **GreenWork** im geplanten Gewerbegebiet „Am Dreiländereck – Zittau-Ost" und der verbindende Baustein **GreenRiver** entlang von Mandau und Lausitzer Neiße an. Ergänzt werden diese Kernbausteine durch zwei landschaftlich geprägte Räume: im Osten die Gartendenkmale **Weinaupark** und **Urnenhain mit Krematorium**, im Westen der **Westpark** mit dem **Naherholungsgebiet Olbersdorfer See**.

Die folgenden Projektorte sind als kompakte Steckbriefe aufbereitet. Sie machen die räumliche Logik, die thematischen Schwerpunkte und die Unterscheidung zwischen dauerhaften Modellprojekten und temporären Schauinhalten lesbar.

5.2 Zuordnung der Maßnahmen

Die Maßnahmen der Steckbriefe werden drei Kategorien zugeordnet, die Rolle und finanzielle Verankerung im Gesamtkonzept kennzeichnen:



Investive Maßnahme:

dauerhafte Anlage, im investiven Budget der Schau dargestellt und über die Schau hinaus als bleibende Qualität erhalten.

Flankierende Maßnahme:

bereits projektiertes oder geplantes Vorhaben, das das Gesamtkonzept stärkt, aber separat finanziert und umgesetzt wird.

Temporäre Maßnahme:

besteht nur während der Laufzeit der Schau und ist im Durchführungsbudget berücksichtigt.

Abb. 22: Zuordnung der Maßnahmen zu investiven, flankierenden und temporären Bausteinen

5.3 Flächenverfügbarkeit und planungsrechtliche Sicherung

Für die Umsetzung der planerischen Konzepte sind zwei Fragen entscheidend: die Verfügbarkeit der erforderlichen Flächen und ihre planungsrechtliche Sicherung.

Beides ist in Zittau weitgehend gegeben. Die überwiegende Mehrzahl der für die Landesgartenschau vorgesehenen Flächen befindet sich im Eigentum der Stadt Zittau oder steht ihr bereits heute zur Verfügung; zugleich entsprechen die vorgesehenen Nutzungen den Darstellungen der Bauleitplanung. Verbleibende Klärungsbedarfe betreffen einzelne, klar benannte Flächen.

Das gilt für die innerstädtischen Grün- und Platzflächen und für die Flächen des Grünen Rings, für die Ergänzungsflächen Weinaupark, Westpark und Naherholungsgebiet Olbersdorfer See sowie für die Flussräume von Mandau und Lausitzer Neiße. Die Voraussetzungen für eine kontrollierte Umsetzung der formulierten Planungsziele sind damit im Wesentlichen gegeben.

Eine Schlüsselstellung nimmt das Gelände der ehemaligen Robur-Werke ein, das den Ausstellungsschwerpunkt „Lost & Found“ trägt. Die Fläche befindet sich derzeit in privatem Besitz. Nach dem Tod des bisherigen Eigentümers verhandelt die Stadt Zittau mit der Erbengemeinschaft über den kommunalen Erwerb. Die Kaufverhandlungen stehen unmittelbar vor einem Abschluss.

Die Flächen des künftigen Gewerbegebiets stehen derzeit im Eigentum der Wohnbaugesellschaft Zittau mbH und der Wohnungsgenossenschaft Zittau eG. Über einen Ankauf durch die Stadt Zittau wird gegenwärtig verhandelt. Die Ausgangslage ist dabei günstig: Die Wohnbaugesellschaft ist ein kommunales Unternehmen, dessen Anteile vollständig bei der Städtischen Beteiligungs-GmbH Zittau und der Stadt selbst liegen; die Wohnungsgenossenschaft ist ein seit Jahrzehnten ortsansässiger Vermieter. Beide Eigentümerinnen sind fest in Zittau verankert und haben ein eigenes Interesse an der Aufwertung des Umfelds.

Einzelne temporäre Veranstaltungsorte befinden sich ebenfalls in privatem Besitz. Für die ehemalige Societätsbrauerei, das Hospitalgut und die Mandaukaserne werden konkrete Nutzungsvereinbarungen mit den Eigentümerinnen und Eigentümern angestrebt, die Umfang, Dauer, Verkehrssicherung und Kostenteilung der temporären Bespielung regeln. Die Interessenlage ist dabei wechselseitig: Für Objekte, die seit Jahren ohne tragfähige Nutzungsperspektive sind, schafft eine befristete Bespielung im Rahmen der Landesgartenschau Aufmerksamkeit, Nutzungsnachweise und damit eine verbesserte Ausgangslage für Förderung und Investition. Sollte für einzelne Standorte keine Einigung zustande kommen, ist das Konzept nicht gefährdet: Zittau verfügt über eine Reihe weiterer leerstehender Gebäude und Brachen, die als Ersatzorte für die Formate des Leitmotivs „Lost & Found“ in Frage kommen. Die Standortwahl ist damit an das Prinzip gebunden, nicht an ein einzelnes Objekt.

Die Flächen des GreenCampus stehen im Eigentum des Freistaates Sachsen. Für die Einbindung des Campus in den Schaurundgang und für temporäre Nutzungen werden Vereinbarungen mit dem Freistaat und der Hochschule Zittau/Görlitz getroffen. Investive Maßnahmen im unmittelbaren Campusbereich sind vom Freistaat Sachsen beziehungsweise von der Hochschule selbst zu finanzieren und daher nicht Bestandteil des kommunalen Investitionshaushalts der Landesgartenschau. Die Abstimmung erfolgt frühzeitig, damit bauliche Maßnahmen der Hochschule und die Vorbereitung der Schau zeitlich und gestalterisch aufeinander abgestimmt werden können.

Insgesamt bestehen damit für den überwiegenden Teil des Schaugebiets gesicherte Verfügungsverhältnisse. Die verbleibenden Klärungsbedarfe betreffen einzelne, klar benannte Flächen und sind entweder durch laufende Verhandlungen, durch vertragliche Vereinbarungen oder durch benannte Alternativen abgesichert.

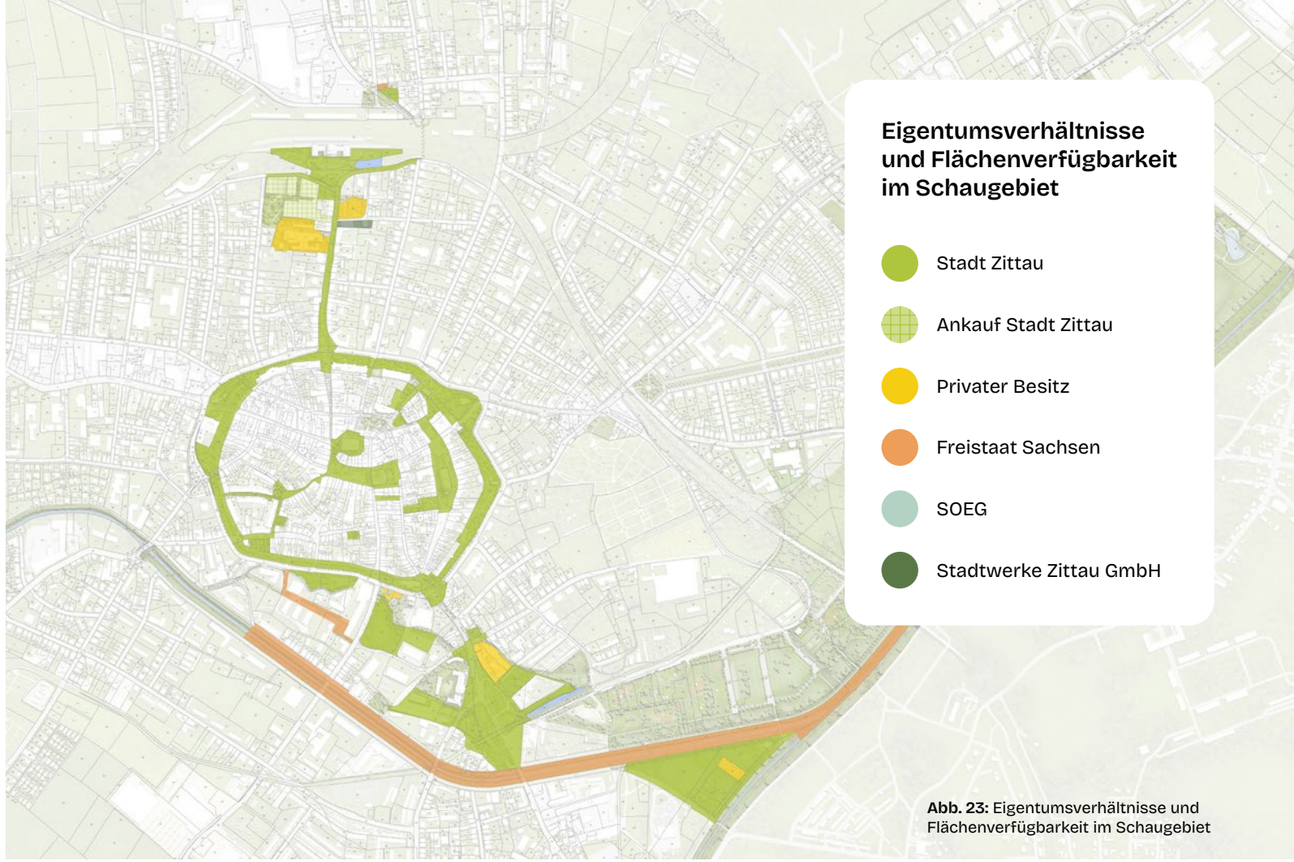


Abb. 23: Eigentumsverhältnisse und Flächenverfügbarkeit im Schaugebiet

Planungsrechtliche Sicherung

Die Flächen der Landesgartenschau sind planungsrechtlich gesichert. Der wirksame Flächennutzungsplan der Großen Kreisstadt Zittau stellt die Kernbereiche der Schau bereits heute entsprechend ihrer künftigen Nutzung dar: die innerstädtischen Grün- und Platzflächen, den Grünen Ring, die Gartendenkmale Weinaupark und Urnenhain, den Westpark mit dem Naherholungsgebiet Olbersdorfer See sowie die Flussräume von Mandau und Lausitzer Neiße als Grün-, Park- und Landschaftsflächen. Die Aussagen des Landschaftsplans zu Biotopverbund, Frischluftbahnen, Gewässerentwicklung und Erholungsvorsorge werden durch das Konzept nicht berührt, sondern umgesetzt. Für den überwiegenden Teil des Schaugebiets handelt es sich um Aufwertung, Umbau und Pflege im Bestand; Bebauungspläne sind hierfür nicht erforderlich, die Maßnahmen sind nach § 34 beziehungsweise § 35 BauGB und über die bestehenden Satzungen zulässig.

Einzige Ausnahme ist der Baustein GreenWork im künftigen Gewerbegebiet ‚Am Dreiländereck – Zittau-Ost‘. Hier läuft das Verfahren zum Bebauungsplan Nr. XLVII mit integriertem Grünordnungsplan auf Grundlage der Machbarkeitsstudie von 2023; der Vorentwurf liegt vor. Der Grünordnungsplan sichert die Freiraum-, Retentions- und Eingrünungsstrukturen, die im Konzept als Schauinhalte dargestellt sind. Der Satzungsbeschluss ist im Zeitplan der Vorbereitungsphase verankert und damit deutlich vor Baubeginn vorgesehen.

Für temporäre Nutzungen in Bestandsgebäuden und auf Brachflächen werden bauordnungsrechtliche Genehmigungen im Einzelfall rechtzeitig eingeholt

5.4 Entrée Nord — Ankommen, Orientierung und industrieller Umbau

Das Entrée Nord übernimmt eine zentrale Rolle als Ankunfts-, Orientierungs- und Stadtumbau Raum der Green-Zitty. Der Bereich zwischen Bahnhof, Bahnhofsquartier und nördlichen Stadtteilen wird gezielt als verbindendes Scharnier entwickelt. Die Landesgartenschau nutzt diesen Stadteingang, um die Leitziele einer klimaresilienten, gut vernetzten und gestalterisch qualitätsvollen Stadtentwicklung unmittelbar erfahrbar zu machen und den Übergang von einem verkehrsgeprägten Stadtraum hin zu einem lebendigen, klimaaktiven und identitätsstiftenden Entrée zu gestalten.



Abb. 24: Entrée Nord – Löbauer Platz, Bahnhofsumfeld, Robur-Werke und Societätsbrauerei

1

Löbauer Platz – Willkommensort

Flankierende und temporäre Maßnahmen

- Bis 2032 erfolgt die Planung zur Neugestaltung des nördlichen Stadteingangs; er soll ein „Willkommensort“ mit attraktiver Anbindung an die Bahnunterführung werden.
- Zur Landesgartenschau temporäre Platzgestaltung und Präsentation der Planung; Verbindung zu den nördlichen Stadtteilen.
- Perspektivisch Umwandlung des Verkehrsraums in einen klima- und aufenthaltsorientierten Freiraum.

2

Fußgängertunnel Eckartsberger Straße – „Zeittunnel“

Temporäre Maßnahme

- Instandsetzung durch Stadt und Bahn bis 2032 als wettergeschützte Verbindung zwischen Innenstadt, Zittau-Nord und Bahnhofsbereich.
- Temporäre Inszenierung als „Zeittunnel“ mit Informationen und Exponaten zur Stadt-, Industrie- und Klimageschichte.

3

Platz des 17. Juni (Bahnhofsvorplatz) – Service- und Mobilitätshub

Investive und temporäre Maßnahmen

- Entsiegelung, zusätzliche Bäume und Gründächer an Wartebereichen zur Minderung der Hitzebelastung.
- Neuordnung von Verkehrsflächen, Querungen und Haltestellen zugunsten von Fuß- und Radverkehr.
- Integrierter Mobilitätshub mit Umsteigebeziehungen zwischen Auto, Bus, Bahn, Schmalspurbahn und Rad, Einbindung des geplanten P+R-Parkplatzes und ergänzender Sharing-Angebote.
- Eingang Nord mit Ticketverkauf und Serviceangeboten während der Landesgartenschau.

4

Robur-Werke und Societätsbrauerei – Ausstellungsschwerpunkt „Lost & Found“

Investive und temporäre Maßnahmen

- Modellprojekt für den Umbau großflächiger Konversionsareale in multifunktionale Stadträume mit ökologischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Mehrwerten.
- Stadtseitige Sicherung und Herrichtung von Freiflächen und ausgewählten Gebäudeteilen für öffentliche Nutzungen.
- Zentraler eintrittspflichtiger Ausstellungsschwerpunkt zum Motto „Lost & Found“.
- Hallenschauen mit innovativen gärtnerischen Formaten (etwa Vertical /Indoor Farming, Pilzzucht, Aquaponik, essbare Innenräume), ergänzt durch floristische Inszenierungen sowie Kunst und Kulturformate in zugänglichen Hallen.
- Ruderale Freiflächen als Aufenthaltsorte mit Pop-up-Gastronomie, Veranstaltungen und informellen Treffpunkten.

5.5 Innenstadt und Grüner Ring – das lebendige Herz der GreenZitty

Die Innenstadt mit rund 43,84 ha und der sie umgebende rund 7,5 Hektar großen Grünen Ring bilden das räumliche Herzstück der Landesgartenschau und den zentralen Ausstellungs-, Erlebnis- und Transformationsraum der GreenZitty. Als identitätsprägender Stadtraum übernimmt die historische Innenstadt eine Schlüsselrolle für Sichtbarkeit, Vermittlung und dauerhafte Verankerung der gesamtstädtischen Weiterentwicklung.

Durch die Verknüpfung von Straßen, Plätzen, Innenhöfen und Freiräumen entsteht ein klimaaktives, vernetztes Stadtsystem, das den Grünen Ring als blau-grünes Gerüst weiterentwickelt und neue Beziehungen zu angrenzenden Landschafts- und Stadträumen schafft. Besucherinnen und Besucher bewegen sich durch Straßen, Höfe und Plätze und erleben dort beispielhafte Klimaanpassung im historischen Stadtkontext. Ein Wettbewerb für engagierte Nachbarschaften fördert Fassaden- und Hofbegrünungen, nachbarschaftliche Initiativen, neue Mobilitätsangebote sowie die kreative Zwischennutzung von Leerständen, von Urban Gardening bis Co-Working.



Abb. 25: Innenstadt und Grüner Ring als klimaangepasstes Herz der GreenZitty

1

Grüner Ring – vom Gartendenkmal zum Klima- und Erholungskorridor

Investive Maßnahme

- Durchgängige, inklusive Promenaden- und Aufenthaltslandschaft mit klarer Wegeführung, barrierearmen Zugängen, einheitlicher Ausstattung sowie zeitgemäßer Information und Orientierung.
- Zusätzliche Bäume, naturnahe Pflanzflächen, Regenwassermanagement und Verschattung gegen Hitzebelastung.
- Stärkung der Biodiversität und sichtbare Inszenierung stadthistorischer Strukturen, Mauern und Denkmale.
- Zwei „Spielkabinette“ mit generationenübergreifenden Spiel- und Aktionsangeboten.
- Neugestaltung der Freiflächen im Bereich Kreuzkirche/Baugewerkeschule.

2

Klosterplatz – Klimaanpassung im Denkmalkontext

Flankierende Maßnahme

- Modellfläche für Klimaanpassung im Innenstadtbereich, untersucht im Rahmen der Klimaresilienzstrategie 2025.
- Ausgangslage: stark versiegelter Hitze-Hotspot mit hoher thermischer Belastung und geringer Verschattung.
- Entsiegelung, klimaangepasste helle Beläge, zusätzliche Bäume mit Rigolen, Pergolen und Sitzbereiche, abgesenkte Pflanzstreifen zur Versickerung.
- Wasserelemente (Trinkbrunnen, Springbrunnen, Sprühnebel) zur Verdunstungskühlung als erlebbare Bausteine der Schwammstadt-Strategie.
- Erhalt der historischen Lesbarkeit bei gleichzeitig komfortablerem, inklusivem Aufenthalt für Anwohnende, Gäste und vulnerable Gruppen.

3

Ottokarplatz – Lückenschluss im Grünen Ring

Investive Maßnahme

- Umgestaltung als Bindeglied zwischen Altstadt, südlichen Stadtbereichen und Mandau.
- Neuordnung der Verkehrsflächen mit klaren Querungen und reduzierten Fahrflächen zugunsten von Fuß- und Radverkehr sowie Aufenthaltszonen.
- Entsiegelung, zusätzliche Begrünung und Baumpflanzungen zur Verbesserung des Mikroklimas.
- Lesbarer Platzraum als Teil der durchgängigen Promenade des Grünen Rings.

4

Künstlerviertel Mandauer Glanz

Temporäre Maßnahme

- Das Viertel wird aktuell zu einem offenen identitätsstiftenden Kultur- und Kreativraum weiterentwickelt.
- Einbeziehung und Inszenierung zur Gartenschau mit temporären Kunstinstallationen, mobilen Pavillons und Kulturformaten in Gassen, Höfen und Plätzen des Viertels.

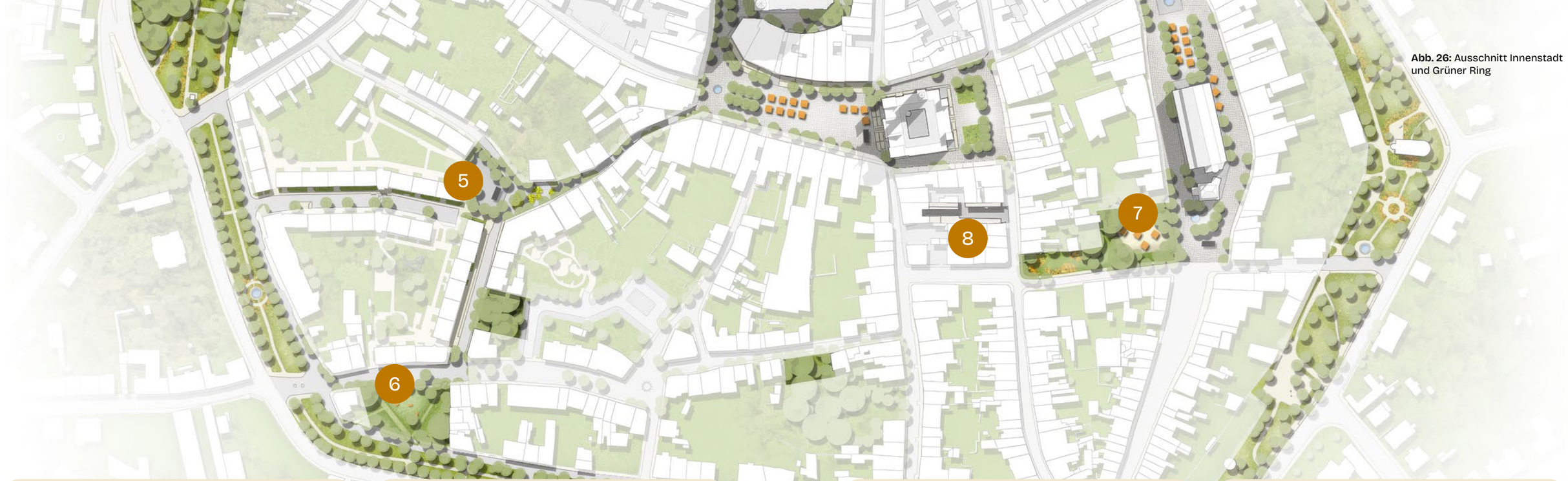


Abb. 26: Ausschnitt Innenstadt und Grüner Ring

5

Stadtplätze und Innenstadt – Aktivierung und Klimaanpassung

Investive und temporäre Maßnahmen

- Dauerhafte Begrünung mit Bäumen und Fassadenbegrünung, hochwertige Möblierung, Schattenplätze, Trinkbrunnen und Wasserelemente zur Kühlung.
- Umsetzung von Bürgerideen aus einem Bürgerwettbewerb.
- Temporäre Bespielung zentraler Plätze (u. a. Markt-, Rathaus-, Fischbänke-, Johannis- und Neustadtplatz) mit Pop-up-Installationen, Stadtmöbeln, Licht- und Kunstaktionen sowie Sommernutzungen nach dem Vorbild „Cool Summer Streets".
- Temporäre Treffpunkte für Begegnung, Kultur, Gastronomie und Umweltbildung, verknüpft mit Märkten, Streetfood sowie gärtnerischen und kunsthandwerklichen Angeboten.
- Testlabor für dauerhafte Aufwertungen im historischen Stadtkern.

6

Pocketpark Mandauer Glanz – Bühne für Pop-up-Art und Bürgerprojekte

Investive Maßnahme

- Dauerhafte Umgestaltung einer Baulücke (Breite Straße/Theodor-Körner-Allee) zum klimaaktiven Pocketpark als Bindeglied zwischen Innenstadt, Grünem Ring und Campus.
- Im Rahmen der Klimaresilienzstrategie 2025 als Modellprojekt für Klimaanpassung an einem Starkregen-Hotspot untersucht; geplant sind Retentionsflächen, Mulden-Rigolen-Systeme, Entsiegelung, Baumpflanzungen, Brandwandbegrünungen und verbesserte Regenwasserspeicherung.
- Weitere Maßnahmen: Sitzbereiche, Pergolen, kleinteilige Freiraumelemente.
- Lage unmittelbar am Künstlerviertel „Mandauer Glanz": Ort für Pop-up-Art und Bürgerprojekte mit temporären Kunstaktionen, Murals oder Street-Art, Mitmach-Formaten und Quartiersinitiativen.

7

Brachfläche Ecke Albertstraße/Neustadt – Gartenschau in der Stadt

Temporäre Maßnahme

- Entwicklung zu einem offenen, gestalteten Raum im Herzen der historischen Innenstadt.
- Frei zugängliche Ausstellungsfläche mit temporären Pflanzungen, Pop-up-Gärten, Regional- und Gärtnermarkt, Außengastronomie.

8

Leerstehendes Gewerbe – „Found Spaces

Temporäre Maßnahme

- Reaktivierung leerstehender Ladenlokale und Gewerberäume durch Zwischennutzungen wie Regional- und Pop-up-Stores, Pop-up-Gastronomie oder floristische Inszenierungen.
- Ausgewählte Leerstände für Information, Diskussion und Experiment: Vorträge, Barcamps, Science Slams, Projektpräsentationen, offene Werkstätten, Labore, Makerspaces, Ausstellungen.
- Sichtbarmachung verborgener Potenziale als Impuls für eine dauerhafte Wiederbelebung der Innenstadt.

5.6 Entrée Süd — Verknüpfungsraum zwischen Mandaukaserne und Hospitalgut

Das Entrée Süd übernimmt eine zentrale Rolle als zukünftig grün geprägter Ankunfts- und Übergangsraum. Der Bereich bildet das Gegenstück zum nördlichen Stadteingang und ist der entscheidende Schnittpunkt zwischen Innenstadt, neuem Gewerbegebiet und Mandauufer. Mit dem Bahnhof der Schmalspurbahn verfügt er zugleich über einen eigenständigen Mobilitätsanker. Geprägt wird der Ort durch die markanten Kulissen der Mandaukaserne und des Hospitalguts. Zugleich erscheint er heute in weiten Teilen noch als unstrukturierte Stadtbrache mit erheblichen Potenzialen für Neuordnung, Aufenthaltsqualität und Identitätsbildung.



Abb. 27: Entrée Süd – Martin-Wehnert-Platz; Verknüpfungsraum zwischen Mandaukaserne und Hospitalgut

1

Hospitalgut mit Kirche – Aktivierung eines historischen Ensembles

Flankierende und temporäre Maßnahmen

- Historisch bedeutendes Ensemble am südlichen Innenstadtrand und Gelenkpunkt zwischen Innenstadt, Mandautal und Grünräumen.
- Tragfähige Konzepte für Umnutzung und Aktivierung von Gebäuden, Freiflächen und Umfeld aus einem Ideenwettbewerb 2025.
- Hospitalkirche soll langfristig zum Besucher- und Kommunikationsort des GreenZitty-Prozesses werden; ein Förderantrag wurde bereits eingereicht.
- Während der Landesgartenschau Treffpunkt für Religionen, Weltanschauungen und Stadtgesellschaft – Ort der Stille, des Dialogs und der sozialen Begegnung.
- Privatbesitz; die Landesgartenschau verbessert die Chancen, die Entwicklung im Sinne der vorliegenden Konzepte anzustoßen und öffentlich wirksam zu unterstützen.

2

Ehem. KVG-Gelände – neuer Standort moderner Stadtservices

Flankierende Maßnahme

- Bedeutende aktuelle Entwicklungsfläche zur Bündelung zentraler kommunaler Infrastrukturen wie Feuerwehr, Bauhof und Stadtgärtnerei mit modernen Gewächshäusern.
- Entwicklung zu einem funktional wichtigen und zugleich freiräumlich wirksamen Bindeglied zwischen Stadtbetrieb und Gewässerraum; eine Unterbrechung der südlich liegenden Mandaupromenade könnte überbrückt werden.
- Im Kontext der Landesgartenschau besteht die Chance, die Produktion städtischen Grüns als Schauelement in das Gartenschau-Programm einzubinden.

3

Mandaukaserne – Ankerpunkt im südlichen Stadtraum

Temporäre Maßnahmen

- Historisch prägendes, identitätsstiftendes Großgebäude am südöstlichen Innenstadtrand; seit Jahren leerstehendes Denkmal mit Umnutzungspotenzial.
- Markanter „Lost & Found"-Ort, sofern eine tragfähige Kooperation mit dem Eigentümer zustande kommt.
- Privatbesitz; der Eigentümer engagiert sich für den Erhalt.

4

Martin-Wehnert-Platz – Ankunftsort und Mobilitätshub

Investive und temporäre Maßnahmen

- Neuordnung und Gestaltung der bislang unstrukturierten Flächen zu einem grünegeprägten Willkommensraum mit klimaaktiver Begrünung und hoher Aufenthaltsqualität.
- Klare Wege- und Sichtbeziehungen sowie räumliche Fassung des Platzes.
- Integration der bestehenden Parkplatzflächen für Veranstaltungen in ein gestalterisches Gesamtkonzept.
- Zweiter Mobilitätshub mit Anbindung an die Schmalspurbahn.

5.7 GreenCampus an der Hochschule und den Forschungseinrichtungen

Die Landesgartenschau Zittau 2032 entwickelt den Hochschul- und Forschungsstandort zu einem **GreenCampus**, der als Modellraum für klimaangepasste, wissensbasierte Stadtentwicklung fungiert. Der Campus wird als Baustein von GreenZitty verstanden, in dem sich Forschung, Lehre, Freiraumentwicklung und Stadtgesellschaft räumlich und programmatisch verbinden. Grundlage ist die Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz und den ansässigen Forschungseinrichtungen, die den Standort als Experimentier- und Transferraum präsentieren.

Ein Schwerpunkt liegt in der Öffnung und Qualifizierung des Campus zu einem zusammenhängenden, klimaaktiven Freiraum. Zusätzliche Begrünung, neue Aufenthaltsbereiche, barrierearme Wege sowie die Anbindung an Grünen Ring und Mandau-Neiße-Achse schaffen einen Stadtraum, der Altstadt, Gartenschauareale und Landschaftsräume verknüpft. Schwammstadt-Elemente, multifunktionale Freiflächen und innovative Regenwassermanagementlösungen werden exemplarisch umgesetzt und wissenschaftlich begleitet.

Das **Open Lab** im Erweiterungsbereich Ost deckt den Bedarf nach einem Ort für studentisches Leben, Projekte und Veranstaltungen an der Schnittstelle von Campus und Stadt. Gemeinsam mit der Stempelfabrik als Experimentier- und Veranstaltungsort entsteht ein Aufenthaltsraum, der den bislang introvertierten Campus zu einem sichtbaren, identitätsstiftenden Stadtraum weiterentwickelt.

Witterungssensible Ausstellungsbeiträge, Schaupflanzungen und materialbezogene Exponate werden auf der eingezäunten Schaufläche am späteren Gewerbegebiet Ost präsentiert.



Abb. 28: GreenCampus an Hochschule und Forschungseinrichtungen

1

Erweiterungsfläche Ost – Open Lab

Temporäre Maßnahme

- Begegnungsort und Freifläche für studentisches Leben und Initiativen mit flächigen Schaupflanzungen und temporären Schauanlagen der Bildungseinrichtungen.
- Ehemalige Stempelfabrik für studentische Veranstaltungen und temporäre Indoor-Ausstellungen in Abstimmung mit dem Eigentümer.
- Nachnutzung als dauerhaftes Bildungs-, Kultur- und Präsentationsareal gemäß Gebäudebestandsanalyse 2025.

2

Campusgelände – Wissens- und Experimentierort in der Stadt

Flankierende und temporäre Maßnahmen

- **Optional:** Aufwertung von Campusbereich und zentraler Grünachse; Finanzierung über Land Sachsen (SIB) oder Hochschule Zittau/Görlitz.
- Sichtbare Präsentation der Fachbereiche Umwelt, Energie, Technik, Wirtschaft und Nachhaltigkeit unter aktiver Einbindung der Studierenden.
- Reallabor für nachhaltige Stadtentwicklung, Klimaanpassung und nachhaltige Mobilität; Umweltbildung, Forschung und Wissenstransfer in konkreten Planungs-, Beteiligungs- und Gestaltungsprozessen.

3

Pfort- und Hospitalmühlgraben – blau-grüne Verbindung zum Campus

Investive Maßnahme

- Verbindungselement zwischen Innenstadt, Hochschulcampus und Mandaupromenade.
- Wiederbelebung des in Abschnitten verrohrten historischen Grabens als offener Wasserlauf mit naturnaher Ufergestaltung, ökologischer Durchgängigkeit und hoher Aufenthaltsqualität.

5.8 GreenWork — nachhaltiges Gewerbegebiet „Am Dreiländereck – Zittau-Ost“

Das 54 Hektar große, nachhaltige Gewerbegebiet „Am Dreiländereck – Zittau-Ost“ ist ein zentrales Stadtentwicklungsprojekt der Stadt Zittau auf Basis der Machbarkeitsstudie von 2023 und des Vorentwurfs zum Bebauungsplan Nr. XLVII mit integriertem Grünordnungsplan.

Die Landesgartenschau nutzt das Gebiet als Modellraum für klimaangepasstes, ressourcenschonendes und wettbewerbsfähiges Wirtschaften und setzt frühzeitig investive Impulse für eine dauerhafte grünplanerische Entwicklung entlang der Mandau und zwischen Mandaupromenade und künftigen Bebauungsflächen. Die im Rahmen der Gartenschau entstehenden Freiräume, klimaaktive Grünstrukturen und wasserbezogene Räume bleiben dauerhaft Teil des Gewerbegebiets.

Ausgewählte spätere Bebauungsflächen dienen als eingezäunte, eintrittspflichtige Schau- und Experimentierflächen, auf denen regionale Unternehmen, Hochschule und Forschungseinrichtungen gemeinsam nachhaltige Produktionsweisen, Materialien und Energiekonzepte zeigen. Ergänzend entstehen Energiefelder, Agroforst Pflanzungen (Mischungen aus Gehölzen und Nutzpflanzen) und Kurzumtriebsbestände mit schnellwachsenden Energiehölzern als temporäre Installationen, die das Gebiet zum Klimaanpassungs- und Lernlabor machen. Über die Mandaupromenade wird das Gebiet mit Innenstadt, Campus und Weinaupark verknüpft.

Ergänzt wird der Modellraum durch die angrenzende Kleingartenanlage an der Weinau, die als Ort der Selbstversorgung, der Umweltbildung und des Vereinslebens in das Ausstellungs- und Vermittlungskonzept eingebunden wird.



Abb. 29: GreenWork – nachhaltiges Gewerbegebiet Am Dreiländereck – Zittau-Ost

1

Gewerbegebiet Ost – klimaangepasstes Arbeiten der Zukunft

Investive Maßnahme

- Dauerhafte grünplanerische Entwicklung von Freiräumen und Grünstrukturen, insbesondere zwischen Mandaupromenade und künftigen Bebauungsflächen; Integration in den landschaftsplanerischen Wettbewerb auf Basis von Machbarkeitsstudie und Bebauungsplan.
- Sichtbarmachung ökologischer und klimatischer Qualitäten durch Retentionsräume, Versickerungsflächen, Frischluftschneisen und Auwaldstreifen.
- Profilierung als Standort für klimaverträgliche Energie, etwa durch Photovoltaik sowie die Nutzung von Wärme aus Gewässern, Abwasser und dem Untergrund.

2

Gewerbegebiet Ost – Zwischennutzung als Experimentier- und Ausstellungsfeld

Temporäre Maßnahme

- Flexibler, eingezäunter und eintrittspflichtiger Experimentier- und Übergangsraum im Vorfeld der baulichen Entwicklung.
- Zwischennutzung für Ausstellungen, Produktion, Aufenthalt und Veranstaltungen, die nachhaltiges Wirtschaften vermitteln.
- Regionale Unternehmen, Hochschule und Forschungseinrichtungen als Aussteller, Partner und Mitgestalter; reale Anwendungsbeispiele aus Bioraffinerie, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft.
- Ausstellungsflächen für Ministerien, Umweltverbände und Initiativen.
- Temporäre Pkw-, Reisebus- und Campingstellplätze sowie Lager- und Rüstflächen auf den späteren Bebauungsflächen.

3

Kleingärten „Bergblick e. V.“ — Klima-, Bildungs- und Gemeinschaftsorte

Flankierende und temporäre Maßnahmen

- Einbindung der gewachsenen Anlage mit rund 140 Parzellen als Ort der Selbstversorgung und des Alltagsgärtnerns.
- Schauparzellen zu Bodenfruchtbarkeit, Kompost und Regenwassernutzung; naturnahe Gärten und Saumstrukturen als Beitrag zur städtischen Biodiversität.
- Lehr- und Mitmachparzellen für Kitas, Schulen und Hochschule; Gartensprechstunden und Erntefeste im Schaubetrieb.
- Behutsame Öffnung mit barrierearmer Durchwegung, Aufenthaltsbereich und Vereinsheim als Treffpunkt
- Kleingartenverbände als Ausstellungs- und Programmpartner; Aktivierung leerstehender Parzellen als dauerhaftes Erbe der Schau.

5.9 GreenRiver – Fluss als verbindendes blau-grünes Band

Die Flussräume der Mandau und Lausitzer Neiße werden zu durchgängigen Bewegungs- und Aufenthaltsräumen mit qualifizierten Uferbereichen, durchgehenden Wegen und barrierearmen Wasserzugängen entwickelt – der bislang randständige Flussraum wird zum Rückgrat einer klimaresilienten, vernetzten Stadtlandschaft. Es entsteht ein zusammenhängendes blau-grünes Band, das Innenstadt, GreenCampus, GreenWork, Weinaupark und weitere Räume im Mandautal verbindet.

Im Bereich der Mündung von Mandau und Lausitzer Neiße eröffnet sich darüber hinaus ein besonderer Entwicklungsraum. Zur Verbesserung der Wegebeziehungen für den Fuß- und Radverkehr ist hier ein neuer Steg vorgesehen, der als 3D-gedruckte Konstruktion in Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Fraunhofer-Institut realisiert werden soll und damit auch gestalterisch neue Maßstäbe setzt. Dieser Bereich soll sich zu einem stadtnahen, trinational geprägten Begegnungsort mit hoher Aufenthaltsqualität entwickeln, der Flusslandschaft, Grenzraum und europäische Nachbarschaft anschaulich zusammenführt und zugleich Potenziale für eine naturnahe Aufwertung des Mündungsbereichs nutzt.

1

Mündungsspitze und Mandausteg – Treffpunkt der Drei Länder

Investive und temporäre Maßnahmen

- Neuer Fuß- und Radwegsteg über die Mandau an der Mündungsspitze; schließt eine Lücke im Geh- und Radwegenetz.
- Naturnah gestalteter landschaftlicher Ort am Zusammenfluss von Mandau und Lausitzer Neiße als Begegnungsort der Dreiländerregion.
- Zur Landesgartenschau temporär ergänzt durch kleinere kulturelle und trinationale Nutzungen (z.B. Lesungen, Picknicks, kleine Veranstaltungen).

2

Mandau und Lausitzer Neiße – blau-grünes Rückgrat der GreenZitty

Investive Maßnahme

- Entwicklung zu einer attraktiven Uferpromenade mit durchgehenden Wegebeziehungen, Aufenthaltsplätzen, Wasserzugängen und klimaaktiven Grünstrukturen.
- Schließen von Lücken sowie gestalterische und ökologische Aufwertung der Uferbereiche, Schwammstadt-Elemente und bessere Vernetzung mit angrenzenden Quartieren.

Abb. 30: GreenRiver als verbindendes blau-grünes Band

5.10 Ergänzungsfläche Weinaupark und Urnenhain mit Krematorium

Der Weinaupark und der Urnenhain mit Krematorium sind als ergänzende Betrachtungs- und Erlebnisräume vorgesehen. Sie erweitern die thematische und räumliche Reichweite der GreenZitty und regen Besucherinnen und Besucher an, auch über die zentralen Ausstellungsflächen hinaus bedeutende Garten- und Landschaftsräume der Stadt zu entdecken.

Der Weinaupark bildet das östliche Pendant zum Westpark und dem Naherholungsgebiet Olbersdorfer See. Der historische Landschaftspark mit Tiergarten, Freilichtbühne und Weinauparkstadion wird zum dezentralen Aktionsraum, der größere Freizeit- und Veranstaltungsangebote aufnimmt, ohne als eintrittspflichtiges Kerngelände behandelt zu werden. Im Sinne der GreenZitty-Ziele kann er zu einem modellhaften Klima- und Freizeitpark weiterentwickelt werden, der die Qualitäten eines historisch gewachsenen Landschaftsparks mit einer zeitgemäßen, klimaresilienten Gestaltung verbindet.

Der Urnenhain mit Krematorium unmittelbar nördlich des Weinauparks ergänzt dieses Spektrum um einen stillen, landschaftlich und kulturgeschichtlich geprägten Raum. Als bedeutendes Gartendenkmal und Ort des Erinnerns wird er behutsam in das erweiterte Besichtigungsangebot der Gartenschau eingebunden und als Teil der gewachsenen Garten- und Erinnerungskultur Zittaus erfahrbar gemacht.

Insgesamt erweitern Weinaupark und Urnenhain das Spektrum der gezeigten Freiraumtypen, verknüpfen Erholung, Kultur, Sport, Erinnerung und Klimaanpassung und stärken das Ziel, Zittau als zusammenhängende Garten-, Park- und Landschaftsstadt erlebbar zu machen.



Abb. 31: Ergänzungsfläche Weinaupark mit Urnenhain und Krematorium

1

Weinaupark – vom Gartendenkmal zum Klimapark

Flankierende Maßnahme

- Weiterentwicklung des historischen Landschaftsparks zu einem Klima- und Freizeitpark mit denkmalgeschütztem Baumbestand, naturnahen Aufenthaltsräumen und klimaresilienter Gestaltung.
- Behutsame Aufwertung der Wege- und Platzräume, zusätzliche Verschattung und Wasserelemente, barrierearme Zugänge sowie Schwammstadt-Elemente zur Aufnahme von Starkregen.
- Verknüpfung mit der Mandau-Neiße-Promenade als blau-grüne Klammer zwischen Innenstadt, Campus und Weinaupark.
- Freilichtbühne für Kulturveranstaltungen und Weinauparkstadion für Sportveranstaltungen als dezentraler Aktionsraum.

2

Urnenhain mit Krematorium – Erinnerungsort

Flankierende Maßnahme

- Bedeutendes Gartendenkmal und Ort des Erinnerns; Erhalt und Entwicklung auf Grundlage des vorliegenden gartendenkmalpflegerischen Gutachtens.
- Bestandteil des erweiterten Besichtigungsangebots außerhalb des eintrittspflichtigen Kerngeländes; Einbindung über Informationsangebote, Führungen und zurückhaltende Vermittlungsformate.
- Sichtbarmachung der ruhigen, kontemplativen Freiraumqualitäten und der gewachsenen Erinnerungskultur Zittaus.

5.11 Ergänzungsflächen Westpark und Naherholungsgebiet Olbersdorfer See

Mit Olbersdorfer See und Westpark knüpft Zittau an einen Ort an, an dem 1999 bereits eine Landesgartenschau stattfand – damals mit Fokus auf einen neuen Landschafts- und Erholungsraum auf einer Konversionsfläche des Bergbaus. 2032 richtet sich der Blick auf die Weiterentwicklung der Stadt selbst und ihrer angrenzenden Freiräume im Sinne der GreenZitty.

Für die gemeinsame Entwicklung von Olbersdorfer See und Zittauer Westpark wurde 2022/23 im Auftrag der Stadt Zittau und der Gemeinde Olbersdorf eine eigene Machbarkeitsstudie erarbeitet. Auf Grundlage von Bestandserfassung und Beteiligungsprozess wurden unter dem Leitbild „mein Park. mein Fluss. mein See – nachhaltig erholen zwischen Stadt und Gebirge“ Entwicklungsziele formuliert und mehr als 70 Projekte räumlich verortet. Diese Konzeption ist eigenständig, belastbar und wird unabhängig von der Landesgartenschau weiterverfolgt.

Die Gartenschau kann diesen Raum ergänzen, indem sie seine Bedeutung im gesamtstädtischen Zusammenhang sichtbarer macht und die Verbindung zu den neuen Entwicklungsräumen der GreenZitty herausarbeitet. Olbersdorfer See und Westpark sind damit kein originärer Entwicklungsgegenstand der Gartenschau, sondern ergänzende Freiräume mit hoher landschaftlicher, touristischer und narrativer Bedeutung.



Abb. 32: Ergänzungsflächen Westpark und Naherholungsgebiet Olbersdorfer See

1

Westpark und Olbersdorfer See – Weiterentwicklung des historischen Gartenschaustandortes

Flankierende Maßnahme

- Reaktivierte Erholungslandschaft nach dem Bergbau mit hoher landschaftlicher und touristischer Qualität.
- Aufwertung bestehender Qualitäten durch klimaresiliente Maßnahmen, Wegebeziehungen und ergänzende Nutzungen statt neuer Kernflächen.
- Sanfte Aktivierung mit Fokus auf Verknüpfung, Aufenthalt, Erlebbarkeit und Veranstaltungen; keine eintrittspflichtigen Ausstellungsbereiche.
- Zusätzliche Freizeit-, Erholungs- und Naturerfahrungen in einem regional bedeutsamen Natur- und Erholungsraum.

Kapitel 6 — Ausstellungskonzept



Abb. 33: Ausstellungsschwerpunkt Lost & Found auf dem Gelände der ehemaligen Robur-Werke

6.1 Vom Inhalt zur Inszenierung

Das Ausstellungskonzept macht die Besonderheit Zittaus erlebbar: eine Stadt an der Schnittstelle dreier Länder, geprägt von historischen Schichten und dem Nebeneinander von Bewahrtem und Verlorenem.

Vier Merkmale prägen das Konzept:

1. **Die Stadt selbst ist das Gelände**
   Zittau richtet die Schau mitten in der Stadt aus. Die Innenstadt mit ihrem Grünen Ring bleibt während der Schau öffentlicher Raum und wird Teil der Ausstellung.
2. **Lost & Found in jedem Format**
   Das Leitmotiv wird als durchgängige Erlebnisdramaturgie umgesetzt.
3. **Ticketfähig, aber durchlässig**
   Eintrittspflichtige Schauschwerpunkte wechseln sich mit frei zugänglichen Bereichen ab.
4. **Drei Länder, drei Sprachen**
   Die Landesgartenschau ist von Anfang an trinational angelegt und wird in Deutsch, Polnisch und Tschechisch vermittelt; Englisch dient ergänzend als Arbeitssprache für Studierende, Fachkräfte und internationale Gäste.

6.2 Zeitplan

Der Zeitplan bildet die wesentlichen Meilensteine von der Bewerbung 2026 bis zur Eröffnung im April 2032 und dem anschließenden Übergang in die Nachnutzung ab.

Zeitraum	Meilenstein
3. September 2026	Stadtratsbeschluss zur Bewerbung
31. Oktober 2026	Abgabe der Bewerbung
Ende 2026	Bereisung durch die Bewertungskommission
Dezember 2026	Vergabe der 12. Sächsischen Landesgartenschau
Mitte 2027	Gründung der Landesgartenschau Zittau 2032 GmbH sowie Abschluss des Durchführungsvertrags, Einrichtung von Aufsichtsrat und Projektsteuerung
Bis Ende 2027	Vorbereitung Ideen- und Realisierungswettbewerb
Anfang 2028	Durchführung Ideen- und Realisierungswettbewerb
Mitte 2028	Wettbewerbsentscheidung
Ab Mitte 2028	Separate Vergabeverfahren für einzelne Projektbausteine
Ab Mitte 2028	Planungen investiver Maßnahmen (Entwurfs- und Genehmigungsplanung)
Ab Anfang 2029	Bau investiver Maßnahmen (Daueranlagen)
Bis Ende 2029	Separate Vergabeverfahren zu Ausstellungskonzept und Pflanzplanung
Ab 2030	Start Marketing, Kommunikation und Vorverkauf
Ab Anfang 2030	Bau temporärer Maßnahmen (Durchführung)
Bis Frühjahr 2030	Bau der temporären Anlagen
April bis Oktober 2032	Durchführung der Landesgartenschau Zittau
Ab Oktober 2032	Rückbau der Ausstellung und Übergang der Daueranlagen in die dauerhafte kommunale Pflege (Nachnutzung)

6.3 Schaudauer und Saisons

Die Landesgartenschau Zittau 2032 ist als mindestens sechsmonatige Schau über eine vollständige Vegetationsperiode angelegt. Vier Saisons spitzen jeweils einen Aspekt des Lost-&-Found-Motivs zu:

Saison	Zeitraum	Lost-&-Found-Akzent	Pflanzlicher Schwerpunkt
Frühjahr	April – Mai	„Wiederentdeckung" — Erwachen der Brachen	Frühblüher, Zwiebelpflanzen, Obstblüte
Frühsommer	Juni – Juli	„Aktivierung" — Stadtleben kehrt zurück	Stauden, Rosen, mediterrane Akzente
Hochsommer	Juli – August	„Klima" — Stadt im Hitzestress	Trockenheitstolerante Pflanzungen, Gräser
Spätsaison	September – Oktober	„Bleibendes" — was nach der Schau bleibt	Herbstaspekte, Stauden im Verblühen, Saatstände und Ernte

Die saisonale Gliederung strukturiert zugleich Veranstaltungsprogramm, Hallenschauen und Vermittlungsformate.

6.4 Eingänge und Eintrittsstruktur

Das Gelände gliedert sich in frei zugängliche und eintrittspflichtige Bereiche. So entstehen klare Schauschwerpunkte, ohne die Stadt für Nicht-Besuchende zu sperren.

Eintrittspflichtige Schauschwerpunkte:

Ausstellungsschwerpunkt „Lost & Found"
auf dem Gelände der Robur-Werke und der ehemaligen Societätsbrauerei — narratives und gärtnerisches Zentrum mit Hallenschau, Indoor-Ausstellung, Themengärten, Gastronomie (rund 0,7 ha Freifläche; mind. 600 m² Hallenschauen).

Ausstellungsschwerpunkt „GreenWork"
Bereiche des künftigen Gewerbegebiets Zittau-Ost als umzäunte Ausstellungsflächen; Mustergärten, Schaubeiträge, insbesondere von Ministerien, Verbänden und Initiativen, flächige Schaupflanzungen (rund 5,6 ha; mögliche Erweiterung am Neißeviadukt 3,0 ha).

Treffpunkt der Drei Länder
Mündung von Mandau und Neiße; trinationale Begegnungen (rund 1,9 ha).

Hospitalgut als Besucherzentrum
mit zentraler Anlaufstelle für Information, Ticketverkauf, Programmhinweise und Serviceangebote; Kirche als Treffpunkt für Religionen, Weltanschauungen und Stadtgesellschaft.

Ehemalige Stempelfabrik
studentischer Experimentier- und Veranstaltungsort in Abstimmung mit den privaten Eigentümern.

Im Eintritt enthalten oder vergünstigt:



Zittauer Schmalspurbahn
(innerhalb der Gartenschaukulissen)



Tierpark Zittau



Veranstaltungen
auf der **Freilichtbühne**



Veranstaltungen
im **Weinaupark-Stadion**

Der Veranstaltungs- und Schaubereich Open Lab (rund 1,8 ha) südlich der ehemaligen Stempelfabrik bleibt frei zugänglich und soll zu einem lebendigen Austauschort zwischen Studierenden, Stadtgesellschaft und Besuchenden werden.



Abb. 34: Eintrittspflichtige und frei zugängliche Bereiche

6.5 Option: Offene Schaustadt mit digital gesteuerter Zugangskontrolle

Die Schau ist bereits offen angelegt: Grüner Ring, Innenstadtplätze und Campus bleiben frei zugänglich, nur einzelne Schwerpunkte werden eingezäunt.

Ergänzend wird perspektivisch ein flexibles, digital gesteuertes Zugangssystem („Digital Fencing") als Option vorgeschlagen und auf seine Umsetzbarkeit geprüft: Besucherinnen und Besucher zahlen nur für das, was sie tatsächlich nutzen – etwa eingezäunte Bereiche, die Schmalspurbahn, den Zoobesuch oder eine Abendveranstaltung im Weinaupark. Technisch wäre dies über digitale Tickets und standortbezogene Erfassung (z. B. GPS oder Beacons) denkbar, wobei Datenschutz und Praxistauglichkeit vorab zu klären wären; feste Zäune blieben nur an sensiblen Punkten, etwa zum Schutz wertvoller Pflanzungen.

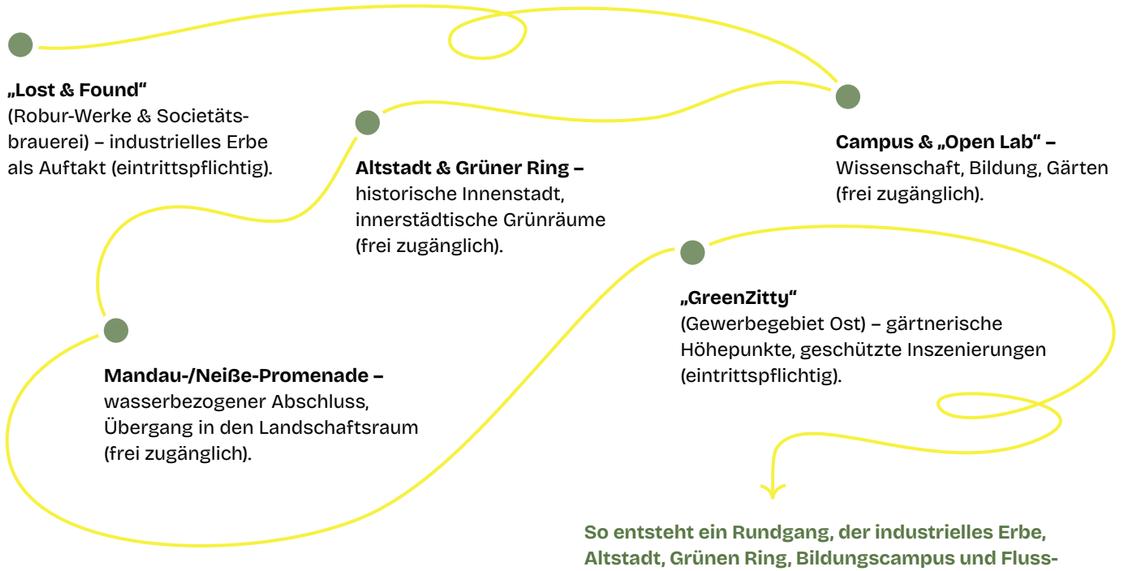
Die Hochschule Zittau/Görlitz erforscht solche Technologien, sodass die Schau als gemeinsames Testfeld dienen könnte.

Die offene Schaustadt eröffnet zugleich eine wirtschaftliche Perspektive: Über eine Schau-App sichtbar gemachte Angebote aus Gastronomie, Handwerk, Kultur und Dienstleistung entlang der Wege lenken Besucherströme gezielt zu Angeboten vor Ort und stärken so die regionale Wertschöpfung.

6.6 Wegeführung — Die Pfade durch die Stadt

Neben einem Hauptrundweg erschließt ein System von Themenpfaden die Bausteine räumlich und narrativ.

Der Hauptrundweg verbindet die zentralen Ausstellungsflächen zu einem zusammenhängenden Rundgang:



So entsteht ein Rundgang, der industrielles Erbe, Altstadt, Grünen Ring, Bildungscampus und Flusslandschaft zu einem Gesamterlebnis verbindet.

Themenpfade ergänzen den Hauptweg mit kuratierten Schwerpunkten:

„Die Reiche Stadt" —
Zeitreise durch das 17./18. Jahrhundert
Stationen an Bürgerhäusern, am Klosterhof, in den historischen Gewölben und Kellern der Innenstadt. Inszenierung mit Licht, Klang und Projektionen zu Handel, Lager- und Bierkultur, Fastentüchern. Wohlstand – Verfall – Wiederentdeckung wird als dramaturgischer Bogen erfahrbar.

„Found Spaces" —
Pfad der Zwischennutzungen
Verbindet die aktivierten Brachflächen, Baulücken und Leerstände — vom Wächterhaus im Schweizer Bazar über die Brache Albertstraße/Neustadt bis zu den Pop-up-Standorten.

„DDR-Spuren" —
Alltagsgeschichte im Stadtraum
Die Robur-Werke und andere Lost Places werden als kollektive Erinnerungsorte aufgegriffen; frühere Geschäftsstandorte mit Namen wie Praktikus, Tourist, Etikette, Haus der Technik, Bummi, Exquisit, Tempo, Melodie und Delikat stehen beispielhaft für vergangene Arbeits- und Konsumwelten, die heute neu interpretiert werden.

6.7 Hallenschauen: Found Spaces statt Hallenneubau

Die Hallenschauen sind ein profilbildendes Element jeder Landesgartenschau und zugleich die größte Konversionschance des Lost-&-Found-Konzepts.



Abb. 35: Hallenschauen in einer leer stehenden Halle der Robur-Werke

Zittau verzichtet bewusst auf den Neubau temporärer Hallen und nutzt stattdessen vorhandene Industriearchitektur sowie leerstehende Ladenlokale als Schauorte. Die zentralen Hallenschauen von mindestens 600 m² finden auf dem Gelände der Robur-Werke oder der ehemaligen Societätsbrauerei statt und werden damit selbst zum Lost-&-Found-Erlebnis. Die Stadt trägt notwendige investive Maßnahmen, insbesondere die Sicherung und Erschließung der Außenflächen sowie bauliche Sicherung von Gebäudeteilen, um sie öffentlich zugänglich zu machen. Der Nutzen bleibt über das Ausstellungsjahr hinaus bestehen. Ergänzend können leerstehende Ladenlokale in der Innenstadt für floristische und gärtnerische Inszenierungen aktiviert werden.

6.8 Gärtnerische Schwerpunkte

Der gärtnerische Kern der Schau folgt dem Lost-&-Found-Gedanken: Wiederentdeckt werden standortgerechte, regional verankerte Arten und Traditionen. Zugleich dient die Schau als Testfeld für zukunftsfähiges Stadtgrün. Die kontinental geprägten, trockenen und lehmigen Standorte der Oberlausitz werden zum Ausgangspunkt klimaangepasster Pflanzkonzepte und verbinden so kulturelles Erbe mit angewandter Forschung.

Leitlinien für den weiteren Planungsprozess:

Standortgerecht
Statt konventioneller Stadtbegrünung kommen klimaresiliente Arten mit nachgewiesener Trockenheits- und Hitzetoleranz zum Einsatz. Grundlage sind Forschungsergebnisse aus Pillnitz, Veitshöchheim und weiteren Einrichtungen ähnlicher Klimate sowie Praxislisten und Datenbanken klimaresilienter Arten. Pflanzungen folgen dem Schwammstadt-Prinzip mit Baumrigolen, Mulden und versickerungsoffenen Flächen, die Starkregen puffern und in Trockenphasen Wasser verfügbar halten, ergänzt um Forschungsansätze wie regional hergestellte Pflanzenkohle in Baumrigolen.

Biodivers
Im Mittelpunkt steht gebietseigenes, in Sachsen produziertes Saat- und Pflanzgut, das an Klima und Fauna der Oberlausitz angepasst ist und heimische Insekten verlässlich versorgt. Forschungsbasierte Staudenmischpflazungen und durchblühende Wildpflanzen-Mischungen verbinden Trockentoleranz mit ökologischem Wert und reduziertem Pflegeaufwand – ein Modell für artenreiches, pflegeextensives Stadtgrün. Ergänzend kommen von Fachverbänden und Versuchsinstituten empfohlene Stauden und Gehölze zum Einsatz, ausdrücklich auch bisher wenig genutzte Klimabäume und Klimagehölze.

Saisonal lesbar
Die Pflanzbilder inszenieren die saisonalen Schwerpunkte und machen die Jahreszeiten erlebbar. Wissenschaftlich konzipierte sächsische Mischpflanzungen mit gestaffelten Blühzeitpunkten sichern ein kontinuierliches Nahrungsangebot für Bienen und Insekten.

Dauerhaft
Die meisten Pflanzungen werden von Beginn an mit klarer Nachnutzungsperspektive geplant. Langlebige, pflegearme Vegetationssysteme sichern, dass das Grün auch nach der Schau als Beitrag zur klimaresilienten Stadtentwicklung bestehen bleibt.

Regional verankert
Alte regionale Sorten und Traditionen dienen als Identitätsanker und werden als „Wiederfundstücke" inszeniert – sinnbildlich die Zittauer Gelbe, eine robuste alte Zwiebellandsorte, sowie Sorten der Oberlausitzer Streuobsttradition. Regionales Wissen wird mit zukunftsfähigen Anbaumethoden und regionalen Vermarktungsstrategien zusammengeführt.

Gärtnerisch anspruchsvoll
Wechselnde Schaubilder sichern die gärtnerische Höhe der Schau: Wechselflor in Frühjahrs-, Sommer- und Herbstpflanzung an den Schwerpunkten, abgestimmte Stauden- und Gehölzkonzepte mit gestaffelter Blühfolge sowie Baumschulware aus sächsischer Produktion: klimaerprobt, herkunftssicher und mit kurzen Transportwegen. Die Zusammenarbeit mit den sächsischen Baumschulen, Stauden- und Zierpflanzengärtnereien wird frühzeitig über Anzucht- und Rahmenvereinbarungen gesichert.

Berufsständisch getragen
Die Schau ist zugleich Leistungsschau des sächsischen Gartenbaus: Muster- und Themengärten des Garten- und Landschaftsbaus, Beiträge von Baumschulen, Gärtnereien und Floristik an dauerhaft angelegten Orten. Mit dem Landschaftsgärtner-Cup Sachsen sowie Ausbildungsformaten gemeinsam mit dem Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Sachsen, den Innungen und Berufsschulen wird die Schau zur Bühne für den Berufsnachwuchs in einer Region mit hohem Fachkräftebedarf.

6.9 Themengärten

Die Themengärten bilden die gärtnerische Substanz der Schau. Neben Mustergärten des Garten- und Landschaftsbaus entstehen weitere, von Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen und Ausstellern gestaltete Gärten in vier Kategorien:

1

Reiche-Gärten
in der Innenstadt mit historischen Bezügen: Renaissance- und Barockmotive der „Reichen Stadt", Klostergärten, Fastentuch-Gärten als vegetative Übersetzung bekannter Zittauer Bildmotive.

2

Lost-&-Found-Gärten
im Außenraum der Robur-Werke: Industrieruinen mit Spontanvegetation als gestaltete Schaubilder, „Ruderalgärten" als ästhetisierte Brache.

3

Trinationale Gärten
an der Mündung von Mandau und Neiße: gemeinsame Beiträge aus Deutschland, Polen und Tschechien mit Bezug zur Umgebindelandschaft sowie böhmischer und schlesischer Gartentradition.

4

Klima-Gärten
im künftigen Gewerbegebiet: Demonstrationsflächen für Schwammstadt, klimaresiliente Bepflanzung, Verdunstungskühlung.



Abb. 36: Mandaupromenade und Schauinhalte im Bereich des zukünftigen Gewerbegebiets

6.10 Grafische Gestaltung, Leitsystem und Schauelemente



Grafische Gestaltung

Als Ausgangspunkt für die visuelle Identität greift die grafische Gestaltung die Zwiebel auf. Die „Zittauer Gelbe“ war eine überregional bekannte Zwiebelsorte der Region. Sie war bereits Motiv der Landesgartenschau 1999 und wird nun wiederentdeckt und zeitgemäß neu interpretiert. Ihr schichtweiser Aufbau führt zum gestalterischen Leitprinzip des „Layering“: Die übereinanderliegenden Schalen der Zwiebel stehen sinnbildlich für die historischen Schichten der Stadt im Sinne von Lost & Found ebenso wie für das Prinzip des Übereinanderlegens mehrerer Nutzungen und Funktionen auf einer Fläche.

Leitsystem

Das Leitsystem der Landesgartenschau übersetzt das Leitmotiv Lost & Found in den Stadt- und Schauraum. Es führt Besucherinnen und Besucher entlang des Rundwegs und der Themenpfade, markiert Stationen und macht das Motiv an jedem Schauort sichtbar – und ist damit nicht nur Wegweisung, sondern Teil der Ausstellung. Alle Elemente folgen einem gemeinsamen Gestaltungsraster, einer einheitlichen Materialsprache und einem einheitlichen Farbsystem.

Im Gelände tauchen einheitlich gestaltete Kuben, Rahmen, Linien, Sitzmöbel sowie Informationsstelen, Schilder und Tafeln in einer gemeinsamen Farbigkeit auf. Sie funktionieren wie Fundstücke aus der Stadtgeschichte und verweisen jeweils auf Vergangenheit, Gegenwart und mögliche Zukunft eines Ortes.

Zentrales Element sind die „Schatzkisten“ – gestaltete Container und Sitzelemente im Stadt- und Schauraum, dreigeteilt in Lost, Found und Zukunft.

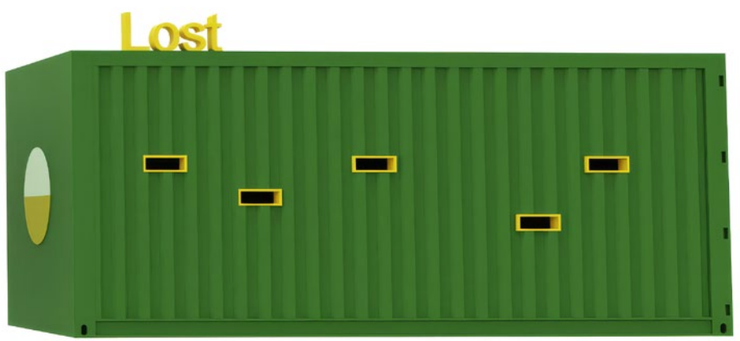
„Lost“ verweist auf frühere Reichtümer und Brüche und bleibt teilweise verschlossen oder nur fragmentarisch lesbar.

„Found“ macht Wiederentdecktes zugänglich – mit Texten, QR-Codes, haptischen Elementen oder Hörstationen.

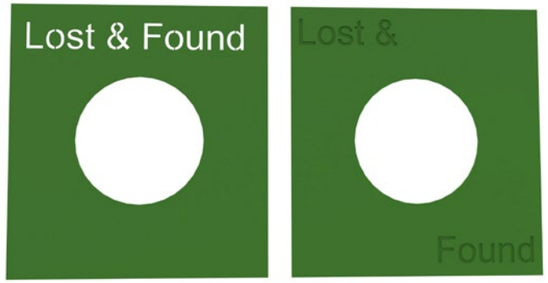
„Zukunft“ öffnet sich als Mitmach-Ort für Beteiligung und Ideen zu GreenZitty.

So wird Lost & Found als Bewegung durch die Schau erfahrbar – von der Frage über die Vertiefung bis zur eigenen Position.





Weitere Elemente des Leitsystems sind beispielsweise Web-Rahmen, die Schauinhalte, Pflanzungen oder historische Bezüge wie ein Bild fassen und die Tuchmacher-Tradition aufnehmen, Pavillons und Pergolen als kleine Aufenthalts- und Vermittlungsarchitekturen an Eingängen und Schwerpunkten sowie Wegmarken oder Leitfäden in Form von Markierungen, Linien und Farbbändern entlang der Pfade.



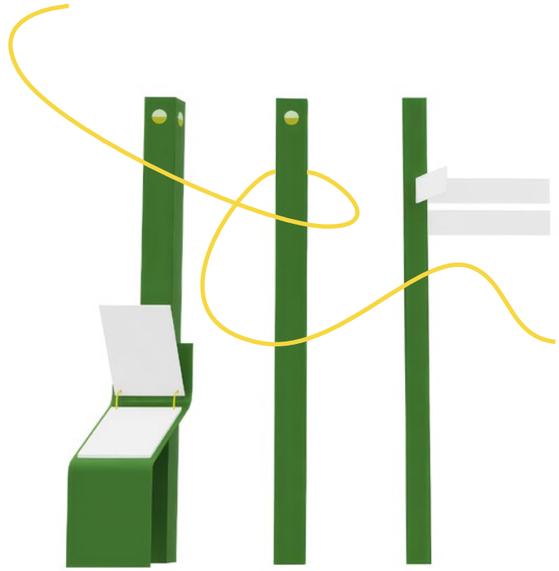


Abb. 37: Bausteine des Leitsystems

6.11 Vermittlung und Mitmach-Plattform

Eine digitale Mitmach-Plattform bindet Besucherinnen und Besucher aktiv ein: Statt nur zuzuschauen, können sie an Angeboten teilnehmen, Wissen sammeln und eigene Beiträge leisten. Spielerische Elemente („Gamification“) und Bürgerforschung („Citizen Science“) stärken die Bindung der Besuchenden und erfassen zugleich die ökologische und soziale Wirkung der Schau.

An Themenstationen sammeln Besucherinnen und Besucher Punkte durch Mitmachen, Lernen oder eigene Beiträge. Messbare Beiträge zur Umweltwirkung – etwa Baumpflanzungen, Monitoring-Beiträge oder Beteiligungsaktionen – werden als Wirkungsgeschichten (englisch „Impact Stories“) sichtbar gemacht. Die gesammelten Punkte lassen sich in ein digitales Zugangsguthaben (englisch „Token“ – vergleichbar mit Punkten auf einer Kundenkarte) in einem persönlichen Veranstaltungskonto umwandeln und bieten Anreize wie Vergünstigungen, besondere Führungen oder Teilnahme an speziellen Veranstaltungen.

Analoge Angebote ergänzen die digitale Plattform, etwa Stempelpässe, Beteiligungsstationen oder Bürgerprojekte. Gemeinsam bilden beide Ebenen ein übertragbares Modell für Besucheraktivierung, Umweltbildung und partizipative Stadtentwicklung.

Die Idee entsteht aus der Zusammenarbeit mit der Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG): Deren TRAWOS-Institut erforscht zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation in der Oberlausitz und entwickelt im BMBF-geförderten Projekt BePart Beteiligungsformate, die den Strukturwandel der Lausitz sichtbar machen. Mitmach-Plattform und Wirkungsgeschichten können so als wissenschaftlich begleitetes Reallabor dienen.

Die Plattform knüpft an das digital gesteuerte Zugangssystem der Schau an: Eintrittskarte, persönliches Konto und Mitmach-Plattform lassen sich in einer gemeinsamen Anwendung bündeln, sodass Besuch, Beteiligung und Wirkungserfassung digital zusammenlaufen.

Kapitel 7 — Marketing- und Kommunikations-konzept

7.1 Vom Konzept zur Kommunikation

Das Marketing- und Kommunikationskonzept folgt vier Prinzipien:

1

Eine Marke, zwei Begriffe
Die Schau kommuniziert unter dem Dach GreenZitty mit dem Leitmotiv Lost & Found: GreenZitty trägt die räumliche und ökologische Botschaft, Lost & Found die inhaltliche und emotionale.

2

Viersprachig von Anfang an
Deutsch, Englisch, Polnisch und Tschechisch sind gleichrangige Kommunikationssprachen — in Print, Web, Beschilderung, Social Media und Pressearbeit

3

Erzählung statt Eventkalender
Die Kommunikation folgt der Lost-&-Found-Dramaturgie und erzählt von wiederentdeckten Räumen, Menschen und Geschichten, nicht primär von Programmpunkten.

4

Die Stadt ist das Medium
Die laufende Transformation Zittaus ist die wichtigste Werbebotschaft. Was vor der Schau im Stadtraum sichtbar wird, ist Teil der Kampagne.

7.2 Zielgruppen

Sechs Hauptzielgruppen werden adressiert:

Zielgruppe	**Anteil** (Schätzung)	**Hauptkanäle**
Tagesgäste Sachsen / Region	~45 %	Regionalpresse, ÖPNV-Kooperationen, MDR, Sachsen-Tourismus
Übernachtungsgäste DACH	~20 %	Reisemagazine, Tourismusverbände, Bahn-Kooperationen
Polnische und tschechische Besucher	~15 %	Partnerstädte, regionale Medien Liberec / Bogatynia, Grenzregion-Tourismus
Fachpublikum (Planung, Politik, Hochschule)	~5 %	Fachpresse, Kongresse, Gartenschau/IBA-Netzwerke, Fortbildungen der Architektenkammer Sachsen
Schulen und Hochschulen	~10 %	Bildungsministerien D/PL/CZ, Schulprogramme, Reallabore, Einbeziehung in das Programm „Architektur macht Schule“ der AK Sachsen
Zittauer Bürgerschaft	~5 % (Stammbesucher)	Bürgerbeteiligung, Lokalmedien, Vereine

Die polnischen und tschechischen Besucherinnen und Besucher bilden mit rund 15 % eine eigenständige, grenzüberschreitende Zielgruppe mit ausgeprägter Garten- und Pflanzenaffinität, die über Partnerstädte, regionale Medien in Liberec und Bogatynia sowie den Grenzregions-tourismus gezielt angesprochen wird. Die genaue Anteilsverteilung wird in der Machbarkeitsphase mit dem Sachsen-Tourismus und der Stadt validiert.

7.3 Markenarchitektur

Dachmarke GreenZitty ist bereits in den Bewerbungsunterlagen, in der Beteiligung und in der Kommunikation der Stadt etabliert und steht für die räumliche und ökologische Transformation Zittaus.

Leitmotiv-Marke Lost & Found wird als zweite, gleichrangige Wortmarke geführt. Sie übersetzt die räumliche Botschaft in eine inhaltliche Erzählung und eignet sich besonders für emotionale Kommunikation, Programmschwerpunkte und Tourismusansprache.

Submarken, die in der Kampagne wiederholt verwendet werden: GreenCity (Innenstadt, Grüner Ring, Bahnhofsquartier), GreenCampus (Hochschulcampus), GreenWork (Gewerbegebiet Zittau-Ost), Found Spaces (reaktivierte Ladenlokale und Brachen).

Visuelle Identität. In der Bewerbungsphase wurden durch eine Designagentur die Grundlagen einer einheitlichen visuellen Erscheinung erarbeitet, mit klarer typografischer Ordnung, konsistentem Farbsystem und wiederkehrenden Gestaltungselementen.

7.4 Kommunikationsphasen

Die Kommunikation gliedert sich in fünf Phasen entlang: Vorlauf, Schaubetrieb und Nachwirkung, bezogen auf das Durchführungsjahr 2032:

Phase	Zeitraum	Kommunikationsziel	Leitformate
Phase 1 — Bewerbung	2026 – 2027	Sichtbarkeit der Bewerbung, Rückhalt in Stadt und Region	Bewerbungsbroschüre, Bürgerveranstaltungen, Pressekonferenzen, Social-Media-Aufbau
Phase 2 — Vorbereitung	2028 – 2030	Sichtbarkeit der Stadttransformation, Aufbau Markenbekanntheit	Baustellen-Kommunikation, „Werkstattjahre", erste Pop-ups, Found-Spaces-Eröffnungen
Phase 3 — Countdown	2031	Buchungen, mediale Reichweite	Großkampagne D/PL/CZ, Ticket-Vorverkauf, Kooperationen mit Bahn und Tourismus
Phase 4 — Schaubetrieb	April – Oktober 2032	Gäste gewinnen und binden, Programmkommunikation	Tagesaktuelle Kommunikation, Influencer-Formate, Pressereisen, Saisonkampagnen
Phase 5 — Nachwirkung	2032 – 2035	Wirkung sichern, Modellcharakter dokumentieren	Handbuch, Wirkungsbericht, Fachpublikationen, Gartenschau/ IBA-Vernetzung

Die Phasenlogik übersetzt die Sichtbarkeit der Stadtentwicklung systematisch in Reichweite: Jeder fertiggestellte Projektbaustein bis zur Gartenschau ist eine Kommunikationsmöglichkeit.

7.5 Kommunikationskanäle

Digitale Kanäle:

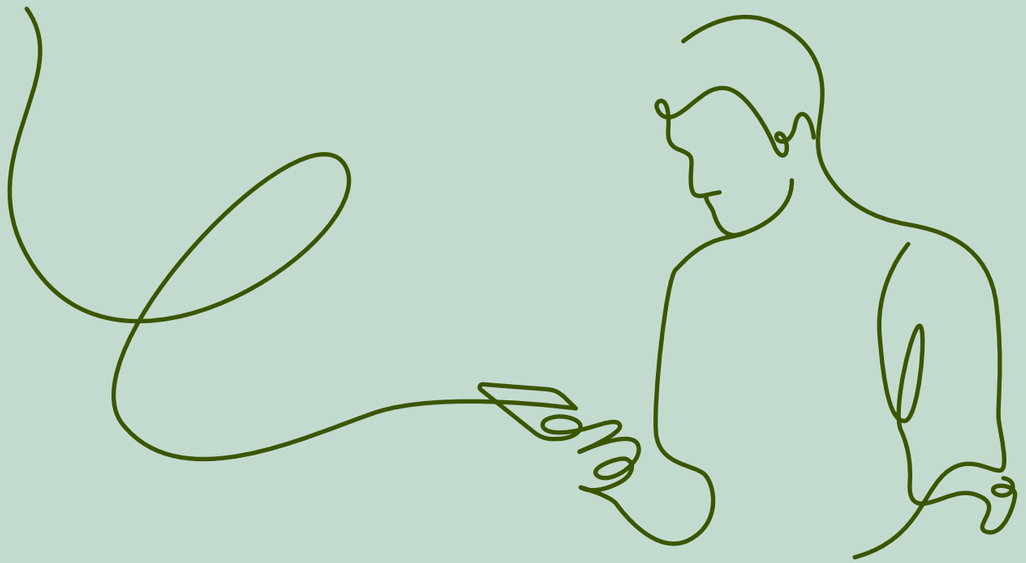
- **Website (D/PL/CZ/EN)** als zentrales Informations- und Buchungsportal mit barrierearmer Bedienung und Anbindung an die Mitmach-Plattform.
- **Mitmach-Plattform (App)** als zweite digitale Schicht für Besucherbindung, die Dokumentation von Projektergebnissen und die Nutzung digitaler Tickets auf dem Smartphone.
- **Social Media** mit viersprachigen Kanälen auf Instagram, TikTok, Facebook und LinkedIn (LinkedIn für Fachpublikum). Kampagnen-Schwerpunkte: Stadttransformation, Geschichten zu Found Spaces, Porträts beteiligter Menschen.
- **Newsletter** in vier Sprachen.

Analoge und stadträumliche Kanäle:

- **Leitsystem mit hohem Wiedererkennungswert**
  Beschilderung im Stadtraum konsequent viersprachig, mit Bezug zu den Themenpfaden.
- **Baustellen- und Stadtmöbel-Kommunikation**
  Bauzaun-Galerien, Schaufenster-Inszenierungen in Leerständen, Stadtmöbel mit QR-Codes.
- **Print**
  Programmheft (viersprachig), Pocketguide für Tagesgäste, Fachpublikation, Bürgerzeitung.
- **Veranstaltungen vor der Schau**
  Werkstattjahre, Pop-up-Eröffnungen, Bürgerwerkstätten als kommunikative Ereignisse.

Pressearbeit:

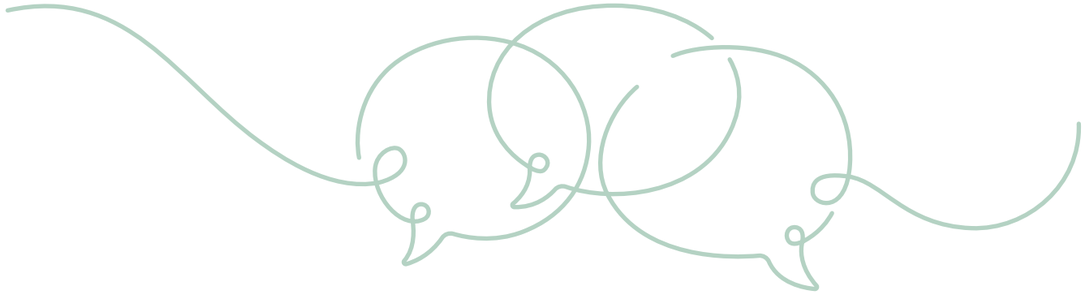
- **Regionale Presse** Sachsen, Liberec, Bogatynia als Daueraufgabe ab Phase 1.
- **Überregionale Presse** D/PL/CZ ab Phase 2, mit Schwerpunktwellen in Phase 3 und 4.
- **Fachpresse** für Landschaftsarchitektur, Stadtplanung, Tourismus, Bildung.
- **Pressereisen** in Phase 3 und 4, insbesondere für polnische und tschechische Medien.



7.6 Trinationale Kommunikation

Die trinationale Kommunikation ist Kern der Markenpositionierung.

Sie sichert die sprachliche Gleichrangigkeit von Deutsch, Englisch, Polnisch und Tschechisch auf allen Hauptmedien, stärkt die Partnerstadt-Kommunikation mit Bogatynia und Hrádek nad Nisou durch gemeinsame Markenauftritte und Tourismusangebote und bindet das Hochschulnetzwerk mit TU Liberec und Universität Wrocław als Co-Autorinnen von Fachpublikationen, Veranstalter trinationaler Tagungen und Mittler in ihre Studierendenschaft ein.



7.7 Tourismusanbindung und Kooperationen

Die Lage Zittaus am Dreiländereck und im Naturparkraum Zittauer Gebirge ist touristisch hochwertig. Die Schau wird systematisch in bestehende Tourismusstrukturen eingebunden:

- **Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen GmbH / Tourismusverband Oberlausitz e. V.** als Hauptpartner für die DACH-Vermarktung im Außenmarketing, Touristische Gebietsgemeinschaft Naturpark Zittauer Gebirge/ Oberlausitz e. V. für Regional- und Innenmarketing.
- **Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze (PTTK) und CzechTourism** für die Auslandsvermarktung in Polen und Tschechien
- **Deutsche Bahn / ČD / PKP** für Kombi-Angebote Anreise und Eintritt.
- **Zittauer Schmalspurbahn, Tierpark Zittau, Hotels** als regionale Verbund-Angebote.
- **Reiseveranstalter** für mehrtägige Pauschalangebote.

Ziel ist es, die Schau als Anker einer mehrtägigen Reise ins Dreiländereck zu positionieren, nicht als isolierten Tagesausflug.

7.8 Sponsoring und Partner

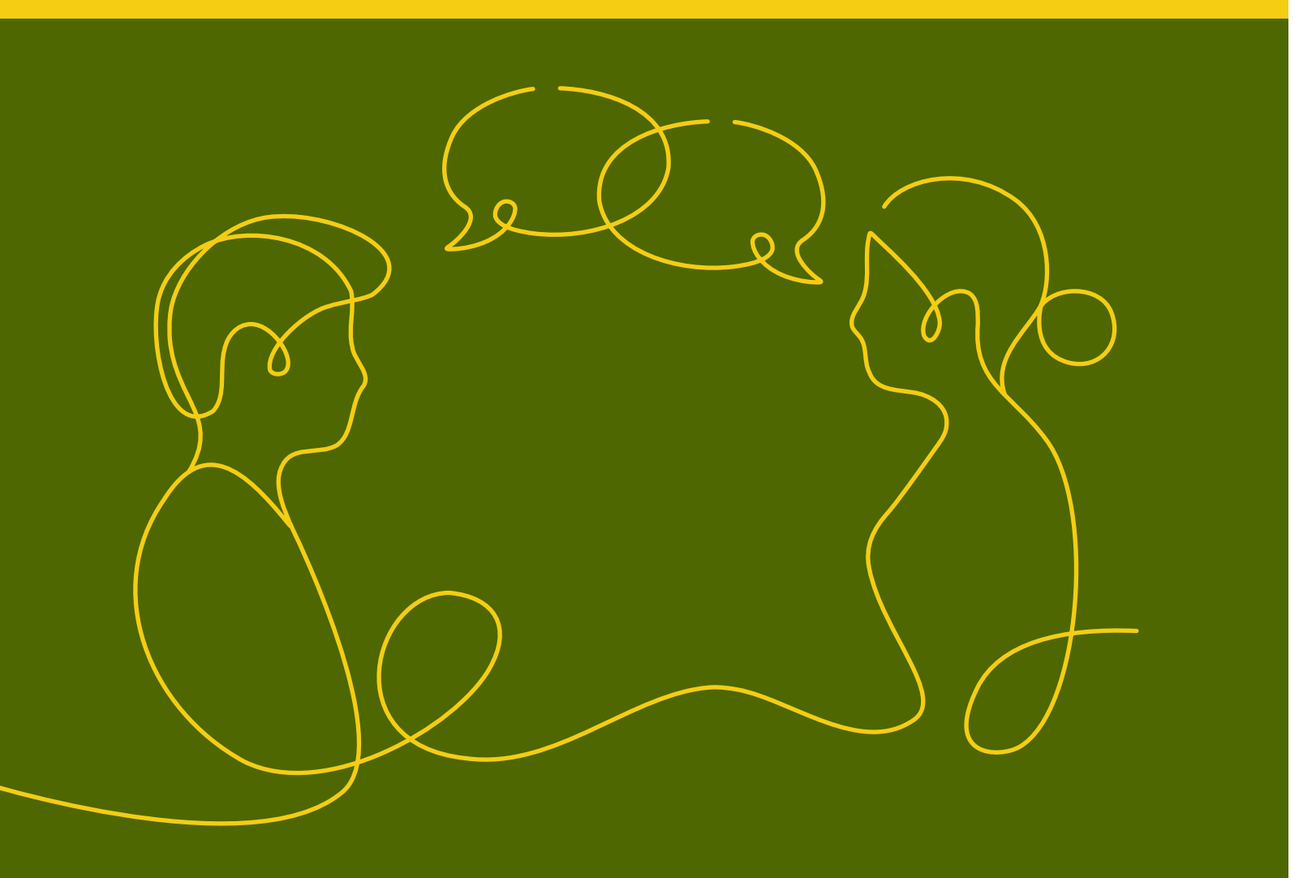
Sponsoring und Partnerschaften sind betriebswirtschaftlich notwendig und kommunikativ ein Verstärker. Der Aufbau eines tragfähigen Partnernetzwerks beginnt bereits in der Bewerbungsphase und wird kontinuierlich ausgebaut. So entsteht frühzeitig ein belastbarer Kreis von Partnern, die das Vorhaben ideell und wirtschaftlich mittragen.

Drei Partnerebenen werden aufgebaut:



Im Gegenzug erhalten Partner ein abgestuftes Leistungspaket – von Markenpräsenz auf Schaumedien und vor Ort über die Einbindung in Veranstaltungen bis zur aktiven Mitwirkung an Themenwelten und Reallaboren, in denen sie ihre Produkte, Lösungen und ihr Engagement praxisnah zeigen

Kapitel 8 — Bürgerbeteiligung und Mitgestaltung



8.1 Beteiligung als Grundprinzip

Die Landesgartenschau Zittau ist von Anfang an als partizipatives Stadtentwicklungsprojekt angelegt. Das Beteiligungskonzept folgt fünf Prinzipien:

1

Beteiligung über die ganze Strecke
Beteiligung ist eine Daueraufgabe, von der Bewerbung bis hin zur Nachnutzung.

2

Trinational von Anfang an
Beteiligung schließt die Nachbarländer als Mitgestalter ein.

3

Niedrigschwellig und vielfältig
Verschiedene Formate für verschiedene Zielgruppen: Werkstätten, Patenschaften, Vereine, digitale Plattformen, aufsuchende Formate.

4

Echte Mitgestaltung
Bürgerinnen und Bürger werden nicht nur informiert oder befragt, sondern an Entscheidungen über Gestaltung, Nutzung und Programm beteiligt.

5

Innovation aus der Bürgerschaft
Ein Bürgerwettbewerb macht die Stadtgesellschaft zur Ideengeberin für eine GreenZitty – von der Aktivierung von Leerständen und Brachen über Entsiegelung und Begrünung bis zu innovativen Konzepten für Mobilität, Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft.

8.2 Zielgruppen der Beteiligung

Sechs Zielgruppen werden adressiert –
bewusst breiter als das klassische „interessierte Bürgermilieu“:

Zielgruppe	Beteiligungsformate (Auswahl)
Bürgerschaft Zittaus	Bürgerwerkstätten, Stadtgespräche, Online-Plattform
Kinder und Jugendliche	Schulprojekte, Jugendwerkstätten, Kinderbeirat
Senioren	Erzählcafés, aufsuchende Formate, Erinnerungsarbeit
Bürgerschaften Bogatynia und Hrádek	Trinationale Werkstätten, Partnerstadt-Formate
Vereine, Initiativen, Kirchen	Ausstellergespräche, Patenschaften, Trägerverbünde
Wirtschaft und Gewerbe	Branchendialoge, Gewerbewerkstätten, Sponsoring-Veranstaltungen

Besonders berücksichtigt werden Gruppen, die in klassischen Beteiligungsprozessen unterrepräsentiert sind: Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen aus sozial benachteiligten Quartieren, Menschen mit Behinderung, junge Familien.

8.3 Beteiligungsphasen

Die Beteiligung folgt fünf Phasen, parallel zur Kommunikationsphasenlogik, mit eigenen Schwerpunkten:

Phase	Zeitraum	Kommunikationsziel	Leitformate
Phase 1 — Bewerbungsbeteiligung	2026 – 2027	Rückhalt für die Bewerbung, erste Ideen zu Lost & Found, Bürgervotum	Auftaktveranstaltung, Bürgerinfo in Präsenz und digitaler Form
Phase 2 — Mitgestaltung	2028 – 2030	Konkretisierung Planungen	Online-Plattform; Werkstattjahre, Patenschaftsmodelle, Reallabore mit Hochschule
Phase 3 — Vorbereitung Schaubetrieb	2031	Vorbereitung Ehrenamt, Trägerstrukturen, Schaubeiträge	Ausstellergespräche, Ehrenamtsschulung, Vereinskooperationen
Phase 4 — Beteiligung im Schaubetrieb	2032	Beteiligung als Schauinhalt, Ehrenamt, Mitmach-Plattform	Schauwerkstätten, Bürgerführungen, Mitmach-Angebote
Phase 5 — Beteiligung an Nachnutzung	2032 – 2035	Pflege, Nachnutzung, Wirkungsdokumentation	Pflegepatenschaften, Bürgerbeirat Nachnutzung, Handbucharbeit

Erste Beteiligungsformate

Ein erster konkreter Baustein der Beteiligungsstrategie wurde bereits am 30. Mai 2026 umgesetzt: zwei öffentliche Informations- und Beteiligungsstände, vormittags auf dem Wochenmarkt am Zittauer Marktplatz und nachmittags bei den Zukunftstagen Hirschfelde der Hochschule Zittau/Görlitz. Beide Formate vermittelten frühzeitig die Zusammenhänge zwischen dem Transformationsprozess GreenZitty, klimaangepasster Stadtentwicklung und einer möglichen Landesgartenschau und nahmen erste Hinweise, Wünsche und Anregungen aus der Bürgerschaft auf.

Die Resonanz zeigt ein spürbares Interesse in der Stadtgesellschaft. Besonders positiv aufgenommen wurde die Vorstellung, die Landesgartenschau nicht als räumlich abgegrenzte Sonderschau, sondern als gesamtstädtisches und dezentrales Entwicklungsprojekt zu denken. Die Rückmeldungen konzentrierten sich vor allem auf fünf Themenfelder: Bildung und Wissensvermittlung, Einbindung weiterer Stadtbereiche, familienfreundliche Angebote, Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sowie Barrierefreiheit und gute Erreichbarkeit, insbesondere im Bereich des Bahnhofs.

Inhaltlich bestätigen diese Hinweise die Grundausrichtung des Beteiligungskapitels und liefern wichtige Präzisierungen für die weitere Planung: Überzeugend wirkt die Landesgartenschau vor allem dann, wenn sie alltagsnahe Verbesserungen mit langfristiger Stadtentwicklung verbindet – Schatten, Sitzgelegenheiten, Trinkwasser, barrierefreie Zugänge, Lernangebote, familienfreundliche Orte und eine sichtbare Einbindung bestehender Quartiere und Freiräume. Die Ergebnisse fließen als frühe qualitative Grundlage in die Ausarbeitung der Themenwelten, Teilräume und Maßnahmen ein.

Den vorläufigen Abschluss dieses ersten Beteiligungsschrittes bildete ein offener Informationsstand am Sonntag, dem 13. September 2026, auf dem Zittauer Marktplatz. Dort wurde die Konzeption der Bewerbung erstmals in ihrer Gesamtheit öffentlich vorgestellt; Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste der Stadt konnten Themenwelten und Teilräume im Detail nachvollziehen, Fragen stellen und ihre Einschätzungen direkt an die Bearbeitenden richten.

8.4 Beteiligungsformate

Vier Format-Familien bilden das Rückgrat der Beteiligung:

1

Werkstätten und Foren
Zentrales Format der Mitgestaltung sind „Werkstattjahre“ in Phase 2: jährlich wiederkehrende Werkstätten zu den Themenwelten der Schau (Stadt im Klima, Found Spaces, Bildung, Arbeit von morgen, Wasser und Landschaft, Drei Länder, ein Raum), jeweils mit eigener Werkstattreihe.

2

Patenschaften
Vier Typen übertragen Verantwortung dauerhaft an Bürgerschaft, Vereine und Initiativen: Themengarten-Patenschaften (Konzeption, Umsetzung, Pflege einzelner Themengärten), Stadtbaum-Patenschaften, Found-Space-Patenschaften (Bespielung reaktivierter Ladenlokale und Brachen) und Schatzkisten-Patenschaften mit eigenen Lost-&-Found-Geschichten.

3

Bürgerwettbewerb
Ein offener Wettbewerb lädt zur Einreichung eigener GreenZitty-Ideen ein. Prämierte Beiträge erhalten ein eigenes Budget und werden im Rahmen der Schau sichtbar gemacht. Das Themenspektrum reicht von Aktivierung von Leerständen und Brachen über innovative Mobilität bis zu Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft, etwa dem Sammeln von Kaffeesatz als Substrat für Pilzzucht mit anschließendem regionalem Verkauf. Der Wettbewerb ist mit der Bürgerbeteiligungs-Plattform für Einreichung, Voting und Dokumentation verzahnt.

4

Aufsuchende und niedrigschwellige Formate
Beteiligung kommt zu den Menschen: Erzählcafés in Stadtteilen, Pflegeheimen und Vereinsräumen zur Erinnerungsarbeit; mobile Pop-up-Werkstätten auf Plätzen und in Quartieren; Schulkooperationen mit allen Zittauer Schulen und Partnerschulen in Bogatynia und Hrádek; Vereinsdialoge mit den über 200 Zittauer Vereinen aus Kultur, Sport, Naturschutz und Migrationsarbeit als Aussteller oder Veranstaltungspartner.

8.5 Trinationale Beteiligung

Die trinationale Beteiligung geht über bilingualen Austausch hinaus und setzt auf strukturelle Verankerung: trinationale Werkstattformate mit viersprachigem Setup, ein Jugendaustauschprogramm zwischen Schulen aus Zittau, Bogatynia und Hrádek nad Nisou sowie grenzüberschreitende Bürgerprojekte – gemeinsame Patenschaften (z.B. an Mandau und Neiße), Themengärten und Schauwerkstätten.

8.6 Digitale Werkzeuge

Ein gestuftes digitales System ergänzt die analogen Formate, ohne sie zu ersetzen. Vorgesehen ist eine viersprachige, barrierearme Bürgerbeteiligungsplattform ab Phase 2 mit Voting-, Kommentar- und Dokumentationsfunktionen, die während der Schau in die Mitmach-Plattform integriert wird – etwa in die „Zukunft"-Container der Schatzkisten, in Projektberichten und die Dokumentation von Patenschaften.

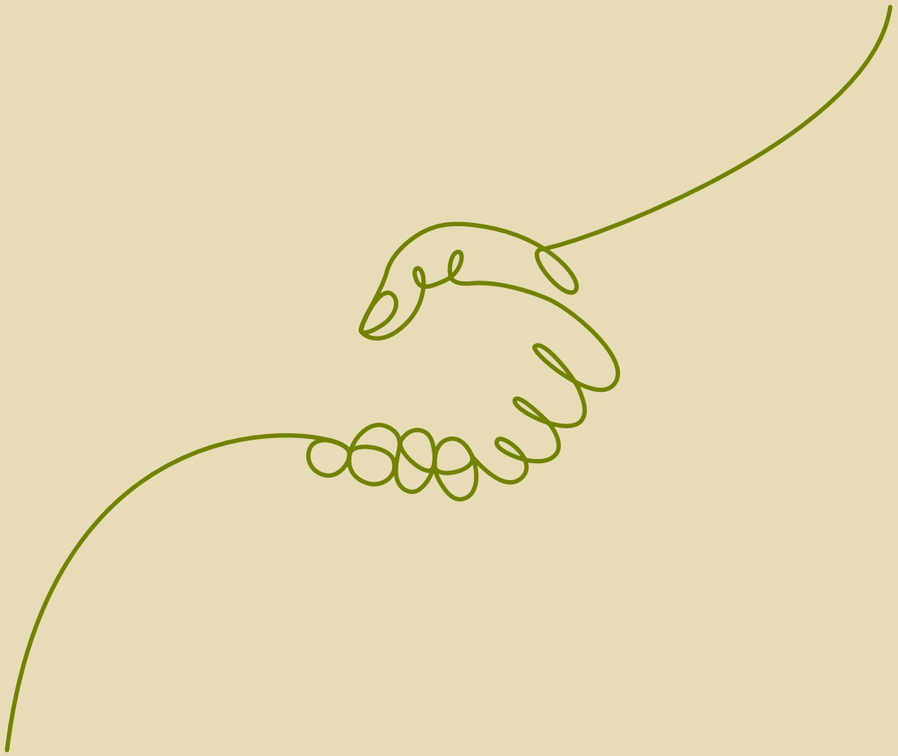
8.7 Ehrenamt im Schaubetrieb

Zwei Ebenen sind vorgesehen: Schau-Ehrenamt mit angestrebt 200–300 Ehrenamtlichen im Schauservice (Information, Führungen, Mitmach-Stationen, Schatzkisten-Betreuung, Schulung in Phase 3) und Programm-Ehrenamt durch Vereine, Initiativen und Bürgergruppen, die Themengärten, Found-Space-Bespielung, Erzählcafés und Pflege mitgestalten. Der Förderverein bildet die organisatorische Klammer, wirbt Mitstreiterinnen und Mitstreiter und hält die Gartenschau auch nach der Durchführung im Stadtraum präsent. Ehrenamtliche erhalten Anerkennung über das Mitmach-Programm (digitales Zugangsguthaben, freie Eintritte, Veranstaltungseinladungen).

8.8 Beteiligung an der Nachnutzung

Beteiligung wird als langfristige Aufgabe verstanden und über die Gartenschau hinaus fortgeführt: Pflegepatenschaften sichern Themengärten, Stadtbäume und ausgewählte Interventionen dauerhaft im Stadtraum. Gleichzeitig werden die im Prozess gewonnenen Erfahrungen gemeinsam mit lokalen Akteuren reflektiert, dokumentiert und weiterentwickelt. Ziel ist ein praxisnaher Wissensfundus zur Beteiligung, der Impulse für Zittau und darüber hinaus gibt.

Im Schaubetrieb wird Ehrenamt zur tragenden Säule.



Ein eigens gegründeter Förderverein Landesgartenschau GreenZitty 2032 e.V. bündelt Bürgerschaft, Vereine, Initiativen und lokale Unternehmen und verstetigt das Engagement langfristig.

Kapitel 9 — Bildung



9.1 Bildung als dritte Trägersäule

Die Landesgartenschau ruht auf drei Trägersäulen: dem inhaltlichen Konzept, der Bürgerbeteiligung und der Bildung. Während die ersten beiden Säulen das Was und das Wie der Schau bestimmen, beantwortet die Bildung die Frage nach der Lernwirkung: Was nehmen Besucherinnen und Besucher, Schülerinnen und Schüler, Studierende und Bürgerschaft an Wissen, Kompetenz und Haltung mit?

Diese Trägerfunktion ist in Zittau substanziell unterlegt: durch die Hochschule Zittau/Görlitz mit klarem Bezug zur Schauthematik, durch das trinationale Hochschulnetzwerk mit der TU Liberec und der Universität Wrocław, durch die Schulen im Landkreis Görlitz, durch ein dichtes Netz an Volkshochschulen, Kammern und Vereinen und durch das System der Reallabore, das die Schau zum lebenden Lehr- und Lernraum macht.

9.2 Bildungsleitbild — Lernen im wiedergefundenen Raum

Das Bildungsleitbild der Schau heißt „Lernen im wiedergefundenen Raum“. Es übersetzt das Lost-&-Found-Motiv in eine bildungstheoretische Haltung mit fünf Prinzipien:

1

Stadt als Lernraum
Bildung verlässt das Klassenzimmer und den Hörsaal. Die Austragungsorte der Gartenschau werden zu authentischen Lernorten.

2

Vom Objekt zur Fragestellung
Schauinhalte vermitteln nicht abgeschlossenes Wissen, sondern stellen Fragen. Die „Lost“-Container des Leitsystems sind Bildungselemente: Sie konfrontieren mit Fragen, nicht mit Antworten.

3

Lernen durch Mitgestalten
Bildung wird mit Beteiligung verschränkt. Wer in einem Reallabor experimentiert, wer Themengärten pflegt, lernt mehr als durch Rezeption.

4

Vom Schauereignis zur dauerhaften Bildungsstruktur
Was während der Schau als Bildungsangebot entsteht, wird so konzipiert, dass es zumindest teilweise nach der Schau in regulären Bildungsstrukturen weiterlebt.

5

Mehrsprachig und transkulturell
Bildung in Zittau ist von vornherein mehrsprachig angelegt.

9.3 Schwerpunkt Schule

Schulen sind die größte und verlässlichste Zielgruppe im Bildungssegment. Das Angebot richtet sich an alle Schularten von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II und versteht die Schau als dezentralen Lernraum:

Ein Netz aus Lernorten und thematischen Pfaden ersetzt das klassische Grüne Klassenzimmer. Altersgerechte Stationen zu Klima, Natur, Stadtentwicklung, Wasser, Ernährung, Erinnerungskultur und Zusammenleben lassen sich eigenständig oder im Rahmen kuratierter Programme nutzen, ergänzt durch Arbeitsmaterialien und Mitmachangebote.

Besonders eingebunden werden die beiden Zittauer Klimaschulen sowie die Naturparkschulen und -kindertagesstätten des Naturparks Zittauer Gebirge mit passgenauen Formaten zu Klimaschutz, Klimaanpassung und Umweltbildung.

Ein eigener Lernort ist der Zittauer Stadtwald: Mit rund 4.300 Hektar ist er der größte kommunale Waldbesitz Sachsens. Gemeinsam mit dem städtischen Forstbetrieb entstehen Waldexkursionen, Pflanzaktionen und Stationen zum Waldumbau, die Klimawandel, Biodiversität und Trinkwasserschutz an einem realen Veränderungsprozess erfahrbar machen.

Zittauer Schulen übernehmen zudem Themengarten- oder Schatzkisten-Patenschaften: Klassen gestalten, pflegen und bespielen Schauelemente; Beiträge fließen in Klassenprojekte, Wettbewerbe und Abschlussarbeiten ein.



9.4 Schwerpunkt Hochschule und Forschungseinrichtungen

Neben der Hochschule Zittau/Görlitz prägen vor allem die Fraunhofer-Einrichtungen, das Internationale Hochschulinstitut Zittau, das ZIRKON, die Forschungsgruppe Bioraffinerie sowie das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) den Forschungsstandort Zittau. Im Rahmen der Landesgartenschau werden Hochschule und Forschungseinrichtungen nicht nur als Bildungspartner eingebunden, sondern als eigenständiger, publikumswirksamer Bestandteil der Ausstellung inszeniert.

Beispiele für Reallabor-Themen

Die vielfältigen Forschungsergebnisse und wissenschaftlichen Ansätze zu Zukunftsthemen sollen auf der Schau präsentiert werden. Aus der laufenden Zusammenarbeit mit der Hochschule, den Forschungseinrichtungen und aus weiteren wissenschaftlichen Impulsen liegen erste Themenvorschläge vor, die im Rahmen der Schaubeiträge präsentiert werden sollen. Sie verstehen sich ausdrücklich als Hinweise. Auswahl, Vertiefung und Erweiterung erfolgen im weiteren Konzeptprozess:

Klimaadaption und blau-grüne Infrastruktur
Lösungsansätze für Regenwassermanagement, Hitzeanpassung, Verdunstungskühlung, Schwammstadtprinzipien und klimaresiliente Freiraumentwicklung.

Trinationale Stadtentwicklungs- und Umweltthemen
Grenzüberschreitendes Wassermanagement an Mandau und Neiße, vergleichende Klimaanpassung, Biodiversitätskorridore sowie Strukturwandel- und Energiethemen.

Energie und Wärmewende im Stadtraum
Anwendungsorientierte Forschung zu alternativen Wärmequellen und klimaverträglichen Energiesystemen, etwa Gewässerthermie an der Mandau, Geothermie, Wärmepumpen, thermomechanische Speicher und weitere Technologien der Sektorenkopplung, die Strom, Wärme und Mobilität stärker miteinander verknüpfen.

Innovative Materialien und kreislauffähige Baustoffe
Entwicklung und Sichtbarmachung biobasierter, ressourcenschonender und kreislauforientierter Materialien, etwa Fassadenelemente aus Naturfasern, regionalen Rohstoffen oder biobasierten Kunststoffen, ergänzt um Anwendungen des großformatigen 3D-Drucks (u.a. begrünbare Fassadenelemente) und klimaaktiver Bauteile.

Weitere Vertiefungsthemen können in einzelnen Teilräumen erprobt werden, etwa zu Erinnerungskultur, Nachtökologie und Biolumineszenz oder besonderen Gartenexperimenten.

Vom Vortrag zum Reallabor

Forschung soll im Stadtraum sichtbar, anfassbar und bedienbar werden. Als Formate kommen dafür grundsätzlich infrage – Auswahl und Ausgestaltung erfolgen im weiteren Konzeptprozess gemeinsam mit Hochschule und Forschungseinrichtungen:

- **Begehbare Versuchsflächen im Stadtraum**
  etwa zu Schwammstadt-Experimenten, Regenwassermanagement und klimaresilienter Freiraumgestaltung.
- **Bedienbare Demonstratoren**
  an denen Besucherinnen und Besucher selbst Wasser, Wärme oder Materialproben in Bewegung setzen und den Effekt direkt beobachten können, etwa zu Wärmequellen, Wärmepumpen oder Sektorenkopplung.
- **Anfassbare Materialstationen**
  an denen kreislauffähige und biobasierte Baustoffe im Vergleich zu konventionellen Materialien angefasst, geprüft und erläutert werden – als Bauteil im Stadtraum, nicht als Musterkoffer.
- **Sichtbare Messwerte im öffentlichen Raum**
  etwa Anzeigetafeln oder einfache Displays, die Klimadaten, Wasserstände oder Energieerträge einzelner Reallabor-Stationen laufend und für Laien verständlich zeigen.
- **Mitmach- und Werkstattformate**
  in denen Studierende und Forschende gemeinsam mit Besucherinnen und Besuchern an offenen Fragestellungen arbeiten, etwa im Rahmen der bestehenden Reallabor-Kooperation mit der Hochschule.

Von der Forschung zur regionalen Wertschöpfung

Ziel ist es, den Weg von der Forschung in die Anwendung nachvollziehbar zu machen. Reallabore zeigen nicht nur experimentelle Ansätze, sondern führen – wo möglich – in konkrete Umsetzungen im Stadtraum über.

Aufbauend darauf werden auch Ausgründungen und Kooperationen mit regionalen Betrieben sichtbar gemacht, sodass sich eine durchgängige Entwicklungslinie von der wissenschaftlichen Idee über die praktische Anwendung bis hin zur wirtschaftlichen Nutzung ergibt. Materialien, Verfahren und Produkte können so in der Region erprobt, weiterentwickelt und eingesetzt werden.



Weitere Bausteine der Zusammenarbeit

Studentische Schaubeiträge
Studierende der Studiengänge Ökologie und Umweltschutz, Landschaftsmanagement sowie Energie- und Umweltverfahrenstechnik der Hochschule Zittau/Görlitz erarbeiten eigenständige Schaubeiträge vom Themengarten bis zur wissenschaftlichen Installation. Eine Einbeziehung der HTW Dresden und der Technikerschule Dresden-Pillnitz wird angestrebt.

Mobiles Labor AIRLAB
Als mobiler Makerspace der Initiative Zukunftslernort Oberlausitz (ZukLOS) bietet es Angebote wie 3D Druck, Lasertechnik, Arduino Programmierung, Drohnenflug, Fotografie und Solarenergie. Das AIRLAB richtet sich an alle Generationen und kann im Rahmen der Schau flexibel an wechselnden Standorten entlang der Themenpfade und an den Found Spaces eingesetzt werden.

Trinationale Hochschulkooperation
Mit der TU Liberec und der Universität Wrocław entstehen gemeinsame Lehr-, Forschungs- und Schauformate: jährliche trinationale Summer Schools, gemeinsame Studienmodule zu grenzüberschreitender Stadt- und Landschaftsentwicklung sowie gemeinsame Publikationen und Tagungen während der Schau.

Wissenschaftliche Begleitforschung
Die Schau wird wissenschaftlich begleitend dokumentiert, insbesondere zu Klimawirkung, Sozialwirkung, Beteiligungswirkung sowie Tourismus- und Wirtschaftswirkung. Ergebnisse fließen in die Dokumentation des Prozesses und in Fachpublikationen ein.

9.5 Übrige Bildungsebenen

Vier weitere Ebenen ergänzen Schule und Hochschule.

1

Frühkindliche Bildung
Kindertagesstätten und Horte werden über altersgerechte Formate eingebunden, insbesondere durch Naturerlebnis, Pflanzwerkstätten und sinnliche Lernstationen.

2

Informelle Bildung
Schatzkisten, QR Codes, Hörstationen, Mitmach Plattform und Bürgerführungen machen die Schau überall dort zum Bildungsraum, wo Menschen ohne formalen Unterricht ins Lernen kommen. Sie bilden damit die häufigste Bildungserfahrung der Schaubesucher.

3

Erwachsenenbildung
Die Volkshochschule Dreiländereck wird Bildungspartner für Vorträge, Kursreihen, Stadtführungen und Sprachkurse Polnisch/Tschechisch. Erzählakademien machen Bürgerinnen und Bürger zu Botschaftern der Schau. Das vhsMobil trägt Kurse, Beratung und Erzählformate als aufsuchender Lernort in die Region.

4

Berufliche Bildung
In Zusammenarbeit mit IHK und Handwerkskammer Dresden bietet die Schau Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen ein gemeinsames Aktionsfeld – vom Garten und Landschaftsbau über Tourismus, Veranstaltungstechnik und Gastronomie bis hin zu Marketing und IT – und wird so zu einem Anker für den Fachkräftenachwuchs in der strukturschwachen Grenzregion.

Kapitel 10 — Mobilität



10.1 Mobilitätskonzept

Die Mobilität für die Landesgartenschau 2032 ist als integriertes System konzipiert, das überregionale Anreise, zwei symmetrische Mobilitätshubs, schauinterne Erschließung über Schmalspurbahn, Shuttle, ein fußläufiges System aus Rundwegen, ausgebauten Radverkehr mit Anschluss an den Oder-Neiße-Radweg, Sharing-Systeme und trinationalen Verkehr bündelt. Das Mobilitätskonzept übernimmt zugleich die Funktion, die Kernbereiche der Landesgartenschau zuverlässig, barrierearm und klimafreundlich miteinander zu verbinden.

Die motorisierte Anreise wird über temporäre Parkplätze auf den Flächen des zukünftigen Gewerbegebiets geführt, das zugleich Eingangsportal zum südlichen Schauschwerpunkt und logistisches Rückgrat ist.

Die klare Hierarchie der Verkehrsmittel – zu Fuß und Rad im Kern, Schmalspurbahn und Shuttle als Rückgrat, Pkw und Reisebusse gebündelt an den Rändern – wird durch Anreizsysteme, digitale Dienste und ein verständliches Leitsystem unterstützt. Was während der Schausaison als Gesamterlebnis erprobt wird, bleibt als Verkehrswende-Impuls der Stadt erhalten.



Abb. 41: Mobilitätskonzept mit Zugängen, Schmalspurbahn, Shuttle und Parkierung

10.2 Anreise – Zittau als Tor der Drei Länder

Der Bahnhof wird zentraler Ankunftsort; am Bahnhofsvorplatz liegt unmittelbar der Eingang zum Schauschwerpunkt „Lost & Found“ auf dem Gelände der ehemaligen Robur-Werke. Die Bahnanreise erfolgt über Linien aus Dresden, Görlitz und Bautzen sowie über Trilex nach Liberec und Dresden, mit Anschluss nach Wrocław über Zgorzelec/Görlitz. Angestrebt werden verstärkte Direktverbindungen und zusätzliche Züge an Spitzentagen in Abstimmung mit DB, Länderbahn sowie den polnischen und tschechischen Bahnbetreibern.

Für die Pkw-Anreise bilden die Bundesstraßen B 96, B 99 und B 178 die Hauptachsen. Motorisierter Individualverkehr wird bewusst aus der Innenstadt herausgehalten: Temporäre Parkplätze im Gewerbegebiet Zittau-Ost bieten Stellplätze für Pkw, Reisebusse und Camper, sind über die südlichen Zufahrtsachsen ohne Innenstadtbelastung erreichbar und fungieren als Park-and-Ride-Knoten mit direkter Anbindung an den Schau-Shuttle. Das Gewerbegebiet übernimmt damit eine doppelte Rolle als inhaltlicher Schauschwerpunkt und logistisches Rückgrat. Reisende aus dem Umland und den Partnerstädten Bogatynia und Hrádek nad Nisou werden über grenzüberschreitende Buslinien und das Netzwerk der Dreiländerregion angebunden.

10.3 Zwei Mobilitätshubs – Bahnhof und Martin-Wehnert-Platz

Das räumliche Rückgrat bilden zwei gleichwertige Hubs im Norden und Süden, über die Schmalspurbahn direkt verbunden.

Der erste Hub liegt am Bahnhof: Der Vorplatz – Platz des 17. Juni – wird umgestaltet, mit mehr Aufenthaltsqualität und Hitzeschutz, geordnetem Verkehr, sicheren Querungen und ausreichend Fahrradabstellplätzen. Hier treffen Regional- und Nahverkehr (DB Regio, Trilex), Schmalspurbahn, ÖPNV, Sharing-Angebote und der Oder-Neiße-Radweg zusammen.

Der zweite Hub entsteht am Martin-Wehnert-Platz im Süden als Pendant: Anschluss an den dortigen Bahnhof der Schmalspurbahn, Haupteingang zum Ausstellungsgelände im Gewerbegebiet, Schnittstelle zu Hospitalgut, Mandau und südlichen Zufahrtsstraßen. Der Platz wird entsiegelt, beschattet und mit klimaaktiven Elementen ausgestattet und erhält dieselben Bausteine wie der Bahnhofshub.

Beide Hubs übernehmen zentrale Servicefunktionen für die Gäste: Tageskasse, Programmhinweise sowie Gepäckaufbewahrung, Verleih von Rollstühlen, Kinderwagen und Bollerwagen sowie Begleit- und Assistenzdienste. So entsteht ein symmetrisches System, das Besucherinnen und Besuchern erlaubt, die Schau an einem Hub zu beginnen und am anderen zu beenden.

10.4 Innerschauische Mobilität – Schmalspurbahn, Shuttle und autonomer Kleinbus

Die Zittauer Schmalspurbahn ist eine touristische Attraktion. Sie verbindet beide Hubs auf eigener Trasse. Perspektivisch wird geprüft, ob neben den historischen Dampfzügen moderne, emissionsarme Fahrzeuge eingesetzt und stärker in den regionalen ÖPNV eingebunden werden können.

Die historische Trasse wird so selbst zum „Lost & Found“ der Schau: industrielles Erbe und zukunftsfähige Mobilität auf derselben Strecke. Für die Schau bedeutet dies mehr Kapazität, bessere Taktung zwischen den Schauschwerpunkten und eine attraktive Anbindung Richtung Olbersdorfer See und Zittauer Gebirge. Die Nutzung ist im Eintrittspreis enthalten und bildet das Rückgrat der innerschauischen Mobilität.

Ein möglichst emissionsarmer Schau-Shuttle ergänzt als dicht getaktete Ringlinie die schmalspurbahnfernen Bereiche, insbesondere den Weinaupark, realisierbar als Verdichtung des bestehenden Stadtverkehrs oder als eigener Sonderverkehr. Die Nutzung ist über ein Kombiticket im Eintrittspreis enthalten oder vergünstigt.

Ergänzend wird angestrebt, autonome Kleinbusse in Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz und einer Fraunhofer-Einrichtung im Pilotbetrieb einzusetzen, etwa als Verbindung durch die Innenstadt zwischen den Hubs oder bis zum Weinaupark.

Dieses Angebot ist nicht im Budget der Landesgartenschau enthalten, sondern müsste als eigenständiges Pilotprojekt über passende Förderprogramme finanziert werden. Mit dem Projekt WALEMObase und der Teststrecke in Olbersdorf bestehen dafür bereits regionale Anknüpfungspunkte; Vorgespräche haben bereits stattgefunden. Ein solcher Shuttle könnte Zukunftsmobilität sichtbar machen und besonders mobilitätseingeschränkten Besucherinnen und Besuchern zugutekommen.





10.5 Aufbau und Ausbau von Sharing-Konzepten

Sharing-Angebote werden während der Schau erprobt und danach verstetigt, um den ÖPNV dort zu ergänzen, wo Takt und Linienführung an Grenzen stoßen. Stationsbasiertes Carsharing ist im Landkreis Görlitz bereits etabliert. Eine Erweiterung nach Zittau – idealerweise mit elektrischer Flotte an beiden Hubs – liegt nahe und wird mit den Park-and-Ride-Flächen im Gewerbegebiet verschränkt.



Im Fahrradbereich bestehen klassische Verleihangebote und E-Bike-Ladestationen, jedoch kein automatisiertes Bike- und Pedelec-Sharing. Die Schau bietet die Chance, ein System mit Stationen an beiden Hubs aufzubauen, bestehende Ladepunkte einzubinden und um Lastenrad-Sharing zu ergänzen.



Bahn, Schmalspurbahn, Shuttle, Sharing-Fahrzeuge und Bonusprogramme werden über die Schau-App bzw. das digitale Ticket-Wallet gemeinsam zugänglich gemacht und schaffen so ein Anreizsystem für klimafreundliche Mobilität.



10.6 Bewegung zu Fuß – die Stadt als Pfadlandschaft

Die kompakte Innenstadt, der fußläufige Radius der Schauschwerpunkte und der Grüne Ring als Promenade machen den Fußverkehr zum Hauptverkehrsmittel im Kernbereich. Hauptrundweg und Themenpfade werden als gestaltete Wegeerlebnisse mit Leitsystem und Schatzkisten umgesetzt. Kurze Wege, Schatten, Sitzangebote, Wasserstellen und barrierearme Übergänge sind Voraussetzung dafür, dass Lost & Found als räumliches Erlebnis funktioniert.

10.7 Radverkehr und der Oder-Neiße-Radweg

Der Radverkehr ist strategisch bedeutsam: Zittau liegt am Oder-Neiße-Radweg, einer der wichtigsten Fernradrouten Europas, und das Rad ist zugleich natürliches Bindeglied zur Region.

Im Vorlauf der Schau entstehen großzügige Fahrradabstellanlagen an beiden Hubs, durchgehende barrierearme Routen entlang von Grünem Ring und Mandaupromenade, eine gestärkte Anbindung an den Oder-Neiße-Radweg am Martin-Wehnert-Platz sowie ausgeschilderte, thematisch ausgestattete grenzüberschreitende Radrouten. Der neue Mandausteg schließt dabei eine bisher fehlende Verbindung und stärkt die Durchgängigkeit des Radwegenetzes entlang der Mandau.



10.8 Barrierefreiheit, Inklusion und Sicherheit

Alle Schauschwerpunkte sind barrierearm erreichbar, mit mehrsprachiger, visuell gut lesbarer Orientierung und ausreichend Behindertenstellplätzen an beiden Hubs.

Entlang der Hauptwege und Schauschwerpunkte sorgen Sitzgelegenheiten mit Rückenlehne, barrierefreie Toiletten, beschattete Plätze und kostenlose Trinkbrunnen für Aufenthaltsqualität, verortet in der barrierefreien Wegekette und im Leitsystem ausgewiesen. An den Hubs ergänzt ein Serviceangebot die bauliche Barrierefreiheit: Verleih von Rollstühlen, Rollatoren, Elektromobilen, Kinderwagen und Bollerwagen, ein Begleit- und Assistenzdienst, Ladestationen für private Elektromobile und E-Rollstühle sowie geschultes, nach Möglichkeit mehrsprachiges Servicepersonal. Die Sicherheitskonzepte werden mit Polizei, Ordnungsbehörden und Rettungsdiensten im Zusammenspiel mit den Mobilitätsangeboten abgestimmt.

10.9 Vom Schaubetrieb zum dauerhaften Mobilitätserbe

Die Mobilitätsentscheidungen der Landesgartenschau wirken weit über 2032 hinaus: Bahnhofsvorplatz und Martin-Wehnert-Platz als nördlicher und südlicher Hub, ausgebauter Radverkehr, barrierearme Querungen, gestärkte Schmalspurbahn, etablierte Sharing-Angebote und verbesserte Anbindungen nach Polen und Tschechien bleiben der Stadt als Mobilitätserbe erhalten.



Mobilität auf der Schau soll für alle funktionieren:



Familien mit Kinderwagen, ältere Menschen, Personen mit Mobilitätseinschränkungen, internationale Gäste.

Kapitel 11 — Finanzierung und Wirtschaftlichkeit



Die Finanzierung der Landesgartenschau Zittau 2032 ist in zwei Haushalte getrennt:

einen **Investitionshaushalt** für dauerhafte Anlagen im Stadtraum und einen **Durchführungshaushalt** für Vorbereitung, Betrieb und Rückbau der Schau. Der weitaus größere Teil der Mittel fließt nicht in ein halbjähriges Ereignis, sondern in Maßnahmen, die der Stadt dauerhaft erhalten bleiben.

Der Investitionshaushalt unterscheidet zwischen Maßnahmen im Kernbereich der Landesgartenschau, die Voraussetzung für die Ausrichtung sind, und flankierenden städtebaulichen Maßnahmen, deren Finanzierung noch nicht gesichert ist. Der Durchführungshaushalt ist ein Ergebnishaushalt und wird über Eintrittserlöse, Drittmittel, Sponsoring, Dienstleistungen und eine Einlage der Stadt Zittau getragen.

Die Kostenschätzung wurde in intensivem fachlichen Austausch zwischen der Stadt Zittau erarbeitet und in mehreren Abstimmungsrunden fortgeschrieben. Für einen Teil der Maßnahmen liegen bereits Machbarkeitsstudien, Vorplanungen oder Beschlusslagen der Stadt vor. Deren Kostenansätze wurden unmittelbar übernommen. Die übrigen Ansätze wurden aus Vergleichswerten realisierter Freiraum- und Stadtraumprojekte, aus Erfahrungswerten bei Vorhaben vergleichbarer Größenordnung sowie aus der Fortschreibung mit dem aktuellen Baupreisindex abgeleitet. Damit beruht die Schätzung nicht auf pauschalen Kennwerten, sondern auf einer maßnahmenscharfen, gemeinsam getragenen Einschätzung auf dem Preisstand des Jahres 2026.

In den ausgewiesenen Investitionssummen sind die Baunebenkosten für Planung, Gutachten, Genehmigungen und Verfahren bereits enthalten. Sie sind mit 40 Prozent der reinen Baukosten berücksichtigt. Die Bauherrenaufgaben der Stadt Zittau werden davon getrennt als Personalkosten geführt. Grunderwerbskosten sind nicht Bestandteil dieser Kostenschätzung. Die Stadt veranschlagt diese Kosten gesondert.

Die Ausschreibung des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft setzt den finanziellen Rahmen: Der Zuschuss des Freistaates ist auf insgesamt 5.000.000 Euro begrenzt, davon höchstens 500.000 Euro für den Durchführungshaushalt. Für die investiven Maßnahmen verbleiben 4.500.000 Euro. Der Träger hat eine Eigenbeteiligung von mindestens 15 Prozent der Gesamtinvestition zu erbringen; Leistungen Dritter werden bis 180.000 Euro anerkannt. Als Träger ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung vorgesehen.

Der Stadtrat der Großen Kreisstadt Zittau hat am 3. September 2026 die Abgabe der Bewerbung beschlossen und damit die finanziellen Eckwerte dieses Kapitels politisch bestätigt. Der Beschluss umfasst zugleich den Auftrag, die erforderlichen Investitionen im Rahmen der städtischen Haushaltserarbeitung zu priorisieren.

Einen Überblick über sämtliche Projektbausteine und ihre haushalterische Zuordnung gibt die folgende Übersicht. Sie zeigt, welche Maßnahmen als dauerhafte Investitionen im Kernbereich geführt werden, welche als flankierende Maßnahmen optional hinzutreten und welche Anteile als temporäre Ausstellungsleistungen im Durchführungshaushalt liegen. Viele Bausteine tragen zu mehreren Spalten bei: Am Löbauer Platz etwa tritt neben die flankierende Flächenaufwertung eine temporäre Zwischennutzung.

Tabelle 11-1: Übersicht der Projektbausteine und ihre Zuordnung zu Investitionshaushalt, flankierenden Maßnahmen und Durchführungshaushalt (Daueranlagen und flankierende Maßnahmen brutto, temporäre Maßnahmen netto, Baunebenkosten jeweils enthalten)

Projektbaustein	LGS-Daueranlage	Flankierend	Temporär
1. GreenCity	**11.586.500 €**	**1.380.400 €**	**1.654.800 €**
1.1.1 Löbauer Platz	–	1.380.400 €	33.600 €
1.1.2 Fußgängertunnel	–	–	53.200 €
1.1.3 Platz des 17. Juni	2.564.000 €	–	–
1.1.4 Lost & Found, ehem. Robur-Werke	600.000 €	–	1.015.000 €
1.2.1 Grüner Ring	840.000 €	–	–
1.2.2 Ottokarplatz	3.600.000 €	–	–
1.2.3 Pocketpark Mandauer Glanz	682.500 €	–	–
1.2.4 Klosterplatz	2.900.000 €	–	–
1.2.5 Bereich Innenstadt	400.000 €	–	553.000 €
2. GreenCampus		**2.173.900 €**	**590.800 €**
2.1.1 Zentrale Grünachse (optional, Finanzierung Freistaat oder Hochschule)	–	–	–
2.1.2 Erweiterungsfläche Ost, ehem. Stempelfabrik	–	–	590.800 €
2.2.1 Mandaupromenade Campus bis Gewerbe	–	1.210.000 €	–
2.2.2 Pfort- und Hospitalmühlgraben	–	963.900 €	–
3. GreenWork	**8.250.000 €**	**2.400.000 €**	**2.422.000 €**
3.1.1 Hospitalgut	–	–	308.000 €
3.1.2 Martin-Wehnert-Platz und Umfeld	3.000.000 €	–	175.000 €
3.1.3 Hospitalmühlgraben	–	1.300.000 €	–
3.2.1 Gewerbeflächen	2.250.000 €	–	1.771.000 €
3.2.2 Mandau-Neiße-Dreieck		–	168.000 €
3.2.3 Steg Mandau-Neiße-Dreieck	3.000.000 €	–	–
3.2.4 Mandaupromenade ab Gewerbe bis Weinaupark	–	1.100.000 €	–
5. Bürgerwettbewerb, Aktivierung von Brachflächen	**–**	**–**	**58.800 €**
6. Temporäre Infrastruktur	**–**	**–**	**932.400 €**
7. Rückbau temporärer Anlagen	**–**	**–**	**455.000 €**
Summe	**19.836.500 €**	**5.954.300 €**	**6.113.800 €**

11.1 Der Investitionshaushalt — Kernbereich

Tabelle 11-2: Investitionen im LGS-Kernbereich mit Mengen- und Kostenansätzen, brutto (Baunebenkosten enthalten, Einzelpreise gerundet)

Maßnahme und Kostenansatz	Menge	Einzelpreis	Kosten brutto
1. GreenCity			
1.1.3 Platz des 17. Juni			**2.564.000 €**
Platzfläche	7.650 m²	332 €/m²	2.540.000 €
Bikeparking	pauschal		24.000 €
1.1.4 Lost & Found — Grundsicherung und Zugänglichkeit	**pauschal**		**600.000 €**
1.2.1 Grüner Ring			**840.000 €**
Klimabausteine	pauschal		350.000 €
Spielkabinette	2 St	150.000 €/St	300.000 €
Aufwertung Pflanzflächen und Ausstattung	pauschal		190.000 €
1.2.2 Ottokarplatz — Neugestaltung	**5.700 m²**	**632 €/m²**	**3.600.000 €**
1.2.3 Pocketpark Mandauer Glanz — Retentionsfläche	**1.950 m²**	**350 €/m²**	**682.500 €**
1.2.4 Klosterplatz			**2.900.000 €**
Klimaresilienter Platz	3.730 m²	500 €/m²	1.865.000 €
Retentionsfläche und Pocketpark	1.530 m²	350 €/m²	535.500 €
Carport mit Retentionsdach (1.006 m²)	pauschal		499.500 €
1.2.5 Bereich Innenstadt — punktuelle investive Maßnahmen	**pauschal**		**400.000 €**
3. GreenWork			
3.1.2 Martin-Wehnert-Platz und Umfeld	**35.800 m²**	**84 €/m²**	**3.000.000 €**
3.2.1 Gewerbeflächen			**2.250.000 €**
Öffentliche Grünfläche	19.000 m²	50 €/m²	950.000 €
Extensive Grünflächen	90.000 m²	14 €/m²	1.300.000 €
3.2.3 Steg Mandau-Neiße-Dreieck — Querung inkl. Anschlüssen	**pauschal**		**3.000.000 €**
Summe Investitionen Kernbereich			**19.836.500 €**

Im Investitionshaushalt sind alle Kosten für dauerhafte Investitionen erfasst, die nach der Landesgartenschau nicht zurückgebaut werden. Für den Kernbereich werden 19.836.500 Euro brutto angesetzt; die Baunebenkosten sind in dieser Summe bereits enthalten.

Für den Bürgerwettbewerb stellt die Stadt Zittau einen Verfügungsfonds von 200.000 Euro bereit, aus dem Vorhaben Dritter zur Aktivierung von Brachflächen gefördert werden. Da es sich um eine Zuwendung an Dritte im Ergebnishaushalt handelt, ist der Betrag in den 19.836.500 Euro nicht enthalten. Die temporären Anteile liegen mit 58.800 Euro im Durchführungshaushalt.

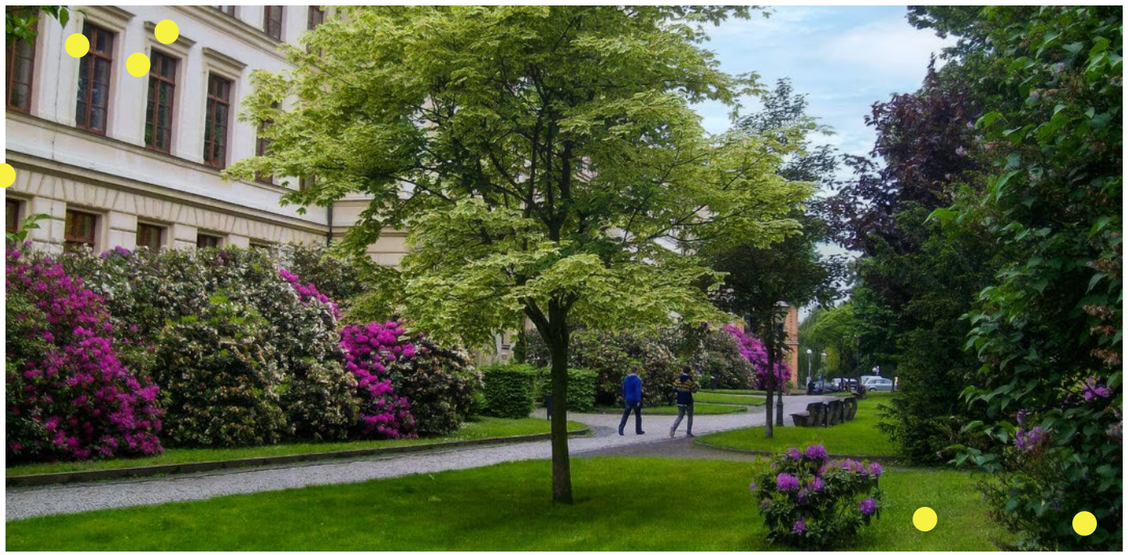
11.2 Flankierende städtebauliche und sonstige Maßnahmen

Über den Kernbereich hinaus wurden flankierende Maßnahmen mit 5.954.300 Euro einschließlich Baunebenkosten ermittelt. Diese Maßnahmen ergänzen das Konzept räumlich und inhaltlich, sind aber nicht Voraussetzung der Grundmachbarkeit. Ihre Finanzierung ist noch nicht gesichert. Die Kennzeichnung als flankierend erlaubt eine realistische Priorisierung: Verzögert sich eine Maßnahme oder eröffnet sich kein Förderzugang, bleibt die Landesgartenschau durchführbar.

Nicht in die Kostenschätzung eingerechnet ist die Aufwertung der zentralen Grünachse auf dem Campus, deren Finanzierung ausschließlich über den Freistaat Sachsen beziehungsweise die Hochschule Zittau/Görlitz erfolgen kann.

Tabelle 11-3: Flankierende Maßnahmen mit Mengen- und Kostenansätzen, brutto (Baunebenkosten enthalten, Einzelpreise gerundet)

Maßnahme und Kostenansatz	Menge	Einzelpreis	Kosten brutto
1.1.1 Löbauer Platz	4.930 m²	280 €/m²	1.380.400 €
2.2.1 Mandaupromenade Campus bis Gewerbe	605 lfm	2.000 €/lfm	1.210.000 €
2.2.2 Pfort- und Hospitalmühlgraben — Renaturierung	405 lfm	2.380 €/lfm	963.900 €
3.1.3 Hospitalmühlgraben — Renaturierung	315 lfm	4.127 €/lfm	1.300.000 €
3.2.4 Mandaupromenade ab Gewerbe bis Weinaupark	550 lfm	2.000 €/lfm	1.100.000 €
Summe			**5.954.300 €**



11.3 Der Finanzierungsplan

Der Finanzierungsplan umfasst die dauerhaften Investitionen im Kernbereich sowie die flankierenden Maßnahmen und schließt mit Gesamtkosten von 25.790.800 Euro einschließlich Baunebenkosten.

Es wurde davon ausgegangen, dass die veranschlagten Projektkosten grundsätzlich förderfähig sind, wobei noch nicht abschließend geklärt ist, aus welchen Programmen und in welchem Umfang die Maßnahmen zur Landesgartenschau 2032 gefördert werden. Die Zuordnung zu Programmen und die angesetzten Fördersätze sind daher als begründete Annahme zu verstehen und noch nicht als gesicherte Größe.

Der Kalkulation liegen die derzeit geltenden Richtlinien zugrunde. Für die städtebaulich geprägten Maßnahmen kommt die Städtebauförderung des Freistaates Sachsen in Betracht, für die grün- und klimabezogenen Maßnahmen das Ressort des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, insbesondere die Förderrichtlinie Stadtgrün, Lärm, Radon und die Förderrichtlinie Energie und Klima. Der Fördersatz für Stadtgrünmaßnahmen wurde zum 15. September 2025 auf bis zu 85 Prozent angehoben. Für die naturnahe Umgestaltung der Mühlgräben und der Gewerbeflächen kommen zusätzlich die kommunalen Modellvorhaben zur ökologischen Nachhaltigkeit in Frage, für den Steg im Mandau-Neiße-Dreieck eine Förderung über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen von Interreg.

Tabelle 11-4: Angestrebte Förderprogramme und Fördersätze nach Richtlinienlage

Förderprogramm	Fördersatz laut Richtlinie	Vorgesehen für
Städtebauförderung Sachsen, z. B. Wachstum und nachhaltige Erneuerung	bis 2/3	Platz des 17. Juni, Grundsicherung Lost & Found, Löbauer Platz, Mandaupromenaden, Renaturierung Pfort- und Hospitalmühlgraben
Förderrichtlinie Stadtgrün, Lärm, Radon/2023 (EFRE)	65 bis 85 %	Grüner Ring, Ottokarplatz, Pocketpark Mandauer Glanz, Klosterplatz, Bereich Innenstadt
Förderrichtlinie Energie und Klima/2023	50 bis 80 %	Klimaanpassung Klosterplatz, Martin-Wehnert-Platz, Gewerbeflächen
Kommunale Modellvorhaben zur ökologischen Nachhaltigkeit	bis 90 %	Renaturierung Pfort- und Hospitalmühlgraben, extensive Grünflächen im Gewerbegebiet
Interreg, grenzüberschreitende Zusammenarbeit	programmabhängig	Steg Mandau-Neiße-Dreieck
EFRE-Förderperiode 2028 bis 2034	bis 75 %	Richtlinien noch nicht veröffentlicht
Zuschuss des Freistaates zur Landesgartenschau	pauschal	4.500.000 Euro, investiver Anteil

Die konkrete Höhe der Förderung lässt sich erst im Zuge der Antragstellung belastbar beziffern. Sie hängt von der programmatischen Zuordnung der einzelnen Maßnahmen und von den zum Bewilligungszeitpunkt geltenden Fördersätzen ab. Der Schwerpunkt der Baumaßnahmen fällt in die Jahre 2029 bis 2032 und damit in die Förderperiode des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung ab 2028, deren Richtlinien noch nicht veröffentlicht sind.

Für die Bewerbung entscheidend ist der geforderte Eigenanteil von mindestens 15 Prozent der Gesamtinvestition, das entspricht 3.868.620 Euro. Diese Schwelle wird bereits bei einer bewusst zurückhaltenden Förderannahme deutlich übertroffen; die Mindestbeteiligung der Stadt Zittau ist damit in allen betrachteten Szenarien gesichert. Weil die Kalkulation von zurückhaltenden Fördersätzen ausgeht, ist der Finanzierungsplan gegen einzelne Ausfälle robust.

11.4 Der Durchführungshaushalt

Der Durchführungshaushalt bildet alle Kosten für Vorbereitung, Durchführung und Abwicklung der Landesgartenschau ab, von der Gründung der Durchführungsgesellschaft bis zum Abschluss der Rückbaumaßnahmen. Er ist wegen des Vorsteuerabzugs netto gerechnet und umfasst 11.719.300 Euro. Auch hier sind die Baunebenkosten in den einzelnen Positionen bereits enthalten und nicht gesondert ausgewiesen.

Die temporären Bauleistungen und ausstellungsbedingten Aufwendungen schlagen mit 6.113.800 Euro zu Buche. Dazu gehören die gärtnerischen Ausstellungsinhalte und Zwischennutzungen in allen drei Themenbereichen, die Hallenschau und Gastronomie im Bereich Lost & Found, die temporäre Infrastruktur mit Leitsystem, Parkplätzen, Toiletten und Shuttleverkehr einschließlich Schmalspurbahn sowie der Rückbau der temporären Anlagen. Der Vertriebs- und Veranstaltungsaufwand ist gegenüber vergleichbaren Schauen bewusst zurückhaltend kalkuliert, weil das Beteiligungskonzept auf eine breite ehrenamtliche Mitwirkung im Schaubetrieb setzt. Dauerhafte Anlagen sind konsequent im Investitionshaushalt geführt, temporäre Inhalte im Ergebnishaushalt.

Tabelle 11-5: Durchführungshaushalt, Aufwandsplanung mit Mengen- und Kostenansätzen (netto wegen Vorsteuerabzug, Baunebenkosten enthalten, Einzelpreise gerundet)

Position und Kostenansatz	Menge	Einzelpreis	Kosten netto
I Temporäre Bauleistungen und ausstellungsbedingter Aufwand			
1. GreenCity			**1.654.800 €**
1.1.1 Löbauer Platz — aktivierende Zwischennutzung	pauschal		33.600 €
1.1.2 Fußgängertunnel — temporäre Inszenierung	pauschal		53.200 €
1.1.4a Lost & Found — Hallenschau	600 m²	910 €/m²	546.000 €
1.1.4b Lost & Found — Steg und Erschließung Außenflächen	pauschal		329.000 €
1.1.4c Lost & Found — Gastronomie	pauschal		140.000 €
1.2.5 Innenstadt — temporäre und künstlerische Gestaltung	pauschal		553.000 €
2. GreenCampus			**590.800 €**
2.1.2 Erweiterungsfläche Ost — Zwischennutzung Freiflächen	18.000 m²	25 €/m²	450.800 €
2.1.2 Stempelfabrik — temporäre Belebung	pauschal		140.000 €
3. GreenWork			**2.422.000 €**
3.1.1 Hospitalgut	pauschal		308.000 €
3.1.2 Martin-Wehnert-Platz — temporäre Ausstellungsinhalte	pauschal		175.000 €
3.2.1 Gewerbeflächen — Zwischennutzung Baufelder	56.000 m²		1.771.000 €
3.2.2 Mandau-Neiße-Dreieck — temporäre Einrichtungen	pauschal		168.000 €
5. Bürgerwettbewerb, Aktivierung von Brachflächen	**pauschal**		**58.800 €**
6. Temporäre Infrastruktur	**pauschal**		**932.400 €**
Shuttlebusse, Stadtbusse, Schmalspurbahn	pauschal		330.400 €
Leitsystem	pauschal		294.000 €
Parkplatz, Busparkplatz, Rüstfläche	8.500 m²	30 €/m²	252.000 €
Aufstellung und Anschluss Toiletten	pauschal		56.000 €
7. Rückbau temporärer Anlagen	**100.000 m²**	**4,55 €/m²**	**455.000 €**
Zwischensumme I			**6.113.800 €**
II Durchführung und Betrieb			
8. Personalaufwand und Verwaltungskosten, allg. Durchführungskosten			**3.030.500 €**
9. Parkbewirtschaftung			**460.000 €**
10. Vertrieb, Einlass, Kasse und Sicherheit			**890.000 €**
11. Veranstaltungsaufwand			**525.000 €**
12. Marketing und Werbung			**700.000 €**
Zwischensumme II			**5.605.500 €**
Summe Durchführungshaushalt			**11.719.300 €**

11.5 Besucherprognose und Ertragsplanung

Basisgröße der Ertragsplanung sind 350.000 verkaufte Einzelkarten und 5.000 Dauerkarten. Bei durchschnittlich sechs Besuchen je Dauerkarte ergeben sich rund 380.000 Besuche. Die jüngsten drei sächsischen Landesgartenschauen mit vollständig dokumentierten Prognose- und Ist-Werten liefern die belastbarste Referenz für die Größenordnung der Erwartung in Zittau 2032.

Tabelle 11-6: Prognose und tatsächliche Besucherzahlen der jüngsten sächsischen Landesgartenschauen

Ausgabe	Prognose	Tatsächlich	Differenz
Oelsnitz/Erzgebirge 2015	300.000	rund 415.000	+ 115.000 (+ 38 %)
Frankenberg 2019	340.000	rund 410.000	+ 70.000 (+ 21 %)
Torgau 2022	400.000	rund 360.000	– 40.000 (– 10 %)
Mittelwert	**346.667**	**395.000**	**+ 48.333 (+ 14 %)**

Sächsische Veranstalter neigten damit in der Vergangenheit zu zurückhaltenden Prognosen; im Mittel der Einzelschauen lagen die tatsächlichen Besucherzahlen rund 16 Prozent über der jeweiligen Planung. Lediglich Torgau 2022 blieb unter dem kommunizierten Ziel, was auf das unmittelbare Post-Pandemie-Umfeld und die Sommerhitze zurückgeführt wird. Die Setzung von 380.000 Besuchen für Zittau 2032 entspricht ungefähr dem Mittelwert der Planungen und liegt etwa im realisierten Mittel. Die Prognose ist somit nicht ambitioniert nach oben kalibriert, sondern als belastbare Untergrenze für die Ertragsplanung definiert. Das zusätzliche Besucherpotenzial aus Polen und Tschechien ist bewusst noch nicht eingepreist.

Die Ertragsplanung ist eng mit der räumlichen Struktur des Ausstellungskonzepts verknüpft. Zittau plant keine vollständig abgeschlossene Inselveranstaltung, sondern eine Kombination aus frei zugänglichen Stadträumen und gezielt definierten, eintrittspflichtigen Ausstellungsschwerpunkten. Damit reagiert das Konzept auf die urbane Struktur der Stadt und auf das Ziel, die Landesgartenschau möglichst offen in den Stadtraum einzubetten.

Wichtigste eintrittspflichtige Bereiche sind der Ausstellungsschwerpunkt Lost & Found im Gelände der ehemaligen Robur-Werke und der Societätsbrauerei sowie Teile des künftigen Gewerbegebiets mit einer möglichen Umzäunung (rund 5,6 ha; mögliche Erweiterung 3,0 ha). Kombitickets, integrierte Vergünstigungen und räumlich differenzierte Zugangssysteme verbinden frei zugängliche und eintrittsgebundene Angebote.

Die Erlöse aus Tagestickets und Dauerkarten sind mit 6.500.000 Euro angesetzt, das entspricht rund 17 Euro je Besuch. Die Landesgartenschauen des Jahres 2026 arbeiten mit Tageskartenpreisen zwischen 20 und 24,90 Euro; für 2032 ist ein Normaltarif in der oberen Hälfte dieses Korridors realistisch, sodass der kalkulierte Durchschnittserlös rund 70 Prozent des Listenpreises entspricht. Für Kinder ist freier Eintritt vorgesehen. Rund 39 Prozent der Erträge stammen aus anderen Quellen als dem Ticketverkauf; der Sponsoringansatz liegt mit 7,3 Prozent des Durchführungshaushalts im unteren Bereich des bei vergleichbaren Schauen erreichten Korridors.

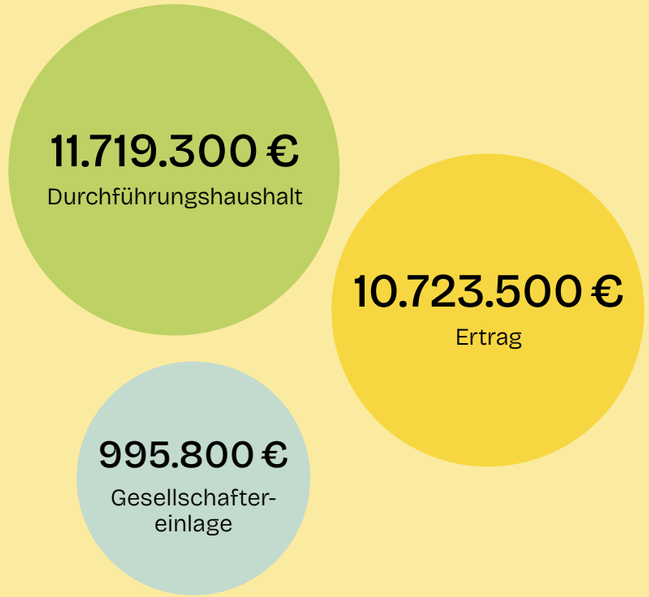
Tabelle 11-7: Ertragsplanung des Durchführungshaushalts (netto)

Position	Erträge netto
Tagestickets und Dauerkarten	6.500.000 €
Erlöse aus Vermietung und Verpachtung	750.000 €
Merchandising und Verkauf der Ausstattung nach der Schau	160.000 €
Dienstleistungen (Führungen, Workshops, Service)	520.000 €
Erlöse aus Sponsoring und Spenden	850.000 €
Zuschlagserlöse Sonderveranstaltungen	250.000 €
Förderzuschuss Freistaat Sachsen	500.000 €
Förderung Bildung und Ausstellung	180.000 €
Sonstige Erträge (einschließlich europäischer Projektmittel)	1.013.500 €
Zwischensumme Erträge	**10.723.500 €**
Gesellschaftereinlage der Stadt Zittau	995.800 €
Summe Ertrag	**11.719.300 €**

11.6 Einlage der Stadt Zittau

Aus der Gegenüberstellung von 11.719.300 Euro Aufwand und 10.723.500 Euro Erträgen ergibt sich eine Einlage der Stadt Zittau in den Durchführungshaushalt von 995.800 Euro, entsprechend 8,5 Prozent des Durchführungshaushalts. Die Einlage sichert nicht nur die Liquidität der Durchführungsgesellschaft, sondern insbesondere die gestalterische und gärtnerische Qualität der Schau.

Die Einlage in den Durchführungshaushalt ist vom Eigenanteil an den Investitionen zu unterscheiden. Beide Beträge betreffen die Stadt Zittau, folgen aber unterschiedlichen Regelwerken: Der Eigenanteil ist zuwendungsrechtlich vorgeschrieben, die Einlage gesellschaftsrechtlich zu leisten.



11.7 Wirtschaftliche Einordnung

Die städtische Belastung ist planbar und über mehrere Haushaltsjahre verteilt:

der Eigenanteil an den Investitionen auf die Haushaltsjahre 2027 bis 2032, die Einlage in den Durchführungshaushalt von 995.800 Euro auf die Jahre der Vorbereitung und des Betriebs. Dem zuwendungsrechtlich geforderten Mindesteigenanteil von 3.868.620 Euro stehen Investitionen von 25,79 Millionen Euro im Zittauer Stadtraum gegenüber. Jeder von der Stadt eingesetzte Euro löst damit ein Mehrfaches an Investitionen aus; wie hoch dieser Hebel ausfällt, hängt vom Umfang der bewilligten Fördermittel ab.

Die Kalkulation baut nicht auf überhöhten Erwartungen auf:

Die Besucherannahme liegt unter dem realisierten Mittelwert vergleichbarer sächsischer Schauen, der Sponsoringansatz im unteren Bereich des üblichen Korridors.

Die Realisierung bleibt von der erfolgreichen Einwerbung und Kombination unterschiedlicher Fördermittel abhängig. Die wirtschaftliche Machbarkeit ist daher eng mit der weiteren planerischen Konkretisierung, der Priorisierung der Maßnahmen nach Förderreife und der frühzeitigen Abstimmung mit den Bewilligungsstellen verbunden. Innerhalb dieser Bedingungen bildet die dargestellte Finanzarchitektur eine tragfähige Grundlage für die Bewerbung und die anschließende Vertiefung.

11.8 Sponsoring, Kooperationen und zusätzliche Erlöspotenziale

Neben dem Ticketverkauf sieht die Konzeption weitere Erlöspotenziale vor, die für die Stabilisierung des Durchführungshaushalts wesentlich sind: Vermietung und Verpachtung, Merchandising, Dienstleistungen, Sponsoring und Spenden sowie weitere projektbezogene Zuschüsse und sonstige Erlöse.

Da Beiträge von Land, Verbänden, Hochschule, Wirtschaft und Bürgerschaft ausdrücklich vorgesehen sind, können einzelne Ausstellungsbereiche und Programmmodule auch als Kooperations- und Beteiligungsräume mit eigenem Finanzierungsbeitrag entwickelt werden — insbesondere temporäre Ausstellungsmodule, Bildungs- und Veranstaltungsformate, gastronomische Angebote sowie innovationsbezogene Beiträge im Campus- und Gewerbebereich.

Das Finanzierungsmodell stärkt damit nicht nur die Einnahmeseite, sondern auch den kooperativen Charakter des Gesamtprojekts: Wirtschaftliche Tragfähigkeit entsteht aus der Verbindung von kommunaler Verantwortung, Förderzugängen, regionalen Partnerschaften und breiterer Mitfinanzierung durch unterschiedliche Akteursgruppen.



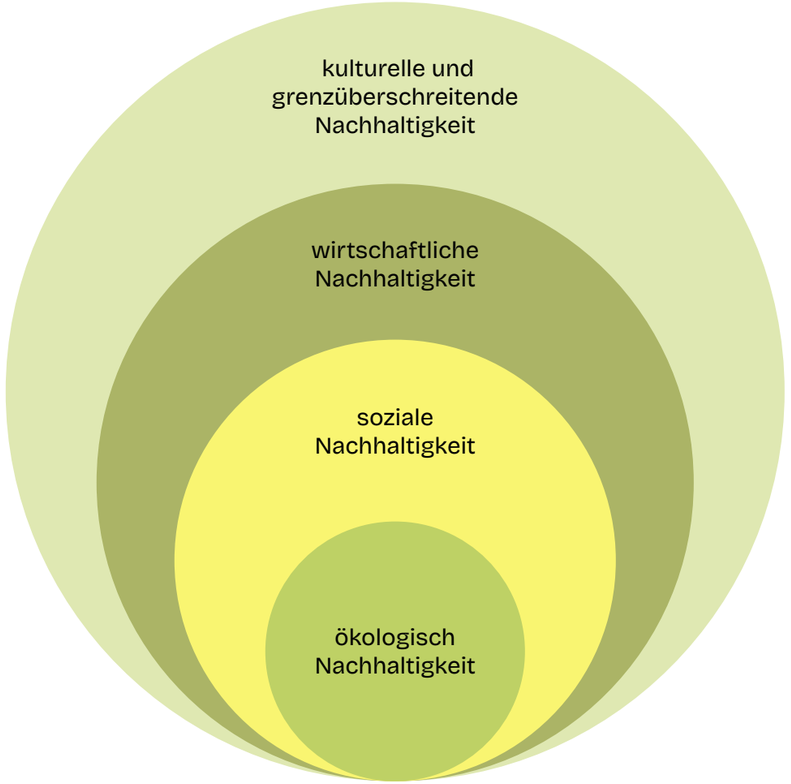
Kapitel 12 — Nachhaltigkeit



12.1 Nachhaltigkeit als roter Faden

Nachhaltigkeit ist Grundhaltung des Konzepts und durchzieht jede Entscheidung. Sie ist im GreenZitty-Ansatz programmatisch angelegt, in der Zielsetzung der Bewerbung als Sicherung der langfristigen Pflege, Nutzung und Weiterentwicklung festgeschrieben und im Leitmotiv Lost & Found verankert: Was wiederentdeckt und wiederbelebt wird, soll nicht erneut verloren gehen.

Nachhaltigkeit wird in drei klassischen Dimensionen gedacht — ökologisch, sozial, wirtschaftlich — und um eine vierte erweitert, die für eine Stadt im Dreiländereck unverzichtbar ist: die kulturelle und grenzüberschreitende Nachhaltigkeit mit europäischer Bedeutung. Die Schau übersetzt diese vier Dimensionen in konkrete Maßnahmen und Strukturen, die nach 2032 sichtbar weiterwirken.



12.2 Ökologische Nachhaltigkeit — Klimaanpassung als Schaubotschaft

Ökologische Nachhaltigkeit ist das thematische Herz der GreenZitty. Klimaanpassung und Regenwassermanagement bilden den fachlichen Kompass der Schau. Die Landesgartenschaugesellschaft übernimmt eine koordinierende Rolle für Planung, Förderung und Beteiligung, und führt diese Funktion nach 2032 in geeigneter Form fort.

Die Maßnahmen wirken auf mehreren Skalen. Auf der gesamtstädtischen, übergeordneten Ebene entstehen dauerhafte blau-grüne Strukturen, die die Stadt zu einem durchgängigen Klima- und Biodiversitätskorridor verbinden. Auf Quartiersebene tragen Pocketparks, Hofbegrünungen, Fassaden- und Dachbegrünungen, Entsiegelungen und Baumrigolen zur dezentralen Klimaanpassung bei.

Die Schau aktiviert hierfür auch private Eigentümer und Wohnungsunternehmen. Auf Objektebene werden klimaresiliente Standards wie verschattete Aufenthaltsorte, klimaangepasste Beläge, Trinkbrunnen und Wasserelemente als Mustertypen sichtbar, die nach der Schau in städtische Planungsstandards einfließen können.

Biodiversität wird parallel zur Klimaanpassung gedacht. Pflanzkonzepte berücksichtigen regionale Standorte, Trockentoleranz und ökologischen Wert und vermeiden invasive Arten. Klimawald-Bereiche, naturnahe Uferaufweitungen, Wildblumenflächen und Strukturen für Insekten, Vögel und Kleintiere ergänzen das Klimanetz zu einem ökologischen Mosaik.

Energie- und Ressourcenbewusstsein prägen den Schaubetrieb. Beleuchtung wird auf das nötige Maß reduziert und insektenfreundlich gestaltet, Mobilitätsangebote setzen auf umweltfreundliche Antriebe, und temporäre Bauten werden möglichst in Holz- und Modulbauweise mit hohem Wiederverwendungsanteil errichtet.

Wasser wird als endliche Ressource behandelt: Trinkbrunnen statt Einwegflaschen, Regenwassernutzung für Bewässerung und Schwammstadt-Elemente auf neuen Flächen.

Im **Materialkreislauf** nutzt die Found-Spaces-Logik vorhandene Leerstände, neu entstehende Bauten und Einbauten werden so konzipiert, dass sie weiterverwendet, umgenutzt oder sortenrein rückgebaut werden können.

12.3 Soziale Nachhaltigkeit — Teilhabe als Dauerstruktur

Soziale Nachhaltigkeit entsteht aus der Verschränkung von Schau, Stadtgesellschaft und Region. Beteiligungsformate, Ehrenamt und Bürgerprojekte sind als dauerhafte Strukturen gedacht. Digitale und analoge Mitmachangebote verbinden den Schaubesuch mit bürgerschaftlichem Engagement und bleiben über die Schau hinaus wirksam, sofern Trägerschaft und Pflege gesichert sind.

Inklusion und Barrierefreiheit gelten in allen Schaubereichen als Standard. Barrierearme Wege, tastbare Leitelemente, verständliche Orientierung, barrierefreie Verkehrsmittel, Stellplätze und Begleitservices werden konsequent umgesetzt. Bildungsangebote erreichen unterschiedliche Zielgruppen von Schule bis Hochschule; niedrigschwellige Orte können auch Menschen ansprechen, die klassische Bildungsformate sonst meiden.

Gesundheit bildet eine zentrale soziale Dimension: Schatten, Wasser, kühle Aufenthaltsorte, Bewegungsangebote und eine angepasste Sicherheitsarchitektur an Hitzetagen stärken die gesundheitliche Resilienz insbesondere dort, wo Hitzebelastung und soziale Vulnerabilität zusammentreffen.

Das Eintrittsmodell kombiniert frei zugängliche Innenstadtbereiche mit ticketpflichtigen Schwerpunkten, sodass die Schau im Alltag als Teil der Stadtlandschaft erlebbar bleibt. Vergünstigte Tickets und spezielle Angebote für bestimmte Gruppen verbreitern die **Teilhabe**.



12.4 Wirtschaftliche Nachhaltigkeit — Strukturen, die tragen

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit meint Strukturen, die nach 2032 tragfähig bleiben. Mobilitätshubs, Sharing-Angebote, Pflegestrukturen und Partnerschaften werden so angelegt, dass sie in den regulären Stadtbetrieb übergehen können; Mehrkosten der Pflege werden transparent ausgewiesen und im Haushalt verankert, das Schaugelände geordnet in seine Nachnutzung überführt.

Regionalwirtschaftlich wirkt die Schau als Entwicklungsmotor: Sie holt Fördermittel in die Stadt, sichert durch regionale Vergabe Aufträge für Baumschulen, Gartenbau, Garten- und Landschaftsbaubetriebe, Handwerk, Bauwirtschaft, Produzenten von Holz- und Naturbaustoffen, fördert Hochschulausgründungen, qualifiziert lokale Betriebe aus Planung, Bau, Kultur und Tourismus und stärkt trinationale Wirtschafts- und Tourismusbeziehungen mit Bestand über die Schau hinaus.

12.5 Kulturelle und grenzüberschreitende Nachhaltigkeit

Im Dreiländereck ist kulturelle und grenzüberschreitende Nachhaltigkeit zentral. Die Gartenschau vertieft die Zusammenarbeit mit polnischen und tschechischen Partnerstädten und Hochschulen und stärkt das Kleine Dreieck als gemeinsamen Lebens- und Verkehrsraum. Kulturelle Nachhaltigkeit heißt zugleich, die historischen Schichten der Stadt — von der Reichen Stadt über DDR-Spuren bis zu Found Spaces — als zusammenhängende Erzählung sichtbar zu halten. Leitsystem, Themenpfade und lokale Kulturschaffende entwickeln daraus eine Stadterzählung, die nach 2032 fortgeschrieben wird.

12.6 Klimabilanz und CO_2-Strategie der Schau

Die Durchführung erfasst die eigene Klimabilanz nach anerkannten Standards für klimaneutrale Veranstaltungen transparent und strebt weitgehende Klimaneutralität an. Emissionen werden vorrangig vermieden — durch eine auf ÖPNV, Bahn, Radverkehr und Sharing ausgerichtete Erschließung, die Nutzung von Found Spaces statt Neubauten, energieeffiziente Beleuchtung, regionale und ressourcenschonende Materialien sowie eine überwiegend pflanzenbasierte Speiseversorgung.

Verbleibende Emissionen werden systematisch bilanziert, nachvollziehbar kommuniziert und vor Ort kompensiert — durch Stadtbäume, Klimawald, die Renaturierung der Mandauauen, den Aufbau von Bodenkohlenstoff und ergänzend über qualitätsgesicherte regionale Projekte. Die Schau wird damit zum Lernort für eine ehrliche kommunale Klimabilanz.



12.7 Nachhaltige Beschaffung und Vergabe

Die Beschaffungs- und Vergabepraxis folgt den einschlägigen rechtlichen Rahmenbedingungen. Gleichzeitig wird der zulässige Spielraum konsequent genutzt, um ökologische Qualität, kurze Wege, Lebenszykluskosten, Tariftreue, Wiederverwendbarkeit, geringe Schadstoffbelastung und regionale Wertschöpfung in den Vergaben zu verankern. Eine vergaberechtlich unzulässige Beschränkung auf Anbieter aus Sachsen erfolgt nicht. Geprüft werden aber alle rechtlich möglichen Wege, um regionale Produkte, sächsische Pflanzen, Materialien, Fachbetriebe und Dienstleistungen über zulässige Nachhaltigkeits-, Qualitäts-, Pflege-, Verfügbarkeits- und Lebenszykluskriterien einzubinden.

Damit wird die Landesgartenschau zum Instrument, um regionale Materialkreisläufe und Wirtschaftskreisläufe zwischen Gartenbau, Baumschulen, Garten- und Landschaftsbau, Handwerk, Bauwirtschaft, Forschung und Kommunen wieder aufzubauen und dauerhaft zu stärken. Trinationale Beiträge aus Polen und Tschechien werden einbezogen, wo sie den europäischen Charakter der GreenZitty sinnvoll ergänzen.

12.8 Pflege und Erbe

Die dauerhaften Anlagen der Landesgartenschau sind von Beginn an auf einen geringen Pflegeaufwand ausgelegt. Die Pflegeintensität der einzelnen Projektbausteine wird bereits in der Konzeptphase festgelegt und in den weiteren Planungsstufen fortgeschrieben.

Standortgerechte, trockenheitsverträgliche Pflanzenauswahl, dauerhafte Stauden- und Gehölzpflanzungen statt saisonaler Wechselbepflanzung, extensive Wiesen- und Saumflächen sowie die konsequente Rückhaltung des Niederschlagswassers in Mulden, Rigolen und Baumrigolen senken den laufenden Aufwand für Mahd, Bewässerung und Ersatzpflanzung dauerhaft. Beläge und Ausstattung sind auf Robustheit und Reparaturfähigkeit ausgelegt.

Im Grünen Ring wird vorhandener Bestand aufgewertet und nicht neu angelegt. Die Klimabausteine und die angepassten Pflanzungen ersetzen dort pflegeintensive Flächen durch robuste, klimaresiliente Vegetation. Der Ottokarplatz schließt als neu geordnete Platzfläche eine Lücke im Grünen Ring; die entsiegelten Bereiche werden extensiv begrünt, sodass auch hier kein wesentlich höherer Pflegeaufwand entsteht. Gleiches gilt für den Platz des 17. Juni und den Klosterplatz. Für diese Bereiche ist deshalb insgesamt mit einem gleichbleibenden oder sinkenden Pflegeaufwand zu rechnen.

Etwas mehr Unterhaltung erfordern die aufgewertete Mandaupromenade zwischen Campus, Gewerbegebiet und Weinaupark sowie die renaturierten Abschnitte des Mühlgrabens. Die Mandaumündung bleibt unverändert extensiv gestaltet. Spürbar zusätzlicher Aufwand entsteht durch die neu angelegten Freiflächen, vor allem am Martin-Wehnert-Platz und im Pocketpark Mandauer Glanz.



Hinzu kommen die öffentlichen Freiflächen des künftigen Gewerbegebiets Zittau Ost. Die Machbarkeitsstudie für dieses Gebiet weist rund 1,9 Hektar öffentliche Grünflächen aus — die „Grüne Oase“ und den Auwaldstreifen, beide zugleich Versickerungs- und Retentionsräume — sowie etwa 9 bis 10 Hektar extensiv bewirtschaftete Freiflächen unter und zwischen den vorgesehenen Photovoltaikanlagen. Diese Flächen sind auf geringen Aufwand angelegt und sollen als Grünland gemäht oder beweidet werden; die Zuständigkeit für ihre Unterhaltung ist mit dem künftigen Betreibermodell der Anlagen zu klären.

Der Aufwand umfasst die Entwicklungs- und Erhaltungspflege der Gehölz- und Staudenflächen, die Mahd der Wiesen- und Saumflächen, die Reinigung und den Winterdienst auf den befestigten Flächen, die Unterhaltung von Ausstattung sowie Spiel- und Aufenthaltsangeboten, die Gewässerunterhaltung an den renaturierten Abschnitten und die Verkehrssicherung, insbesondere die regelmäßige Baumkontrolle.

Auf Grundlage der Flächen aus der Kostenschätzung und der üblichen Kennwerte für die kommunale Grünflächenpflege ist für die Daueranlagen des Kernbereichs mit einem Aufwand in der Größenordnung von rund 55.000 bis 130.000 Euro jährlich zu rechnen. Kommen die flankierenden Maßnahmen hinzu, steigt dieser Betrag auf etwa 80.000 bis 205.000 Euro jährlich, mit den Freiflächen des Gewerbegebiets auf rund 105.000 bis 270.000 Euro jährlich. Ein Teil davon fällt bereits heute für die Bestandsflächen im Grünen Ring an, sodass der tatsächliche Mehrbedarf gegenüber dem heutigen Etat niedriger liegt. Die Bandbreite ergibt sich aus der noch festzulegenden Pflegeintensität, über die die Stadt im Zuge der Ausführungsplanung entscheidet.

Neben der laufenden Pflege ist eine Rücklage für Instandsetzung und Ersatz von Belägen, Ausstattung, Spielgeräten und technischen Anlagen zu bilden. Bei einem üblichen Ansatz von ein bis zwei Prozent der Herstellungskosten entspricht dies weiteren rund 260.000 bis 520.000 Euro jährlich über den Lebenszyklus der Anlagen. Diese Position wird in kommunalen Haushalten häufig unterschätzt; ihre frühzeitige Berücksichtigung ist die Voraussetzung dafür, dass die Anlagen dauerhaft in dem Zustand bleiben, in dem sie übergeben werden.

Der Mehrbedarf wird im Haushalt der Stadt Zittau abzubilden sein und rechtzeitig vor Fertigstellung der ersten Bauabschnitte eingestellt. Grundlage dafür ist ein Pflege- und Entwicklungskonzept, das parallel zur Ausführungsplanung erarbeitet wird und für jede Fläche Pflegeklasse, Pflegegänge, Zuständigkeit und Jahreskosten festlegt. Es ordnet die Flächen drei Pflegestufen zu und weist den überwiegenden Teil der extensiven Stufe zu.

Ein Teil des Aufwands lässt sich über Trägerschaften außerhalb des kommunalen Haushalts abdecken. Die im Beteiligungskonzept angelegten Patenschaften für Themengärten, Stadtbäume und reaktivierte Flächen übernehmen Pflegeleistungen dauerhaft; Vereine, Schulen und die Hochschule betreuen einzelne Flächen. Diese Strukturen ersetzen die kommunale Grünpflege nicht, entlasten sie aber und binden die Freiflächen langfristig an die Stadtgesellschaft.

Kapitel 13 — Nachnutzung

13.1 Langfristiger Nutzen der Schau

Eine Landesgartenschau wird an ihrem Erbe gemessen: welche Räume dauerhaft besser funktionieren, welche Strukturen tragen, welche Erfahrungen weiterwirken. Für Zittau, als Stadt im Strukturwandel, ist die Gartenschau Anlass, Mittel und Aufmerksamkeit auf eine umfassende Stadterneuerung zu bündeln. Die Nachnutzung bildet den eigentlichen Maßstab der Bewerbung.



13.2 Das räumliche Erbe der Schau

Das räumliche Erbe der Gartenschau ergibt sich aus den in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Maßnahmen und wird hier zusammengeführt:

- Im Norden bleibt der zum Mobilitätshub umgestaltete Bahnhofsvorplatz erhalten; der Löbauer Platz soll nach der Gartenschau dauerhaft umgestaltet werden.
- Das Areal der Robur-Werke wird in eine städtebauliche und freiräumliche Nachnutzung überführt.
- In der Innenstadt bleiben der aufgewertete Grüne Ring und weitere klimaresilient gestaltete Stadträume dauerhaft bestehen; aktivierte Leerstände und Found Spaces können zu stabilen Zwischennutzungen und neuen Kultur- und Kreativorten werden.
- Im Süden gehen der Martin-Wehnert-Platz als Mobilitätshub und das nachhaltige Gewerbegebiet Zittau-Ost in ihre reguläre Nutzung über; temporäre Schaufunktionen werden zurückgebaut, leistungsfähige Erschließungsstrukturen bleiben.
- Im Hospitalgut soll ein langfristiger Besucher- und Kommunikationsort des GreenZitty-Prozesses bestehen bleiben.
- Der Hochschulcampus bleibt als Reallabor wirksam; Kooperationsstrukturen sollen fortgeführt werden.

13.3 Das institutionelle und kulturelle Erbe

Neben den räumlichen Ergebnissen entstehen institutionelle, soziale und kulturelle Strukturen:

- Es wird geprüft, ob aus der Schaugesellschaft eine dauerhafte GreenZitty-Transformationsstruktur hervorgeht, die Planung, Förderung, Eigentümerberatung und Beteiligung bündelt. Die Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, die bereits heute als zentrale Akteurin des Projekts GreenZitty 2035+ agiert, soll hierbei eine Schlüsselrolle übernehmen.
- Beteiligungsformen, Patenschaften und ehrenamtliche Pflege für grüne Stadträume werden nach Möglichkeit verstetigt; wirtschaftliche Allianzen zwischen Stadt, Unternehmen, Hochschule und Zivilgesellschaft bleiben an dauerhafte Projekte gekoppelt.
- Kulturell entsteht eine Stadterzählung unter dem Leitmotiv Lost & Found, die historische Schichten und Brüche bewusst sichtbar hält und Zittau zugleich als europäische Stadt im Dreiländereck verortet.

Nachnutzung wird bereits während der Schau kommunikativ sichtbar: Flächen, Gebäude und Infrastrukturen werden mit ihren Potenzialen für Zeit nach 2032 markiert, Chancen und Anforderungen transparent benannt und so ein Orientierungsrahmen für Investoren, Unternehmen, Vereine und weitere Akteure geschaffen.

13.4 Ausblick

Der Erfolg einer Landesgartenschau zeigt sich in der Zeit nach dem Ausstellungsjahr. Maßgeblich sind nicht die Besucherzahlen, sondern die dauerhaft nutzbaren Ergebnisse: der neu geordnete Bahnhofsvorplatz, der Grüne Ring als klimaangepasster Innenstadtraum, die aufgewertete Mandau als durchgehende Wegeverbindung und die reaktivierten Hallen- und Ladenflächen.

Die Landesgartenschau 1999 in Zittau und Olbersdorf hat gezeigt, dass solche Ergebnisse Bestand haben. Die damals geschaffenen Anlagen sind heute regulärer Bestandteil des Stadt- und Landschaftsraums. Daran orientiert sich die Zielsetzung für 2032.

Mit dem Ausstellungsjahr sind die Aufgaben der Stadtentwicklung nicht abgeschlossen. Rückläufige Einwohnerzahlen, Anpassungsbedarf im Gebäudebestand sowie Hitze- und Starkregenvorsorge bleiben dauerhafte Handlungsfelder. Die Landesgartenschau bearbeitet diese Themen nicht abschließend, verkürzt aber die Umsetzungszeiträume erheblich: Sie bündelt Fördermittel, Planungskapazitäten und verbindliche Termine in einem definierten Zeitfenster. Ihre Funktion ist die eines Umsetzungsinstruments.

Die Erfahrungen sind über Zittau hinaus anschlussfähig. Zahlreiche Mittelstädte in Sachsen und in den ostdeutschen Strukturwandelregionen weisen vergleichbare Ausgangsbedingungen auf: sinkende Einwohnerzahlen, hoher Sanierungsbedarf, begrenzte Haushaltsmittel und steigende klimatische Belastungen. Die in Zittau gewonnenen Erkenntnisse zum Schwammstadt-Umbau im historischen Bestand aus Vorbereitung, Durchführung und Nachnutzung können anderen Kommunen mit ähnlichen Herausforderungen als Beispiel und Orientierung dienen.



Impressum

Herausgeberin:
Große Kreisstadt Zittau
Markt 1
02763 Zittau

Beauftragt:
Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH
Innere Weberstraße 34
02763 Zittau

Tel.: +49 (0) 3583 77 88-0
E-Mail: info@stadtentwicklung-zittau.de
Web: www.stadtentwicklung-zittau.de

Konzept und Bearbeitung:
plancontext gmbh landschaftsarchitektur
Greifenhagener Straße 39
10437 Berlin

Uwe Brzezek
Leane Knopf
Christian Loderer
Elisabeth Stieger

Layout und Druckvorlage:
PHOCUS BRAND CONTACT GmbH & Co. KG
Agentur für Begegnungskommunikation
Dr.-Kurt-Schumacher-Str. 8
90402 Nürnberg

Hanna Stimpfl
Felix Schmidt
Sarah Newrzella
Pia Montag
Susanne Krebs

Namensrechte:
GreenZitty ist ein eingetragener geschützter Begriff (RN 302023231272; DPMA)

Der Begriff **Green Zitty** entstand auf Initiative des Unternehmers Thomas Krusekopf in Zusammenarbeit mit Jens Freiberg und Sebastian Herzog im Rahmen der Arbeit des Allgemeinen Unternehmerverbandes Zittau und Umgebung e. V.

Arbeitsgruppe:

Daniel Brendler, Geschäftsführer Städtische Dienstleistungs-GmbH Zittau

Moritz Dieterich, Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, Geschäftsbereichsleitung Stadtentwicklung

Jens Freiberg, Betriebsleiter Leutersdorfer Baumschulen

Manfred Hansel, BGL-Vizepräsident, Ressort Stadtentwicklung, Hansel GmbH Garten- und Landschaftsbau

Prof. Dr.-Ing. Jakob Hildebrandt, Hochschule Zittau/Görlitz, Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften, Leiter der AG Bio-ökonomie am ZIRKON Zittauer Institut für Verfahrensentwicklung, Kreislaufwirtschaft, Oberflächentechnik, Naturstoffforschung

Ralph Höhne, Stadt Zittau, Amtsleiter Bauamt

Susanne Mannschott, Geschäftsführerin Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Erika Christine Tenne, Architektin für Stadtplanung und Freie Landschaftsarchitektin, Büro Christine Tenne LANDSCHAFTS-ARCHITEKTUR, Jurorin Sächs. Staatspreis Ländliches Bauen

Prof. Oliver Wiche, Hochschule Zittau/Görlitz, Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften

Thomas Zenker, Oberbürgermeister der Hochschulstadt Zittau

Kuratorium:

Conrad Clemens, Mitglied des Sächsischen Landtags, Sächsischer Staatsminister für Kultus

Sebastian Herzog, Vorstand des Allgemeinen Unternehmerverbandes Zittau und Umgebung e. V.

Prof. Dr.-Ing. Alexander Kratzsch, Rektor der Hochschule Zittau/Görlitz

Thomas Krusekopf, Geschäftsführer Hals-ueber-Krusekopf GmbH

Dr. Stephan Meyer, Landrat des Landkreises Görlitz

Kathrin Michel, Mitglied des Deutschen Bundestages

Prof. Dr.-Ing. Sebastian Scholz, Leiter Fraunhofer-Kunststoffzentrum Oberlausitz

Franziska Schubert, Mitglied des Sächsischen Landtags

Andreas Wehle, Präsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Sachsen e. V.

Thomas Zenker, Oberbürgermeister der Hochschulstadt Zittau

Quellen- und Literaturverzeichnis

Die folgende Aufstellung fasst die wesentlichen Strategien, Konzepte, Studien, Fachgrundlagen und Referenzprojekte zusammen, auf die sich die Machbarkeitsstudie bezieht.

Strategien, Konzepte und Planungen der Stadt Zittau und der Region

Stadt Zittau: Integriertes Stadtentwicklungskonzept (InSEK) der Großen Kreisstadt Zittau. Stand 2024. Zittau 2024. Online verfügbar unter: https://zittau.de/stadtentwicklungskonzept

Stadt Zittau / Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH: Masterplan Anpassung an klimawandelbedingte Starkregenereignisse in Zittau. Abschlussbericht. Zittau, 13.12.2019. Online verfügbar unter: https://zittau.de/sites/default/files/m_document/2023-09/Abschluss-bericht%20Masterplan%202019.pdf.

Stadt Zittau / Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH: Masterplan Anpassung an klimawandelbedingte Starkregenereignisse in Zittau. Projektinformationen. Online verfügbar unter: https://zittau.de/node/719.

INIK GmbH / Stadt Zittau: Klimaanpassungskonzept Innenstadt Zittau. Bearbeitungsstand 2025. In der Studie herangezogen insbesondere zu Maßnahmen der Klimaanpassung, Stadtklima, Modellvorhaben, Kommunikation und Verankerung in informellen sowie formellen Planungsinstrumenten.

INIK GmbH / ThINK – Ingenieurbüro für nachhaltige Konzepte / Stadt Zittau: Klimaresilienzstrategie Zittau. Bearbeitungsstand 2025. Bearbeitung: kollektiv stadtsucht GmbH, Rudolf-Breitscheid-Straße 72, 03046 Cottbus

kollektiv stadtsucht GmbH / TREBSCHUH Architektur: Gebäudebe-standsanalyse Zittau, AP4 / AP5. Stand 30.04.2025. Cottbus 2025.

Stadt Zittau: Umsetzungsstrategie GreenZitty 2035+. In der Klima-resilienzstrategie Zittau als „Green-Zitty-Handbuch" bzw. GreenZitty-Ansatz referenziert

Stadt Zittau: Ideenwettbewerb Hospitalgut. Zittau 2025.

Machbarkeitsstudie nachhaltiges Gewerbegebiet Zittau-Ost, einschließlich Vorentwurf des Bebauungsplans. Zittau 2023.

Stadt Zittau / Gemeinde Olbersdorf: Entwicklungskonzeption „mein Park. mein Fluss. mein See". Zittau / Olbersdorf 2022/2023.

Stadt Zittau: Flächennutzungsplan der Großen Kreisstadt Zittau mit Änderungen und Ergänzungen, bestehend aus Teil A (Art der Bodennutzung in den Grundzügen), Teil B (nachrichtliche Übernahmen und Vermerke) sowie Erläuterungsbericht. Fassung 17.11.2005, wirksam seit 12.05.2006; einschließlich 1. Berichtigung vom 01.10.2018 und 2. Berichtigung vom 19.10.2023. Online verfügbar unter: https://zittau.de/flaechennutzungsplan.

Stadt Zittau, Amt für Bauaufsicht, Stadtplanung und Liegenschaften, Referat Stadtplanung: Flächennutzungsplan der Stadt Zittau. Erläuterungsbericht. Fassung 17.11.2005. Darin Kapitel zur Land-schaftsplanung. Online verfügbar unter: https://zittau.de/sites/default/files/m_document/2022-10/fnp_aend_zttau_2006_erlaeuterungsbericht.pdf.

Fachliche und wissenschaftliche Grundlagen

Sieker, Fritz u. a.: Vorbeugender Hochwasserschutz im Einzugsgebiet der Lausitzer Neiße. Endbericht. Februar 2002. In der vorliegenden Studie herangezogen insbesondere zu Abkopplungspotenzialen in Zittau, hier: Anhangsexemplar, S. 42–46.

Umweltbundesamt (Hrsg.): Untersuchung der Potentiale für die Nutzung von Regenwasser zur Verdunstungskühlung in Städten. UBA-Texte 111/2019. Dessau-Roßlau 2019. In der vorliegenden Studie herangezogen insbesondere zu Verdunstungskühlung und blau-grünen Maßnahmen im Technologie-Querschnitt, hier: S. 26–28.

Stockholms stad / Carbuna AG / Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU): Pflanzgruben in der Stadt Stockholm – ein Handbuch. 3. Auflage 2017, deutsche Übersetzung 2024. Deutsche Ausgabe, März 2024. Online verfügbar unter: https://carbuna.com/pages/handbuch-stock-holm. In der vorliegenden Studie herangezogen insbesondere zu Pflanzenkohle in Baumrigolen, Stockholmer Skeletterde und Baumstandorten.

Hochschule Zittau/Görlitz und Fraunhofer IWU, Zittau: Forschungsvorhaben WALEMObase zu autonomen Kleinbussen.

TRAWOS-Institut, ZIRKON-Institut, Hochschule Zittau/Görlitz sowie Fraunhofer-Aktivitäten am Standort Zittau.

Bertelsmann Stiftung: Bevölkerungsprognose. Gütersloh. laufend aktualisierte Online-Daten bzw. Berichtsausgabe. Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/wegweiser-kommunede/projektnachrichten/bevoelkerungs-vorausberechnung

Johnson, Trebbe: 101 Ways to Make Guerrilla Beauty. Online verfügbar unter: https://www.trebbejohnson.com/books.

Weitere fachliche Impulse und Praxisbezüge

Geoxip: Unternehmens- und Projektinformationen zu Feldwerbung, Abholelementen und aktivierenden Kommunikationsformaten im landschaftlichen bzw. landwirtschaftlichen Raum. Online verfügbar unter: https://geoxip.com/.

demo-online.de: Bericht zur Kulturhauptstadt-Bewerbung Zittau 2025.

Referenz- und Vorbildprojekte

Stadt Nürnberg / bgmr Landschaftsarchitekten: Potenzialanalyse „Mehr Grün im Nürnberger Süden". Nürnberg 2022.

StadtsafARi Olpe: Augmented-Reality-Stadttour als Referenzprojekt für digitale Vermittlung im Stadtraum.

Internationale Bauausstellung / Neue Energien Brandenburg, Region Oderland: Referenzrahmen für intermodale Mobilitäts- und Anreizkonzepte.

Kostenermittlung und wirtschaftliche Grundlagen

Stadt Zittau: Kostentabelle zur Landesgartenschau 2032. Stand 04.08.2026.

Statistisches Bundesamt: Baupreisindizes für den Neubau. Wiesbaden, laufend aktualisiert. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Baupreise-Immobilienpreisindex/_inhalt.html

Förderrechtliche Grundlagen

Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft: Ausschreibung der 12. Sächsischen Landesgartenschau 2032. Sächsisches Amtsblatt vom 18.06.2026.

Förderdatenbank des Bundes: Städtebauliche Erneuerung in Sachsen. Online verfügbar unter: https://www.foerderdatenbank.de/FDB/Content/DE/Foerderprogramm/Land/Sachsen/staedtebauliche-erneuerung-sachsen.html

Sächsische Aufbaubank: Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2025 vom 30.01.2025. Online verfügbar unter: https://sab.sachsen.de/documents/d/guest/vv-stadtebauforderung-2025-final_vom-30-01-25_16-05-2025?download=true

Freistaat Sachsen: Förderrichtlinie Stadtgrün, Lärm, Radon/2023 vom 28.08.2023. REVOSax – Sächsische Rechtsvorschriften. Online verfügbar unter: https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/20206-FRL-Stadtgruen-Laerm-Radon-2023

IHK Dresden: Sachsen erweitert Förderung für Stadtgrün, Lärm und Radon. Meldung zur Anhebung der Fördersätze zum 15.09.2025. Online verfügbar unter: https://www.ihk.de/dresden/servicenavigation/presse-publikationen/meldungen/sachsen-erweitert-foerderung-fuer-stadtgruen-laerm-und-radon-6728932

Sächsische Aufbaubank: Förderrichtlinie Energie und Klima. Online verfügbar unter: https://www.sab.sachsen.de/f%C3%B6rderrichtlinie-energie-und-klima/20231

Sächsisches Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung: EU-Programme der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und Interreg Europe. Online verfügbar unter: https://www.smil.sachsen.de/eu-programme-der-grenzuebergreifenden-zusammenarbeit-und-interreg-europe-4148.html

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Thomas Zenker, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Zittau; [Urheber offen]	S. 6
Abbildung 2:	Grüner Ring und Bautzner Straße; Philipp Herfort	S. 8
Abbildung 3:	Übersichtsplan; plancontext gmbh	S. 12
Abbildung 4:	Bausteine der Landesgartenschau; plancontext gmbh	S. 18
Abbildung 5:	Wiederbelebung von Lost Places: Fleischbänke nahe Rathaus; Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH	S. 20
Abbildung 6:	Stadtansicht; Tourismuszentrum Naturpark Zittauer Gebirge GmbH	S. 22
Abbildung 7:	Zittau 1647; Matthäus Merian	S. 24
Abbildung 8:	Zittauer Fastentuch; Autor unbekannt	S. 24
Abbildung 9:	Schmalspurbahn Zittau; Bahnbetriebswerk Zittau	S. 24
Abbildung 10:	Hochschulcampus; Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH	S. 25
Abbildung 11:	Robur-Werke; Jan Harenburg	S. 25
Abbildung 12:	Altstadt 2025; Nicklas Jeromin / Pexels	S. 25
Abbildung 13:	Wandern im Zittauer Gebirge; Markus Balkow	S. 27
Abbildung 14:	Gerhart-Hauptmann-Theater; Norman Paeth photastisch	S. 27
Abbildung 15:	Campus Hochschule Zittau/Görlitz; plancontext gmbh	S. 27
Abbildung 16:	Bahnhofsvorplatz – Platz des 17. Juni; plancontext gmbh	S. 28
Abbildung 17:	Umgebindehaus mit Berg Oybin; Dieter Weise	S. 29
Abbildung 18:	Dreiländereck; Tourismuszentrum Naturpark Zittauer Gebirge GmbH	S. 30
Abbildung 19:	Regionale Einbindung; plancontext gmbh	S. 32
Abbildung 20:	Bahnverbindung Zittau; Die Länderbahn GmbH DLB	S. 33
Abbildung 21:	Mandau-Radweg; Philipp Herfort	S. 33
Abbildung 22:	Zuordnung der Maßnahmen zu investiven, flankierenden und temporären Bausteinen; plancontext gmbh	S. 37
Abbildung 23:	Eigentumsverhältnisse und Flächenverfügbarkeit im Schaugebiet; plancontext gmbh	S. 39
Abbildung 24:	Entrée Nord – Löbauer Platz, Bahnhofsumfeld, Robur-Werke und Societätsbrauerei; plancontext gmbh	S. 40
Abbildung 25:	Innenstadt und Grüner Ring als klimaangepasstes Herz der GreenZitty; plancontext gmbh	S. 42
Abbildung 26:	Ausschnitt Innenstadt und Grüner Ring; plancontext gmbh	S. 44 – 45
Abbildung 27:	Entrée Süd – Martin-Wehnert-Platz; Verknüpfungsraum zwischen Mandaukaserne und Hospitalgut; plancontext gmbh	S. 46
Abbildung 28:	GreenCampus an Hochschule und Forschungseinrichtungen; plancontext gmbh	S. 48
Abbildung 29:	GreenWork – nachhaltiges Gewerbegebiet „Am Dreiländereck – Zittau-Ost"; plancontext gmbh	S. 50
Abbildung 30:	GreenRiver als verbindendes blau-grünes Band; plancontext gmbh	S. 52 – 53
Abbildung 31:	Ergänzungsfläche Weinaupark mit Urnenhain und Krematorium; plancontext gmbh	S. 54
Abbildung 32:	Ergänzungsflächen Westpark und Naherholungsgebiet Olbersdorfer See; plancontext gmbh	S. 56
Abbildung 33:	Ausstellungsschwerpunkt Lost & Found auf dem Gelände der ehemaligen Robur-Werke; plancontext gmbh	S. 58
Abbildung 34:	Eintrittspflichtige und frei zugängliche Bereiche; plancontext gmbh	S. 61
Abbildung 35:	Hallenschauen in einer leerstehenden Halle der Robur-Werke; plancontext gmbh	S. 63
Abbildung 36:	Mandaupromenade und Schauinhalte im Bereich des zukünftigen Gewerbegebiets; plancontext gmbh	S. 65
Abbildung 37:	Bausteine des Leitsystems; plancontext gmbh	S. 66 – 67
Abbildung 38:	Johanneum Zittau; Norman Paeth photastisch	S. 80
Abbildung 39:	Umweltbildung; Katrin Bolovtsova / Pexels	S. 82

Abbildung 40:	Kinder am Fenster; Erik Gross	S. 86
Abbildung 41:	Mobilitätskonzept mit Zugängen, Schmalspurbahn, Shuttle und Parkierung; plancontext gmbh	S. 87
Abbildung 42:	Zittauer Schmalspurbahn; Tourismuszentrum Naturpark Zittauer Gebirge GmbH	S. 89
Abbildung 43:	Autonomer Bus; EasyMile / Kellermanns	S. 89
Abbildung 44:	Zu Fuß und per Rad in Zittau; Philipp Herfort	S. 90
Abbildung 45:	Radregion Oberlausitz / Zittau; Philipp Herfort	S. 92
Abbildung 46:	Grüner Ring; Stadtverwaltung Zittau	S. 98
Abbildung 47:	Rathaus Zittau; Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH	S. 105
Abbildung 48:	Nachhaltige Lebensqualität; Anna Khromova / Unsplash	S. 106
Abbildung 49:	Soziale Nachhaltigkeit; Ron Lach / Pexels	S. 109
Abbildung 50:	Ökologische Nachhaltigkeit; Olena Bohovyk / Unsplash	S. 111
Abbildung 51:	Dauerhafte Pflege; Anna Shvets / Pexels	S. 112
Abbildung 52:	Ausblick; Margo Evardson / Unsplash	S. 117

